

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 84 (1939)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

84. Jahrgang No. 18

5. Mai 1939

Beilagen • 6 mal jährlich: Das Jugendbuch • Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht • Pestalozzianum • Zeichnen und Gestalten • 4 mal jährlich: Heilpädagogik • Sonderfragen • 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 • Postfach Unterstrass, Zürich 15 • Telefon 8 08 95

Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 • Postfach Hauptpost • Telefon 5 17 40 • Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag

SCHWEIZERISCHE LANDESAUSSTELLUNG 1939

Bestellen Sie die
Mahlzeiten für
Ihre Schüler in der

Küchli-Wirtschaft

Offizielle Stelle für Schülerverpflegung. — Speziell ermässigte Preise für Schulen

Erzieher !

Ein unbestechliches Diagramm für Anlagen, Fähigkeiten, Stre-
bungen, Hemmungen, Schwierigkeiten und deren Ursachen sind
Handschrift und selbst „Kritzeleien“ der Kinder und Jugend-
lichen. Die jugendkundliche Handschriften-Beurteilung ist zu-
verlässige Hilfe bei Erziehungs- und Schulschwierigkeiten. Beste
Referenzen von Lehrer, Anstaltsleiter, Eltern. 20jährige Praxis.
Prospekt frei.

Institut für Schriftkunde, Basel 1

Postfach 934 Telefon 4 45 70 Bureau Neuallschwil Baslerstrasse 290



für den Bezug von

**Schulmaterialien aller Art
Zeichenartikel, Malutensilien**

Kaiser & Co. A.-G., Bern, Marktgasse 39-41



CARAN D'ACHE

Blei- und Farbstifte der Heimat

Ernst Ingold & Co. Herzogenbuchsee

das ausgesprochene Spezialhaus
für Schulbedarf mit eigener Fa-
brikation und Verlag

ist für **Auskunft und Beratung**, ohne Ver-
bindlichkeit für Sie, jederzeit gerne bereit.

Es lohnt sich

anlässlich Ihres Besuches der LA unserer Weberei-
Ablage in Zürich, Strehlgasse 29, einen Besuch ab-
zustatten. Wir weben Qualitätsleinen, Halbleinen und
Baumwolle, für Betttücher, Tischleinen, Decken und
Vorhangstoffe in handbedrucktem Leinen, Trachten-
und Kleiderleinen.

Leinenweberei Langenthal AG.

Zürich

Strehlgasse 29

Vertrauenshaus für Aussteuern

Versammlungen

- **Lehrergesangsverein.** Samstag, 6. Mai, wegen Eröffnung der LA keine Probe. — **Mittwoch, 10. Mai, 18 Uhr, Hohe Promenade, Damen:** Spezialprobe.
- **Lehrerturnverein.** Montag, 8. Mai, 17.45–19.20 Uhr, Sihlhölzli: Wiederbeginn unserer Übungen. Wir laden alle Kollegen, vor allem auch die neuen, herzl. zum Besuche unserer Übungen ein. Der Schweiz. Turnlehrertag und der Korbballspieltag stehen vor der Tür!
- **Lehrer-Schützenverein.** Samstag, 6. Mai, 14 Uhr, Gewehr- und Pistolenschießung, Albisgütli, Platz A1. Neueintretende willkommen.
- **Lehrerinnen.** Dienstag, 9. Mai, 17.15 Uhr, Sihlhölzli: Frauenturnen. Nachher treffen wir uns in der «Waag».
- **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 8. Mai, 17.30 Uhr, Kapell: Hauptübung: Knabenturnen III. Stufe: Übungen an Reck und Barren am Ende der Schulzeit. Spiel: Korbball. Leiter: Aug. Graf, Küssnacht. Wir erwarten recht gern zahlreichen Besuch. Neueintretende herzlich willkommen!
- **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Montag, 8. Mai, 17.15 Uhr, Ligusterturnhalle: Turnlektion 1. Stufe, Freübungen 3. Stufe, Spiel. — Die Turnstunden finden von jetzt an am Montag statt.
- **Pädagogische Vereinigung.** Arbeitsgruppe Zeichnen 4.–6. Kl. Donnerstag, 11. Mai, 17–19 Uhr, Hohe Promenade, Z. 27 (Part.): Lektionen für die 5. Klasse. Leiter: Hr. J. Weidmann. Material mitbringen.
- **Arbeitsgemeinschaft Mundart und Schule.** Nächste Sitzung: Donnerstag, 11. Mai, 17.15 Uhr, im Beckenhof. Hr. Prof. Dr. A. Weber setzt seine Ausführungen für den «Satzbau der Zürich. Mundart» fort.
- **Arbeitsgemeinschaft Lerntechnik.** Montag, 8. Mai, 17.15 Uhr, Psychotechn. Institut, Hirschengraben 22, Zürich 1: Aussprache über die Leitsätze von Hrn. Sek.-Lehrer K. Voegeli und Hrn. Lehrer Hs. Leuthold (Auswertung der Korrektur). Kollegen und Kolleginnen aller Schulstufen sind dazu freundlich eingeladen.
- **Naturkundliche Vereinigung.** Die Exkursion an die Lägern musste auf Sonntag, 7. Mai, verschoben werden. Abfahrt 8 Uhr beim Eingang Landesmuseum (Walchebrücke). Alle Angemeldeten konnten berücksichtigt werden. Gutes Schuhwerk tragen! Bei zweifelhafter Witterung gibt die Telephonzentrale Nr. 11 Auskunft ab 6 Uhr.

Elementar- und Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich. Samstag, 13. Mai, 14.30 Uhr, Aula des Hirschengraben Schulhauses, Zürich 1. Voranfrage: Besprechung der Gesanglehrmittel. Referent: Herr J. Spörri, Zollikon.

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich. Besuch der Kunstsammlung von Herrn Dr. O. Reinhart, Winterthur: Mittwoch, 31. Mai, nachmittags.

BASELND. Lehrerverein. Jahresversammlung, Samstag, 13. Mai, 14. Uhr, im «Engel» in Liestal. — Verhandlungsliste: 1. Eröffnung 2. Geschäftliches: Jahresbericht, Jahresrechnung und Voranschlag. Wahlen: Kantonalvorstand, Präsident, Rechnungsrevisoren, Delegierte des SLV, Delegierte des Angestelltenkartells. 3. «Der Kampf um die schweizerische Eigenart». Referent: Herr Dr. A. Guggenbühl, Zürich. 4. Verschiedenes.

— **Lehrerturnverein.** Samstag, 6. Mai, 14.15 Uhr, Turnhalle Liestal: Lektion 1. Stufe, Schlagball.

— Montag, 8. Mai, 17 Uhr, Binningen: Mädchenturnen. Faustball. — **Lehrerinnen.** Turnfahrt, Samstag, 6. Mai, 14.09 Uhr, ab Gelterkinden. Ziel: Wittnauer Berg. Auskunft: Telephon 2 87 05 Birsfelden.

HINWIL. Lehrerturnverein. Freitag, 12. Mai, 18 Uhr, Bubikon: Mädchenturnen III. Stufe, Spiel.

— **Schulkapitel.** Samstag, 13. Mai, 9.30 Uhr, in der «Sonne» zu Dürnten. «Wetterkunde». Referat von Herrn Ing. M. Grütter, Zürich.

HORGEN. Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, 12. Mai, 16.45 Uhr, neue Turnhalle Horgen: Korbball.

MEILEN. Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, 12. Mai, Küssnacht, Turnhalle an der Zürichstrasse: Trockenübungen für d. Schwimmen. Korbball. (Aufstellung der Mannschaft für den Spieltag der Lehrerturnvereine.)

THURGAU. Thurg. Sekundarlehrer-Konferenz. Samstag, 13. Mai, 9 Uhr, Hotel Schiff, Mammernbach. Hauptgeschäfte: Zur Lehrplanrevision. — Besuch des Schlosses Eugensberg.

USTER. Lehrerturnverein. Montag, 8. Mai, 17.40 Uhr, Hasenbühl: a) Volkstanz (siehe letzte «Körpererziehung»), b) Faustball.

WINTERTHUR. Lehrerturnverein. Montag, 8. Mai, punkt 18 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Abteilung 1: Freübungen f. Knaben u. Mädchen für die Herbstzusammenkunft auf dem Eschenberg. Direkt Beteiligte und weitere Interessenten bitte pünktlich erscheinen! Abteilung 2: Spiel.

— **Lehrerinnen:** Freitag, 12. Mai, 17.15 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Einführung einer 1. Klasse in den Turnunterricht. Klassenvorführung. Elementarlehrer sind besonders eingeladen.

Kaufen Sie für Ihren Salat das altbewährte Vertrauensprodukt



feinster Zitronenessig mit dem Saft der sonnendurchglühten Zitrone.
1 Löffel CITROVIN, in 1 Glas Wasser mit Zucker wirkt sehr durststillend.

Mitglieder des SLV

genießen auf allen Ihren Inserataufträgen 10% Rabatt

Schweizerische Frauenfachschule in Zürich

Zürich 8, Kreuzstrasse 68

Verkaufsstelle

für sämtliches

Arbeitsschulmaterial

Gefälligst vorgedruckte Bestellscheine verlangen!



Landesausstellung Verbände Vereine

Alb. Bachmann, Restaurations- und Saalbetrieb Casino am See, Zollikon-Zürich, nächst rechtsufriger Landi, empfiehlt sich bestens für Bankette bis 600 Personen. Prima Referenzen. Grosse Parkierungsmöglichkeit. Telephon 4 91 96.

Fritz Schwarz: Segen und Fluch des Geldes in der Geschichte der Völker. 2 Leinenbände, je 270 Seiten, je Fr. 6.25. Fritz Schwarz spricht an der Landesausstellung in der pädagogischen Woche über das gleiche Thema.

Pestalozzi-Fellenberg-Haus BERN - Schwarztorstrasse 76

HEINRICH BOSSHARD Zürich-Wollishofen

Albisstrasse 7

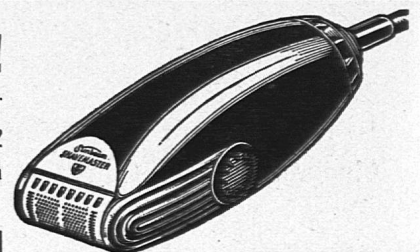
Telephon 5 43 22

Ausführung der Licht- und Kraftanlage

Rasieren der Zukunft - heute schon für Sie bereit!

Ohne Wasser, Seife, Pinsel, Messer und Crème rasiert der neue amerik. Trockenrasierer „Shavemaster“ vom ersten Mal an, sauber, rasch und angenehm jede Barthaar, in der Hälfte der bisherigen Zeit. Dabei garantiert ohne Verletzung oder Irritieren der Haut - ein modernes Wunder an Einfachheit und Zweckmässigkeit. — Prospekte durch

SHAVEMASTER - Generalvertreter für die Schweiz:
V. Baumgartner 28 Albanvorstadt Basel



**Die Gruppe „Volksschule“
an der LA**

**Sämtliche Glasapparate,
Labor-Utensilien**

vorteilhaft durch

Kunz & Co. Zürich 6, Glasbläserei



**Silva-
Kreide**

die erstklassige Schulkreide von
durchgehend. Feinheit u. Reinheit.

Weiss in verschiedenen Härtegraden und Formen; sehr
ausgiebig.

Farbig von intensivster Leuchtkraft, absolut fett- und
sandfrei.

Verlangen Sie Offerte b. Ihrem Lieferanten. Katalog u.
Gratismuster durch die Spezialfabrik für Schulkreiden:

R. Zraggen, Steg-Zch.

An d. LA finden Sie die **Silva-Kreiden** in d. Volksschule

LG ist an der LA

der am meisten verwendete Bodenbelag
mit über 35 000 m² Linoleum Giubiasco

Besonders zu beachten:

Abt. 37 Halle Baugewerbe
wie Linoleum entsteht
(Klassenführungen)

Abt. 43 Kindergarten
Volksschulzimmer
Unterrichtskoje

Abt. 39 Kino (Höhenstrasse)
Linoleum-Film
lehrreich, unterhaltend

Auskünfte: Abt. 37, Halle 9, Telefon 7 48 06

Schulhefte

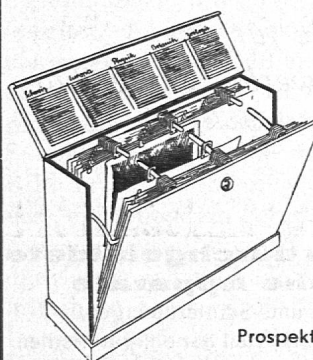
vorteilhaft bei

Chrsam-Müller Söhne & Co., Zürich

Unterrichtsmodelle

für den Mathematik- und Zeichenunterricht
aller Stufen liefern in erstklassiger Aus-
führung seit Jahrzehnten

J. GALLATI & SOHN - NÄFELS



Der **PANO**
Registraturschrank

ausgestellt an der **LA** 1939,
Zürich.
Abteilung: Wissen und Lernen
Gruppe: Volksschule, Halle 43/1

Lehrer schätzen das in seiner
Einfachheit und Zweckmässig-
keit einzigartige System als
das Beste.

Prospekt oder Modell durch

Paul Nievergelt — Zürich-Oerlikon

Franklinstrasse 23



„Die
Strickstunde“
nach dem
Gemälde des
Malers
Albert Anker,
Bildgr. 56x62 cm
Fr. 30.—

Wolfsberg-Drucke

sind Meisterwerke der Druck-Kunst, nach Bildern
schweizerischer und internationaler Künstler mit
einer ungewöhnlichen Einfühlung in alle Fein-
heiten des Originals.

DER ZIMMERSCHMUCK FÜR SCHULE UND HEIM

Verlangen Sie Prospekte oder den neuen Katalog, ca.
100 verschiedene Drucke umfassend.

Verlag der Wolfsbergdrucke J. E. Wolfensberger,
Zürich 2, Bederstrasse 109

Wandtafeln, Schultische

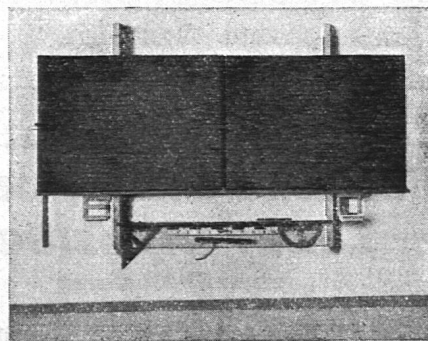
etc. beziehen Sie vorteilhaft von
der Spezialfabrik für Schulmöbel

Hunziker Söhne, Thalwil

Telefon 9209 13. Älteste Spezialfabrik d. Branche in d. Schweiz

Beratung und Kostenvoranschläge kostenlos.

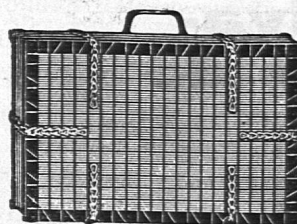
Beachten Sie bitte unsere Wandtafeln und Schulmöbel an der Schweizerischen Landesausstellung 1939 sowie in der Baumuster-Zentrale in Zürich.



50 Jahre Fachschule für das Metallgewerbe Winterthur (Metallarbeiterschule)

Über 100 **einfache,
klare,
solide,
methodisch durchgebildete
physikalische Apparate**
für Demonstrationen und Schülerübungen.

Sie bilden den wesentlichen Bestandteil der obligatorischen Apparatur der Primar- und Sekundarschulen des Kantons Zürich und haben sich hundertfach bewährt. Preislisten stehen zu Diensten.



Gitter- Pflanzenpressen

46/31 cm, verstellbar, m. solid.
Griff, schwarz lack., Fr. 10.50
Mod. d. Botan. Gartens Zürich

Presspapier

(grau, Pflanzenpapier),
gefaltet, 44/29 cm, 500 Bogen
Fr. 23.—, 100 Bogen Fr. 5.—

Herbarpapier (Umschlagbogen), gefaltet, 45/26 cm,
1000 Bogen Fr. 42.—, 100 Bogen Fr. 5.50

Einlageblätter, 1000 Blatt Fr. 16.50, 100 Blatt Fr. 2.20

Preisliste 315, Herbarartikel, zu Diensten

Landolt-Arbenz & Co. AG., Zürich

Papeterie - Bahnhofstrasse 65

4 Sprachlehrmittel

die in der ganzen deutschen Schweiz weitverbreitet sind:

1. Parliamo italiano

von Brandenberger-Regazzoni, 10. Auflage,
illustriert, Preis Fr. 3.80.

2. English for Swiss boys and girls

von Ulrich Schulthess, 5. Auflage, illustriert,
Preis Fr. 3.80.

3. Morceaux gradués et Lectures romandes

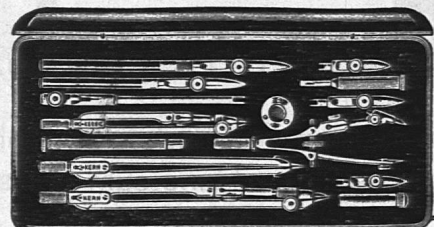
von Dr. Hans Hösli, 3. Auflage, Preis Fr. 3.—.

4. Cours élémentaire de grammaire française

von Dr. Hans Hösli, 3. Auflage, Preis Fr. 3.—.

**Verlag der Sekundarlehrerkonferenz
des Kantons Zürich**

Witikonstrasse 79, Zürich 7



DIE REISSZEUGE rosten nicht mehr

wenn Sie sie verchromen lassen. Die Verchromung ist die beste aller Metall-Veredlungen, mittels welcher sämtliche Stahlteile der Reisszeuge garantiert rost-sicher gemacht werden.

Verchromung bedeutet aber nicht nur Veredlung der Metalle, sondern äusserste Widerstandsfähigkeit derselben, weil der chemische Prozess im Chrombad den Stahlteilen eine diamantähnliche Härte verleiht.

Kern
ÄARAV
Präzisions-Reisszeuge

Inhalt: Die Landesausstellung öffnet ihre Tore! — Schulfahrten zur Schweizerischen Landesausstellung 1939 in Zürich — Dank an Kollegen — Die schweizerischen Maturitätsmittelschulen an der Landesausstellung — Vorschlag zum Besuch der Ausstellung — Die „lebendige Schule“ — Das alkoholfreie Restaurant des Zürcher Frauenvereins — Schulnachrichten aus dem Aargau — Jahresbericht des Lehrervereins Baselland für 1938 — Kantonale Schulnachrichten: Appenzell A.-Rh., Baselland, Bern, Genf, Graubünden, Luzern, Neuenburg, St. Gallen, Thurgau, Waadt — Bund für vereinfachte Rechtschreibung — Ernst Altherr† — Prof. Dr. Otto Schulthess† — SLV — Der Pädagogische Beobachter Nr. 9/10

Die Landesausstellung öffnet ihre Tore!

Die Landesausstellung soll den Hunderttausenden, die sie besuchen, den Willen zur Gemeinschaft und die Liebe zum Vaterland festigen. Den fremden, um unser Volk werbenden, politischen Lehren des Auslandes wird propagandamässig unsere demokratische Staatsauffassung entgegengesetzt. Wir haben weder die Einheit des Blutes noch des Glaubens; sogar topographisch und klimatisch weist unser Land einen zentrifugalen Charakter auf. Was uns zusammenhält, ist die Schicksalsgemeinschaft, die vorerst in der Ablehnung des Fremdartigen ihren Ausdruck fand. Damit aber ist es nicht getan. Gerade die Landesausstellung gibt uns die Gelegenheit, das Positive unserer Volksgemeinschaft hervorzuheben. Die Landesausstellung wird eine Manifestation des ganzen Volkes sein!

Armin Meili, Direktor der LA.

Die Schweizerische Landesausstellung ist für viele zu einem Symbol geworden. Sie soll in imponierender Weise zeigen, was wir in unserem kleinen Lebensraum zu leisten vermögen, wie eng wir uns zu einer Schicksalsgemeinschaft verbunden fühlen und wie wir alle fest entschlossen sind, für unsere von den Vätern erstrittene Unabhängigkeit einzustehen. Sicherlich wird gerade die politisch gespannte Lage manchen bewegen, erst recht die mächtige Schau unserer Nation zu besuchen und damit nach innen und aussen zu bekunden, dass auch er sich als treues Glied des Landes fühlt.

Man hat mit vollem Recht darauf hingewiesen, dass vor allem auch die Jugend nach Zürich geführt werden muss. Die Landesausstellung soll den vielen tausenden Schülern aus allen Teilen unseres Landes zum unvergesslichen Erlebnis werden. Wie schön wird es sein, wenn sich auf dem Gang durch die Hallen deutschschweizerische, welsche, Tessiner und romanische Schulen begegnen und sich das fröhliche Gezwitscher von unzähligen Idiomen vermengt! Und auf viele Kinder wird es einen tiefen Eindruck machen, wenn sie sich überlegen, dass alle diese verschiedenen sprachigen kleinen und grossen Leute zusammengehören, dass sie sich alle Schweizer nennen. Es war ein glücklicher Gedanke — und es ist hoch erfreulich, dass er von Lehrerkreisen ausging —, dass durch eine Anpassung des Schulfahrtentarifs auch den entferntest wohnenden Schulen eine Reise nach Zürich ermöglicht wurde.

Die Landesausstellung wird namentlich auch aus Lehrerkreisen starke Besucherkontingente erhalten. Die schweizerische Lehrerschaft bringt der wirtschaftlichen, kulturellen und künstlerischen Entwicklung unseres Landes immer wieder grösstes Interesse entgegen. Andererseits wurde schon wiederholt darauf hingewiesen, dass die hochstehenden Leistungen unseres Volkes zum grossen Teil unserem vorzüglich ausgebauten Unterrichtswesen zu verdanken sind. Es ist

daher durchaus angezeigt, dass auch das pädagogische Schaffen an der Landesausstellung seine gebührende Vertretung findet. Kollegen aller Stufen haben in monatelanger, unermüdlicher Arbeit eine Schau vorbereitet, die sowohl dem Laien als auch dem Fachmann wertvolle Einblicke in unsere Berufsarbeit vermitteln wird. Dabei ist es nur zu begrüßen, dass gerade auf dem Gebiete des Volksschulwesens nicht Spitzenleistungen, die notwendigerweise ein falsches Bild erzeugen müssten, vorgeführt werden, sondern dass die lebendige Schule gezeigt wird. Während der ganzen Ausstellungszeit werden Primar- und Sekundarklassen jeder Landessprache in bunter Reihenfolge mit ihren Lehrern die im Schulpavillon eingebauten Unterrichtsräume füllen und unserer schulfreundlichen Bevölkerung zeigen, welche Gesichtspunkte heute für das Lehren und Lernen massgebend sind. Die Gegenüberstellung verschiedener Methoden, verschiedenartigen didaktischen Gestaltens, wird ausserdem Vergleiche ermöglichen, die besonders den Praktiker interessieren.

Den Höhepunkt für die schweizerische Lehrerschaft werden ohne Zweifel die Tage vom 8. bis 13. Juli bilden: *Der Lehrertag und die Pädagogische Woche*. Das unter dem Vorsitz von Erziehungsrat H. C. Kleiner, dem Präsidenten des Zürcher Kantonalen Lehrervereins stehende Organisationskomitee hat seine vorbereitenden Arbeiten abgeschlossen, und schon in den nächsten Wochen wird die pädagogische Presse unseres Landes in der Lage sein, die erforderlichen Mitteilungen zu veröffentlichen. Es wird mit einer starken Beteiligung aus sämtlichen Kantonen gerechnet, denn Sprecher wie Bundespräsident Etter, Ständerat Malche, Nationalratspräsident Valloton, Staatsrat Celio u. a. bieten Gewähr für eine meisterhafte Behandlung von nationalen und schulpolitischen Problemen. Sprachliche Verschiedenheit bedeutet bei uns — und erst recht innerhalb der Lehrerschaft — kein trennendes Hindernis, im Gegenteil. Gerade die grossen Manifestationen, die Hauptvorträge, der Lehrertag im Kongresshaus und die Schlusstagung in der Peterskirche werden zu Veranstaltungen auswachsen, die in grossartiger Weise die vielsprachige und doch verbundene Schweiz bekunden.

Damit, dass die Landesausstellung in einer sorgenvollen Zeit Schweizer jeder Zunge, jeden Bekenntnisses und jeder Parteizugehörigkeit zusammenführt und ihnen in einer wirkungsvollen Schau die Synthese unserer nationalen Arbeit zeigt, erfüllt sie eine Aufgabe, deren Bedeutung von der im Schweizerischen Lehrerverein zusammengeschlossenen Lehrerschaft in ihrer ganzen Tragweite erfasst wird.

P.

Schulfahrten zur Schweizerischen Landesausstellung 1939 in Zürich

«Die Schweizerische Landesausstellung erwartet vor allem den Besuch der Jugend.» Mit diesem Satz auf dem Titelblatt eröffnet die Propagandaleitung das Merkblatt für Schulbehörden und Lehrerschaft zur *Organisation von Schulreisen an die LA 1939 Zürich*. Das einladend gedruckte Heftchen (Auflage von 30 000 Ex.) ist in den 4 Landessprachen verfasst und bereits an alle Lehrer und Schulbehörden verschickt worden. Sollte jemand im Sturm der drängenden Aufgaben beim Versenden übersehen worden sein, so möge man sich beim *Propagandabüro der LA, Walcheturm, Zürich 1*, melden.

In der *deutschen Ausgabe* des Merkblattes ist leider der Hinweis auf unsern *Pavillon der Volksschule* weglassen worden. Das Versehen wurde erst entdeckt, als die deutsche Auflage schon im Drucke war. In den anderssprachigen Heftchen ist der Hinweis angebracht. Wir setzen voraus, dass bei der erfreulichen Beteiligung aus allen Teilen der Schweiz kein Lehrer die Abteilung Volksschule übergehe. Die vielen Hunderte von mitarbeitenden Buben und Mädchen werden auch nicht unterlassen, in den grossen Mappen nachzuspüren, ob ihre Hefte berücksichtigt werden konnten. Allfällig Enttäuschten möchten wir gleich jetzt schon mitteilen, dass wir glücklicherweise für die meisten Schulfächer mehr als genug Arbeiten erhalten haben. Dies ermöglicht uns später, wenn die Hefte durch den Gebrauch in der LA etwas gelitten haben, diese rechtzeitig durch andere zu ersetzen, so dass einerseits die Mappen sich immer frisch und neu darbieten, die wohlgepflegten Schülerarbeiten aber andererseits nicht zerlesen und verdorben werden und den Besitzer später nicht mehr freuen.

Eine Schülerfahrt zur Landesausstellung hängt natürlich weitgehend zunächst von rechnerischen Tatsachen ab. Obschon der Arbeitsausschuss für die Abteilung Volksschule sich nicht mit den Fragen der Unterkunft und der Fahrpreisgestaltung befassen musste, hat er aus freien Stücken unverzüglich auch diese Pflicht auf sich genommen, als Ende Februar bekannt wurde, dass die Fahrpreismässigung nur 30 % auf den üblichen Schülerfahrpreisen betrage. In

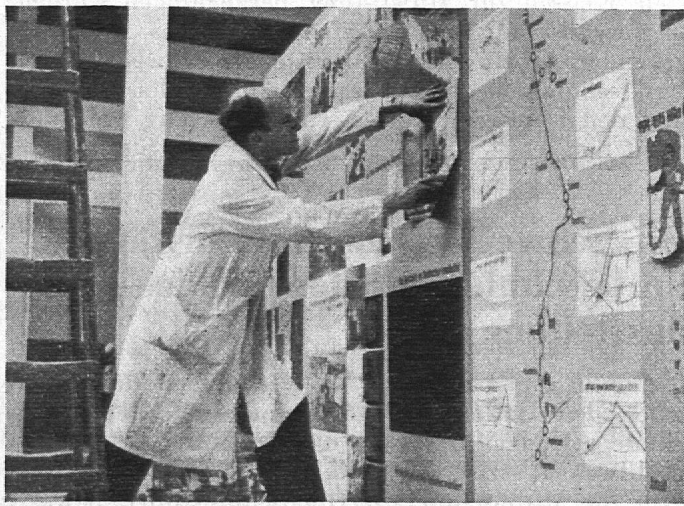


Hans Egg, der Präsident des Fachgruppenkomitees, bewahrt im grössten Trubel seine Ruhe.

den von uns aufgenommenen Verhandlungen überzeugten wir uns von der verschärften Notlage der Bahnen, besonders der Privatbahnen, mussten aber bei aller Würdigung der Ermässigung von 30 % immer wieder betonen, dass dieses Entgegenkommen nicht genüge, wenn die LA 1939 ihre *überragende nationale Kraft im Sinne der staatsbürgerlichen Erziehung unter der Jugend aller Landesteile auswirken soll*. Wir freuen uns, den Weg der Verhandlungen eingeschlagen zu haben. (Eingabe an das Departement des Innern und Aufruf an die Schulbehörden und Lehrer im Umkreis von 30 Bahnkilometern von Zürich zum Verzicht auf die Sonderermässigung von 30 % zugunsten der Schulen in einer Entfernung von mehr als 170 km von Zürich.) Wir danken den leitenden Persönlichkeiten der Bundesbahnen, dass sie sich unsern ernstesten Beweggründen nicht verschlossen und wesentlich dazu beigetragen haben, dass die Schulen aus den entfernteren Landesteilen auf *eine weitere erhebliche Ermässigung des Fahrpreises* rechnen dürfen. Damit ist eine Hauptsorge manches Lehrers behoben, und die Kollegen von nah und fern mögen unverzüglich an das bestimmte Planen des LA-Besuches mit ihrer Schulklasse gehen. Sie mögen auch alle *Bedenken gegen das Schulehalten im Klassenzimmer der LA* weglassen und, wenn sie es nicht schon gemacht haben, so bald als möglich eine Unterrichtsstunde (40 Minuten) anmelden. (Präsident der für diesen Ausstellungsteil eingesetzten Schulpflege: Albert Peter, Lehrer, Hirslanderstrasse 38, Zürich.) Im Schulzimmer der LA können Lehrer und Schüler durch ehrliche, schlichte Darbietung der lebendigen Schule am wirkungsvollsten für die *freie schweizerische Volksschule* zeugen. Dieses entschlossene Heraustreten mit unserer Schularbeit ist heute dringend nötig. Eine solch lebensvolle Kundgebung von Geist und Arbeit in der Schultube von heute soll Schweizern und fremden Besuchern eindringlich zeigen, welch kostbares Gut wir an unserer freien neutralen Staatsschule besitzen! Schliesslich darf von den Lehrern nicht übersehen werden, dass der freie Eintritt für 24 Schule haltende Kinder und den Lehrer eine Kostenersparnis von je 80 Rp. bedeutet. Dieses Entgegenkommen der LA ist auch nicht ohne entschiedenes Eintreten unsererseits möglich geworden. So dürfen wir wohl hoffen, dass aus dem gleichen *starken*



Fritz Brunner verwertet seine Erfahrungen als Ausstellungsleiter des Pestalozzianums.



Heinrich Pfenninger sucht einem Bilde den passenden Platz.
„Es kann auf einen halben Zentimeter ankommen“.

Gefühl der Zusammengehörigkeit heraus die Kollegen in den verschiedenen Kantonen uns durch eine geschlossene Beteiligung an den Lehrproben unterstützen.

Und nun auf zur Landesausstellung nach Zürich! Bereits haben sich an die 200 städtische Lehrer und Lehrerinnen für Führungen von Schulen zur Verfügung gestellt. Sie sind in einem Sonderkurs auf ihre freiwillig übernommene Aufgabe eingestellt worden. Ein weiterer LA-Führungskurs für 100 Lehrer aus einem Nachbarkanton ist ebenfalls bereits festgelegt. Die Teilnehmer an einer solchen eintägigen «Rekognosierung» geniessen den ermässigten Eintritt von 80 Rp. (statt Fr. 2.—). Mögen recht viele Lehrerverbände von diesem Entgegenkommen Gebrauch machen! In einem so *organisierten Vorbesuch* wird das «Merkblatt an die Lehrer und Behörden» machtvoll zu reden beginnen und jeden Lehrer davon überzeugen, dass vom zehnjährigen Schüler an jedes Schweizerkind diese gewaltige nationale Schau, diese einzigartige Kundgebung unseres nationalen Strebens und Vollbringens gesehen haben muss. Die Ausstellung ist durch die hohe Stufe der Darstellungskunst und die thematische Gestaltung, die in mancher Hinsicht lebensvollen schulmethodischen Grundsätzen entspricht, für die Jugend in den Hauptzügen leichter verständlich, als dies je eine derartige Veranstaltung in der Schweiz gewesen ist.

Wer ahnt z. B. heute schon, was hinter den Titeln des besprochenen Prospektes an Reichtümern vorhanden ist! Da heisst es z. B.: «Gang über die Höhenstrasse durch die Abteilung Heimat und Volk». Ich behaupte jetzt schon, dass dieser an Ausblicken auf den See und an Einblicken in Wesen und Sinn unseres Vaterlandes reiche Gang allein schon jedem Kind zum unvergesslichen Erlebnis werden wird. Staunend werden — um nur eines herauszugreifen — die Schulklassen vor dem 45 m langen *Schwarz-Weiss-Fresko* des Zürcher Künstlers *Otto Baumberger* stehen, das die *Schweizergeschichte von 1291 bis in unsere Tage* hinein darstellt. Die grosse schöpferische Leistung, die der Künstler schon in seinem im Atlantis-Verlag erschienenen Mappenwerk zur Schweizergeschichte gezeigt, hat hier eine Steigerung erfahren, von der wir Lehrer nur wünschen möchten, dass sie dauernd erhalten bliebe. — Ja, die Landesausstellung 1939 wendet sich in eindringlichen Darstellungen vor allem an die Jugend unseres Landes. Wir Lehrer wollen alles daran setzen, dass der Besuch

wirklich jedem heranreifenden Schüler möglich wird. Mögen auch die Behörden der nationalen Förderung unserer Zeit eingedenk sein und mit offener Hand der erwartungsvollen Jugend zu dem einzigartigen und für die meisten wohl einmaligen Erlebnis verhelfen.

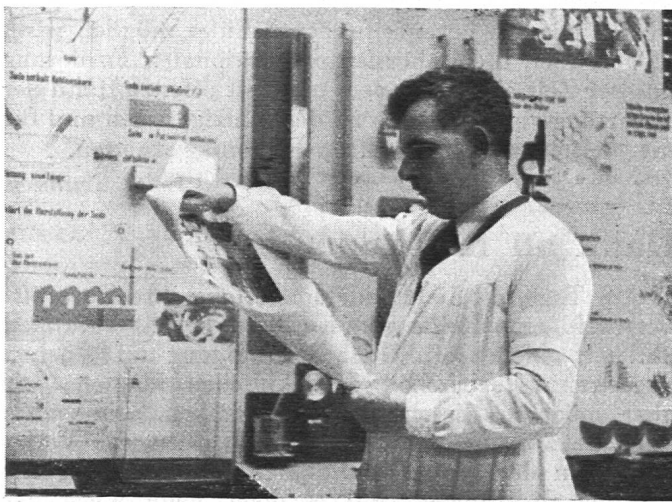
Fritz Brunner.

Dank an Kollegen

Am Tage, da die Landesausstellung ihre Tore öffnet, wird eine Reihe von Kollegen befreit aufatmen und mit einem Gefühl der Befriedigung auf Wochen angestrengtester Arbeit zurückblicken können; wir aber möchten diesen Kollegen danken. Ohne ihre Hingabe wäre es nicht möglich geworden, die Volksschule an der grossen nationalen Schau würdig zur Geltung zu bringen. Galt es doch, neue Wege der Ausstellungstechnik zu finden und diese Wege entschlossen zu beschreiten. Der Wunsch der Ausstellungsleitung, eine blossе Häufung von Materialien zu vermeiden und dafür alle Einzelheiten einer grossen gestaltenden Idee unterzuordnen, stellte besondere Anforderungen auch an den Aufbau der Gruppe «Volksschule». Es darf wohl als das besondere Verdienst der Kollegen Heinrich Pfenninger und Fritz Brunner bezeichnet werden, dass — in Verbindung mit dem Architekten, Herrn J. A. Freytag — eine Raumgestaltung gefunden wurde, die in vorteilhafter Weise von der üblichen Form der Ausstellungen abweicht und gestattet, das Leben in der Schule in überraschender Unmittelbarkeit hereinzuholen. Es sei zunächst auf den Kindergartenraum und das Schulzimmer hingewiesen, in denen, dem Besucher sichtbar und hörbar, Unterrichtsstunden durchgeführt werden können, ohne dass Lehrer und Schüler Störungen ausgesetzt sind. Von hoher Warte aus wird der Besucher direkte Blicke ins Schulleben tun können. Ein glücklicher Gedanke war es auch, den Ausstellungsgast erst von erhöhtem Standpunkte herab einen Blick über den ganzen Raum tun zu lassen und ihn dann an den Kojen und Ausstellungswänden vorüberzuführen, während die grosse Pestalozzi-Statue im Zentrum des Blickfeldes jedem sagt, in welchem Geiste die ganze Bildungsarbeit geleistet werden will. Für die einzelnen Gebiete der Lehrtätigkeit waren typische Beispiele auszuwählen; ein reiches Material war



Walter Angst vor dem beweglichen, selbst geschaffenen Experimentiertisch.



Fritz Aebli sieht Ausstellungsgut.

daher nicht nur zu sichten, sondern zu möglichst eindrucksvoller Schau aufzubauen. Es galt, den Eindruck der Mustermesse wie jenen des Museums zu vermeiden; das tätige Leben sollte zur Darstellung kommen. Darum sind, dem Eingang gegenüber, jene Kojen angebracht worden, in denen Schüler verschiedener Stufen vor den Augen des Besuchers Aufgaben zu lösen haben. Es wird besonderer organisatorischer Arbeit bedürfen, um während der ganzen Ausstellungsdauer die Schüler hier zweckmässig zu betätigen; es wird aber für die betreffenden Schüler selbst eine besondere Erinnerung an die Landesausstellung bedeuten, so in persönlicher Weise mitgewirkt zu haben.

Die einzelnen Kojen und Ausstellungswände wölen in eindringlicher Form je einen Ausschnitt aus der Unterrichtstätigkeit zur Darstellung bringen. Einen schönen Aufbau hat unter Mitwirkung des Malers Willy Hartung jun. das Thema «Schülerwanderungen» gefunden. In origineller Weise behandelt Paul Hertli, Andelfingen, das Thema «Wir siedeln einen halben Liter Wasser». Der Beschauer wird in die Lage versetzt, die Messapparate selber zu bedienen. Aus reicher Erfahrung heraus hat Walter Angst das Musterzimmer für den naturkundlichen Unterricht ausgerüstet, in dem Lehrübungen durchgeführt werden sollen. In der Koje «Schulfunk», die von Herrn A. Gempeler, dem Leiter der Basler Schulausstellung, eingerichtet wurde, ist ersichtlich, in welchem Ausmass schweizerische Schulen die Veranstaltungen des Schulfunks bereits benützen. Die Bildstreifen, die den Unterricht in den vier Landessprachen veranschaulichen, sind von Fritz Brunner so gestaltet worden, dass typische Aufgaben des Lehrens und Lernens plastisch heraustreten. Wer in den letzten Wochen den Ausstellungsraum betrat, sah sich in eine Werkstatt versetzt, in der mit grösstem Eifer geplant, gezeichnet, gemalt, beschriftet und installiert wurde. Ehrenamtlich wurde eine Arbeit geleistet, die höchsten Anspruch bedeutete. Fügen wir noch bei, dass das Fachgruppenkomitee «Volksschule» unter der zielbewussten Leitung von Hans Egg auch dafür besorgt war, dass den schweizerischen Schulklassen mit weitem Reiseweg eine Herabsetzung der Fahrkosten erwirkt wurde und dass durch eine umfassende Korrespondenz — besorgt durch Fritz Aebli — möglichst

viele Klassen zur Mitwirkung herangezogen wurden, so vervollständigt sich einigermaßen das Bild hingebender Arbeit, die im Dienste der schweizerischen Volksschule und der Landesausstellung geleistet wurde und den Dank der ganzen Kollegenschaft wohl verdient hat.

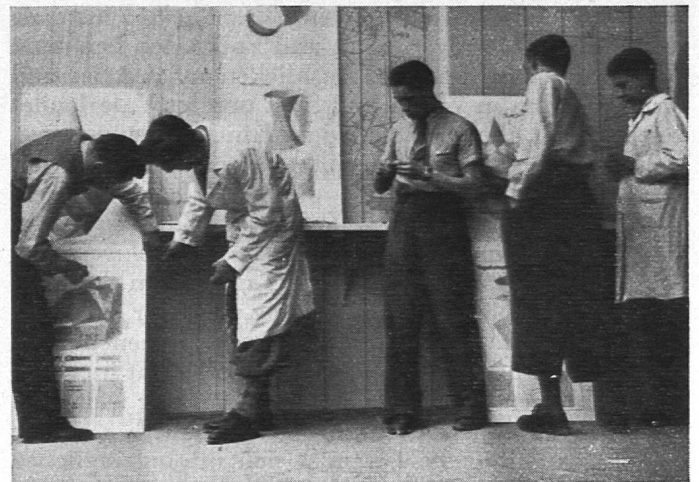
H. Stettbacher.

Die schweizerischen Maturitätsmittelschulen an der Landesausstellung

Durch die Lage der Mittelschulausstellung zwischen den Hallen der Volksschule und der Hochschule soll dem Besucher die Dreistufigkeit unseres Schulwesens, das den Schüler von der Volksschule über die Mittelschule zur Hochschule führt, bewusst gemacht werden.

Der den Schweizer Mittelschulen gewidmete Saal misst zehn Meter in der Breite und dreissig Meter in der Länge. In diesem Raum galt es, ein eindrucksvolles Bild vom Wesen unserer Mittelschulen zu geben. Die Aufgabe war nicht leicht. Auf der einen Seite durfte kein wichtiger Zug des durch seine regionalen Besonderheiten ausserordentlich vielgestaltigen Bildes der schweizerischen Mittelschulen übergangen werden; die Ausstellung will ja eine gesamtschweizerische Schau sein, und der Tessin, die welsche Schweiz, die katholischen Schulen haben in gleichem Masse zu Worte zu kommen wie die deutsche und die reformierte Schweiz. Andererseits aber ist die Ausstellung nicht in erster Linie für den Fachmann bestimmt, sondern für einen weiten Kreis in- und ausländischer Besucher, die schon in einem raschen Gang sich zu orientieren wünschen; es galt daher sich zu beschränken und dafür das Wenige, das man zeigen kann, möglichst eindrucksvoll darzustellen.

Dass tatsächlich eine gesamtschweizerische Schau zustande gekommen ist, zeigt die Liste der beteiligten Mittelschulen: sie umfasst Bellinzona ebensogut wie Chur, Genf ebensogut wie Pruntrut. Es ist dabei nach Möglichkeit darauf Bedacht genommen worden, jede Schule mit einer Besonderheit zu berücksichtigen. Gerade aus diesem Besondern und Eigenen jeder Schule erhebt sich dann um so eindrucklicher auch wieder der gemeinsame Bildungsgedanke der Schweizer Mittelschulen.



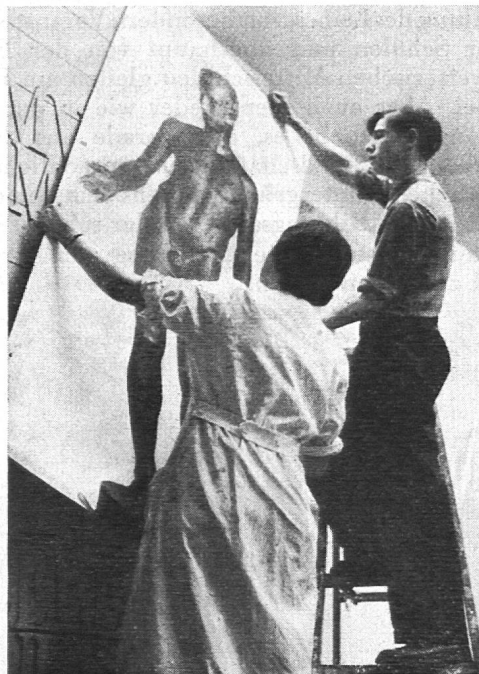
Mittelschüler helfen beim Einrichten der Koje «Mathematik».

Die Raumgestaltung vermeidet Ueberladenheit ebenso sehr wie Aufdringlichkeit. Zartgestufte, helle Farbtöne verbinden Fussboden, Wände und Decke zu einer stillen, verhaltenen Festlichkeit. Nur die eine, linke Längswand ist durch kurze Querwände in Kojen gegliedert, wodurch der Raum etwas Lichtes und Weites erhält. Unmittelbar links vom Eingang gestalten hohe, bis zum Boden reichende Fenster einen Blick auf den Rasen und die Blumen des Binnenhofes, in dem eine vor dem Collège Classique in Lausanne befindliche Plastik eines Jünglings von Milo Martin Aufstellung finden wird.

Der Besucher, der von der Volksschule her kommt, gelangt zunächst zu einigen wenigen, sorgfältig ausgearbeiteten statistischen Darstellungen, die ihm einen Ueberblick geben über die Verteilung der Mittelschulen in der Schweiz, über ihre Gattungen, ihren Aufbau usw. Eine Wand zeigt Aufnahmen von Schulhäusern: von dem aus dem 16. Jahrhundert stammenden Collège de Genève bis zum allerneuesten, im Entstehen begriffenen Bau von Solothurn.

Der grösste Teil des verfügbaren Raumes ist dem folgenden Abschnitt: «Leben in der Schule» gewidmet. Hier soll der Besucher, der die Mittelschule bisher mehr von aussen kennengelernt hat, einen Blick in sie hinein tun. Er vernimmt von den einzelnen Fächern, von der Art ihres Unterrichtes, von ihren Lehrzielen. Er sieht aber auch Unterrichtsszenen und etwas von der Arbeit des Schülers. In den 5 Kojen stellen nacheinander aus: Geographie, Geschichte, Muttersprachen und moderne Fremdsprachen, Mathematik und Naturwissenschaften, alte Sprachen. An der gegenüberliegenden Wand befinden sich Freihandzeichnungen, Turnen und Sport, Kadettenwesen und ein weiterer Teil der Naturwissenschaften.

Bei der Enge des verfügbaren Platzes müssen sich natürlich alle Fächer auf ein paar wesentliche Linien beschränken. So redet etwa «Deutsch als Muttersprache» vor allem vom Aufsatz und vom Vortrag als von zwei seiner vornehmlichsten Unterrichtsmittel, «Französisch als Muttersprache» insbesondere von der Erziehung zur Sprachbeherrschung und Sprachgewandtheit durch Grammatik und Aufsatz. Geographie und Geschichte betonen wie die Muttersprachen und die Fremdsprachen besonders den Gedanken der nationalen Erziehung: der staatsbürgerliche Unterricht, die Weckung der Liebe zu den heimatlichen



Bei der Einrichtung der Kojen «Alte Sprachen».

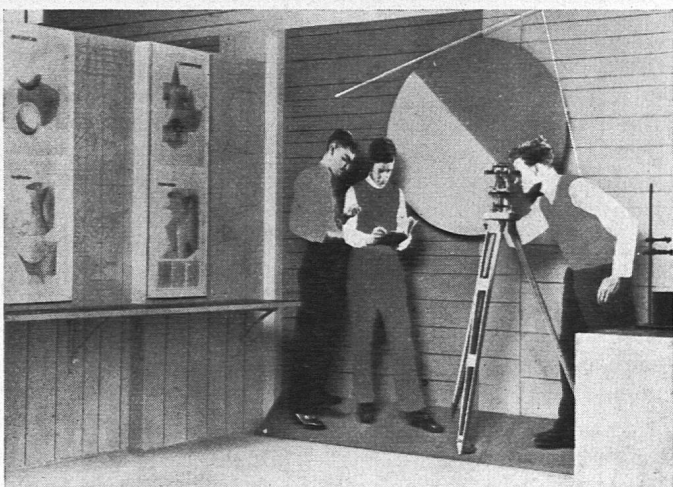
Baudenkmälern und zur heimischen Landschaft kommen besonders zum Wort. Auch Turnen und Sport zeigen vor allem ihren Beitrag zur nationalen Erziehung (Erziehung zur Wehrhaftigkeit).

Zum Gesamtbild vom «Leben in der Schule» gehören aber auch einige Blicke auf das Schulleben und die Schüler. Deshalb zeigt die Rückseite jeder Kojen die photographische Aufnahme einer Unterrichtsszene aus dem betreffenden Fache. Diese lebensgrossen Photographien berücksichtigen die verschiedensten Schulen: auf der ersten sieht man 13jährige Genfer Buben, auf der folgenden etwas ältere Tessiner Jungen, wieder auf einer folgenden Jungen und Mädchen einer mitterschweizerischen Schule, auf der letzten Schüler einer Stiftsschule in ihren schwarzen Soutanen. Alle sind in einer charakteristischen Schulszene festgehalten: hier Schüler, wie sie sich über eine Wandkarte beugen, dort wie sie dem Vortrag des Lehrers lauschen; diese sind mit einer Messarbeit beschäftigt, jene mit dem Studium einer alten Urkunde.

Die Schlusswand rechter Hand ist dem Abschluss der Mittelschulausbildung gewidmet. In grosser Schrift leuchtet hier in vier Sprachen das Wort «Maturität»; daneben steht eine bunte Schau von Maturitätszeugnissen der verschiedensten Schulen. In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich einige Statistiken, die vom «Austritt aus der Schule» handeln: von den Studienmöglichkeiten, die sich den Abiturienten der verschiedenen Maturitätstypen bieten usw.

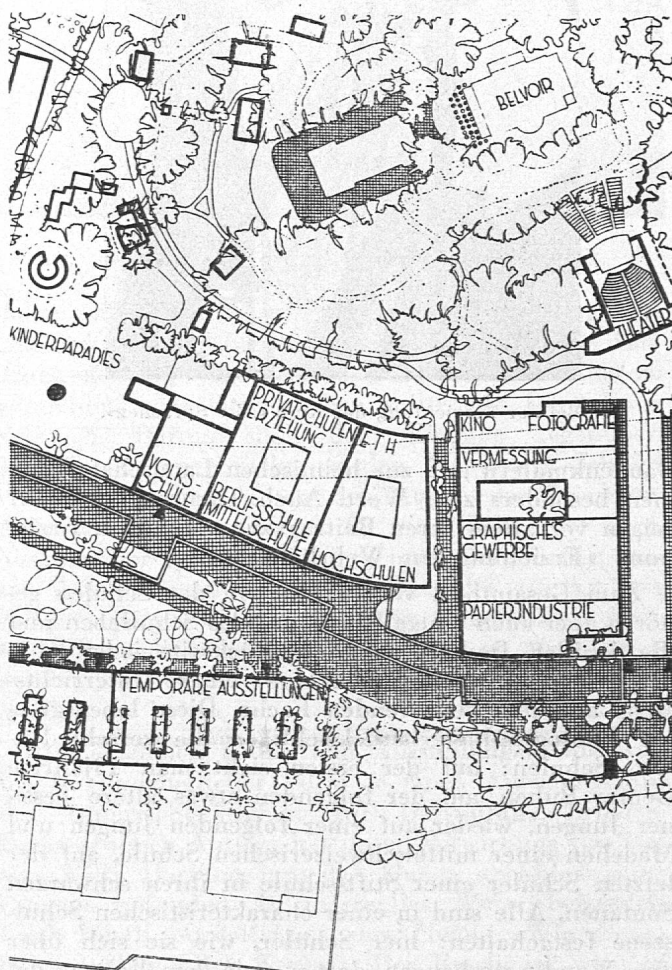
Dass auch der Schülerhumor, das Schultheater und eine Reihe weiterer Veranstaltungen und Institutionen, die mit der Mittelschule zusammenhangen (z. B. der schulärztliche Dienst), ihren Platz erhalten haben, ist selbstverständlich.

Im Vorführungsraum der benachbarten Abteilung «Soziale Arbeit» wird der Besucher während der ganzen Ausstellungsdauer auch Gelegenheit haben, sich einen auf die Ausstellung hin gedrehten Schmalfilm über die schweizerischen Mittelschulen anzusehen. Der Film besteht aus Aufnahmen, die nach einem umfassenden Plane im ganzen Lande gemacht wurden. Bilder von ernster geistiger Arbeit, von den Bemühungen um



Lebensgrosse Aufnahmen von Gymnasiasten beim Feldmessen in der Kojen «Mathematik».

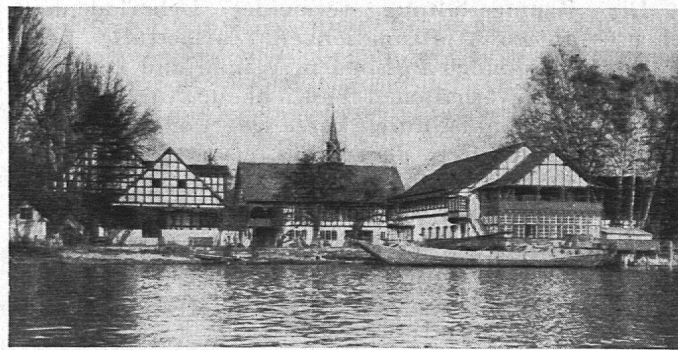
die Schulung des Leibes, von besondern Veranstaltungen einzelner Schulen und überhaupt von der Eigenart der schweizerischen Mittelschulen gleiten am Betrachter vorbei. Aber auch hier wieder wie in der ganzen Ausstellung geschieht es, dass gerade aus der Verschiedenheit der landschaftlichen, sprachlichen und geschichtlichen Hintergründe heraus das gemeinsame und einheitliche Bildungsanliegen der schweizerischen Mittelschulen erstet: die Erziehung zur Persönlichkeit und zum Gemeinsinn.



Die „Pädagogische Provinz“ zwischen Belvoirpark und See

Von der Errichtung einer besonders die schweizerischen Lehrmittel umfassenden Bibliothek im Ausstellungsraum ist abgesehen worden. Die Kosten hätten sich angesichts des doch nicht sehr weiten Interessentenkreises nicht gelohnt — um so weniger, als die grosse Bibliothek der Landesausstellung, die jedem Besucher offensteht, das Schulbuch ebenfalls berücksichtigt. So beschränkte man sich darauf, hier und dort einige Bücher auszustellen, um dem Besucher wenigstens zu veranschaulichen, dass die Lehrbücher ein wesentlicher Bestandteil des Unterrichtes sind.

Uebrigens wird vom FGK Mittelschule im Verein mit den schweizerischen Verlegern auf die Landesausstellung hin ein «Das Schweizer Buch für die Schweizer Mittelschule» betitelter Katalog herausgegeben, der zum erstenmal sämtliche an unsern Mittelschulen aller drei Landessprachen eingeführten Lehrmittel schweizerischer Verfasser zusammenstellt. Dieser Katalog wird allen Mitgliedern des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer unentgeltlich zugestellt werden. Er soll dem Lehrer Anregung geben, wo er ausländische Lehrmittel durch ebenbürtige schweizerische zu ersetzen vermag, sofern ihm dies



Schweizer Dörfli

wünschbar erscheint. Der schweizerische Verleger andererseits wird aus dieser Bestandaufnahme vor allem die noch vorhandenen Lücken ersehen und Hinweise erhalten, wo er mit seiner Initiative einzusetzen hat. Der Ausstellungsraum der Mittelschulen enthält keine Sensationen, er ist freundlich und einladend, doch nicht aufdringlich. Gerade so ist er auch gewollt: er soll ein getreuer Ausdruck der stillen, ernsten, unermüdlichen und zugleich frohen Arbeit sein, die täglich an unseren Mittelschulen geleistet wird. W. H.

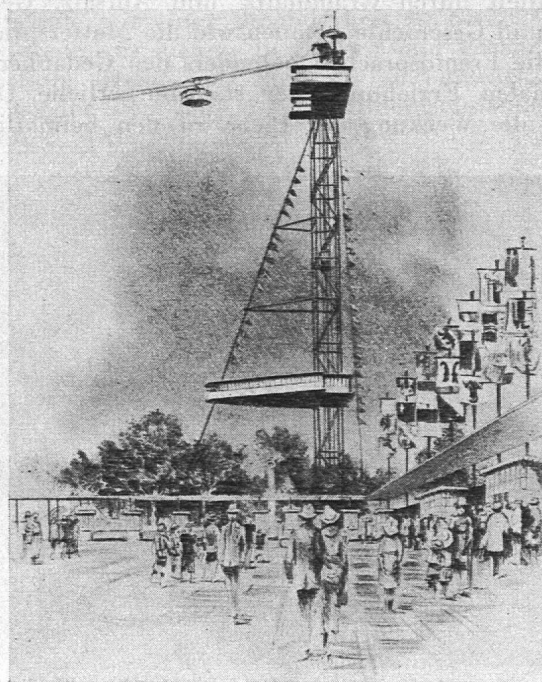
Vorschlag zum Besuch der Ausstellung

6. bis 9. Schuljahr, 1 Tag.

Vormittags: Ausstellungsufer Riesbach.

Halle Bedeutung der Landwirtschaft in der Volkswirtschaft. Bauernarbeit und Bauertum in der Schweiz: Grosse künstlerische Darstellung in der Eingangshalle. Uebersicht über den Nahrungsmittelverbrauch der schweizerischen Bevölkerung und dessen Deckung durch Inlandproduktion. Exportleistung der Landwirtschaft.

Halle Kulturtechnik, Innenkolonisation. Meliorationen der Magadinoebene, Plaine de Rhône, Linthebene, Orbeebene (nach Wahl), Bewässerungsanlagen im Wallis. Innenkolonisationsarbeiten durch den Arbeitsdienst.



Schwebeseilbahn beim Haupteingang Enge

Halle Kelterei, Süssmosterei. Besichtigung der alten Trotte. Vollständig eingerichtete Süssmosterei in Betrieb.

Halle Obst- und Weinbau. Wo wächst Obst in der Schweiz? Karte mit Dichtigkeit der Baumbestände. Obstverwertung. Karte der schweizerischen Rebgebiete. Darstellung des Rebjahres.

Haus der Tierzucht.

Halle Milchwirtschaft. Was ist Qualitätsmilch? Schematisierte Darstellung des Weges, den der Milchstrom vom Produzenten zum Konsumenten zurücklegt. Die Aufgabe der Hausfrau zur Erhaltung der Milchqualität. Molkerei: 10 000—15 000 Tagesliter Milch werden zum Vertrieb vorbereitet. Dorfkäserei im Dörfli.



Trachtenhof

Landwirtschaftliches Bauwesen. Bilder von schweizerischen Typenhäusern: Jurassisches Haus, Tessiner Haus, Bündner Haus, Voralpines Haus (Dreisässenhaus), Alpines Haus, Ostschweizer Haus.

Gang durch das Dörfli. Bergbauernhaus, Bauernhof, Kleinbauernhaus, Gemeindehaus, Dorfplatz, Genossenschaftshaus, Landgasthof. Trachtenhof mit Werkstätten (Schnitzerei, Drechslerei, Klöpplerei, Färberei). Anschliessend Walliser Stube, Neuenburger, Freiburg/Genfer Stube, Waadtländer Stube, Grotto Ticinese.

Hallen Jagd, Fischerei und Vogelschutz. Wildgehege, Jagd- und Bündner Stube, Fischerstube (Pfahlbauhaus). Leben der Vogelwelt, Volière, Bestandesveränderungen, hervorgerufen durch Eingriffe des Menschen: Melioration, Verbauungen, Stauungen, Freileitungen, Vogelschutzgesetzgebung.

Mittagessen oder Imbiss
in der am See gelegenen Kaffee- und Küchliwirtschaft,
in der Mostwirtschaft oder in der im Zentrum gelegenen Festhalle.

Attraktionenpark. Ponyreiten.

Die Schulen begeben sich nach dem Mittagessen zurück zum Haupteingang zwecks Ueberfahrt mit dem Ausstellungsschiff zum andern Ausstellungsufer Enge.

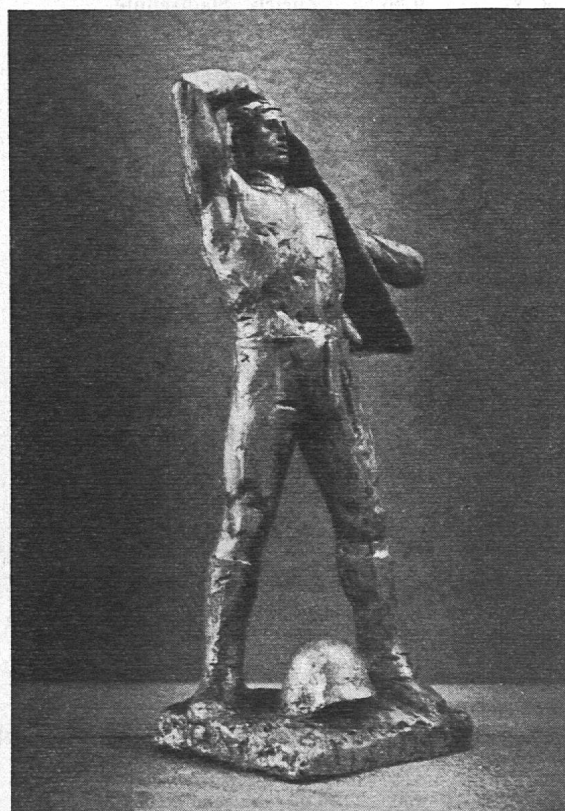
Nachmittags: Ausstellungsufer Enge.

Gang über die Höhenstrasse durch die Abteilung Heimat und Volk.

Hallen Schweizerland, Schweizervolk, Der Staat, Unser Wehrwesen.

Halle Uebersicht der schweizerischen Wirtschaft. Was produzieren wir? Was konsumieren wir? Was exportieren und importieren wir? Welthandel.

Hallen Verkehr und Transport. Begehung der achtförmigen Strassenschleife und Besichtigung aller Art Fahrzeuge. Strassenverkehr, Signalanlagen, Fluss-



«Wehrgeist». Grossplastik von Brandenberger, Zürich

schifffahrt, Rheinschifffahrt, Hafenanlage in Basel, Schleusen, Basel-Bodensee, Rhein-Rhone. Flugwesen: Motor- und Segelflugzeuge. Ausstellungsbahnhof, älteste und neueste Lokomotive der Schweiz.

Hallen Kleider machen Leute. Textilmaschinen in Betrieb: Spinnerei, Zwirnerei, Weberei, Strickerei, Stoffdruckerei. Die Materialien: Leinen, Baumwolle, Wolle, Seide.

Hallen Zubereiten und Essen. Müllerei und Bäckerei, Metzgerei und Wursterei, Herstellung von Schokolade, Kondensmilch, alkoholfreier Getränke.

Halle Elektrizität. Besichtigung des grossen Wasserbaumodells (40 m lang). Hochdruckwerk und Niederdruckwerk in Betrieb, Hochdruckstollen, Turbinenmodelle, Wildwasser- und Flussverbauungen, Einfluss des Waldes. Anwendung der Elektrizität in Landwirtschaft, Hauswirtschaft, Handel; öffentliche Sicherheit.

Halle Fabrik und Werkstatt. Stahlwerke, Walzwerke, Schmieden, Giesserei.

Halle Aluminium. Herstellung des Aluminiums.

Halle Chemie. Laboratorium. Farbstoffe, Anlage chemischer Maschinen in Betrieb.

Halle Gummi. Gummiwarenfabrikation.

Halle Unser Holz. Unser Wald und seine Pflege. Besichtigung des Musterwäldchens. Holz als Brenn-, Kraft-, Bau- und Werkstoff.

Halle Papierindustrie, Graphisches Gewerbe, Landesvermessung, Kino und Photo. Papierfabrikation

von der Zellulose bis zum fertigen Kuvert, Zeitungsdruckerei in Betrieb. Besichtigung des Pavillons der Landesvermessung. Werdegang einer topographischen Karte vom Geometer bis in die Druckerei.

Besichtigung der Waffenschau.

Attraktionen: Kinderparadies, Schiffliabach, Seil-schwebbahn über den See.

Aus dem «Merkblatt für Schulbehörden und Lehrerschaft».

Die „lebendige Schule“. Lektionen im Klassenzimmer der Landesaussstellung

Lektionsdauer je 40 Minuten.

Tag und Datum	Zeit	Ort	Klasse Schuljahr	Schülerzahl	Lehrer	Thema
Sa. 6. V.	15.20	Zürich, Stadtschule	6.	41		Wilh. Tell (Lieder u. Ged.)
	16.20	Zürich, Stadtschule	III. S./9.	30		Lieder- u. Gedichtvorträge
Mo. 8. V.	9.30	Zürich, Stadtschule	III. S./9.	24	P. Jost	Deutsch (Poesie)
	10.30	St. Antönien	5.—8.	24		Heimatkde. v. St. Antönien
	15.00	Zürich, Stadtschule	4.	24		Mdch.-Handarb.: Stricken
	16.00	dasselbe				
Di. 9. V.	9.30	Benken (Zürich)	4.	15	Frl. L. Kuhn	Heimatkunde
	10.30	Andermatt (Gem'deschule)	6.	24	A. Fetz	Heimatkunde: Der Gotthard als Mittelpunkt der Alpen und Quellgebiet der grossen Flüsse
						Heimatunterricht (roman.)
Mi. 10. V.	14.00	ev. Präsenz (Ob'halbstein)	1.—6.	15	Fr. Capeder	Heimatkunde: Unsere Gemeinde und ihre Sprache
	15.00	St. Gallen	5.	24	J. Ziegler	Sprache: Gedichtbehandlg.
	16.00	Zürich, Stadtschule	6.	24	J. Sigron	Vom Sprechen zum Singen (Oberhalbst.-Romanisch)
	9.30	Surava/Alvaneu	5.—9.	26		Geometrie
	10.30	Adliswil	6.	24	A. Witzig	Die Voralpen
	15.00	Zürich, Stadtschule	6.	14	W. Kunz	Die Taubstummen und die Landesaussstellung
Do. 11. V.	16.00	Zürich, Blinden- u. Taubstummen-Anstalt	Oberklasse	6		Schulfunk: Die Schwalben
	9.30	Männedorf	6.	21	G. Bächler	
	10.30	dasselbe				
	14.00	Glion-Ilanz	Bez.-Sch.	35	Dr. A. Maissen	Gesang in roman. Sprache
	15.00	dieselbe Schule		24	Dr. A. Maissen	Sprache (Romanisch)
	16.00	Masans	4.	12	A. Komminoth	Johann Kaldar, eine Bündner Sage
Fr. 12. V.	10.30	Adliswil	6.	24	A. Witzig	Geographie
	11.30	Zernez	6. u. 7.	25	B. Bezzola	Einstudierung eines Liedes nach der altschw. Do-Re-Mi-Methode
Sa. 13. V.	15.00	Zürich, Stadtschule	II. S./8.	24		Mädchenhandarbeit: Abformen
	16.00	dasselbe				
	9.30	ev. Bündner Schule				
		ev. Zürich, Stadtschule	3.	24		Sprache: Reisen
	10.30	ev. Bündner Schule				
	11.30	ev. Zürich, Stadtschule	3.	24		Sprache: Es kommt Besuch
		ev. Bündner Schule				Gesang

NB. In der Abteilung «Volksschule», im Klassenzimmer der LA, findet täglich um 17.15 Uhr eine Vorführung des Zürcher Schulfilms «Lebendige Schule» statt.

Die Schulpflege der LA.

Das alkoholfreie Restaurant des Zürcher Frauenvereins¹⁾

Eine Anregung zur Verwertung des Bildes im Unterricht. (Die mutmasslichen Schülerantworten sind in Klammern angegeben.)

Wenn man Heiri Fröhlich fragte, was ihm an der Schulreise auf den Rigi am besten gefallen habe, sagte er: «Das Mittagessen!». Und doch haben die Schüler nicht an einer reichbesetzten Tafel in einem Hotel gespiesen, sondern draussen, indem sie auspackten, was im Rucksack zu finden war. Warum behagt euch auch ein solches Essen ganz besonders? (Im Freien, während man die Aussicht geniessen kann; kleine Gruppen an einem besonders schönen Plätz-

chen beisammen; Heimlichkeiten, die aus den verschiedenen Rucksäcken auftauchen; das Ungezwungene im Freien; Feuerlein.)

Heuer an der Landesaussstellung wird es aber so viel zu sehen geben, dass wir keine Zeit finden, in der Umgebung der Stadt zum Mittagessen ein schönes Lagerplätzchen aufzusuchen. Wir wollen innerhalb der Pfähle der Landesaussstellung essen. Zwar gibt es dort genug Rasenflächen. (Nicht betreten!) Auch Bänke sind zahlreich vorhanden (aber für Schulen zu weit auseinander, viele schon besetzt). Auf ein Mäuerchen am See wollen wir uns auch nicht setzen. (Stadtuben als Gaffer.)

Also besuchen wir eine Gaststätte in der Landesaussstellung! Es ist dafür gesorgt, dass die Besucher nicht Hunger und Durst leiden müssen: 21 Wirtschaften mit 15 000 Sitzplätzen sorgen für das leibliche Wohl. Hoffentlich gereicht es den Leuten immer zum Wohl. Gefahren! (Die vielen Gelegenheiten ver-

¹⁾ Nr. 99 der Kleinwandbilder, die von der Schweiz. Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus, Lausanne, samt Begleittext unentgeltlich abgegeben werden.

leiten zum vielen Genuss; überfüllter Magen; Alkohol schädigt die Gesundheit, veranlasst unnütze Geldausgaben.)

Wohin werden wir uns wenden? Ins «Bierhus» mit seinen 1400 Sitzplätzen, in eine Walliser oder Ostschweizer Weinstube, in die Kuchliwirtschaft? Viele von euch würden gewiss gerne mit dem Lift ins Turmrestaurant der Schwebbahn fahren und dort oben, 25 Meter über der Erde, ihren Rucksack auspacken. Aber das geht leider nicht.

Zwar wird man in den meisten Wirtschaften alkoholfreie Getränke erhalten; mit der Schule gehen wir aber ins alkoholfreie Restaurant. Warum? (Wir sind sicher, keine schädigenden Getränke zu bekommen; wir werden gut und billig verpflegt.) Auch Grundsätze der Lebenshaltung veranlassen uns, das Alkoholfreie aufzusuchen. (Angewöhnung, Unterstützung der Betriebe, die für eine gesunde Lebenshaltung eintreten.)

Das «Alkoholfreie» an der Landesausstellung verdient noch aus einem andern Grund unsere Unterstützung. Es ist ein Unternehmen, wie es deren in der Stadt mehrere gibt: Man braucht kein Trinkgeld zu bezahlen. (Dann kommt man noch um einige Rappen billiger weg!) Und nicht nur, dass ich mir einige Batzen erspart habe, ich weiss auch, dass die Servier-tochter ohne Trinkgelder einen ausreichenden Lohn bekommt. Ist das nicht merkwürdig: Indem ich eine solche Gaststätte aufsuche, wo ich kein Trinkgeld geben muss, helfe ich also, dass Angestellte für ihre Arbeit richtig entlohnt werden. Und noch etwas Interessantes kann man in solchen Gasthäusern beobachten: Es sitzen Leute am Tisch, lesen eine Zeitung, plaudern, spielen, schreiben, ohne ein Glas vor sich zu haben. Es handelt sich um eine sogenannte *Gemeindestube*. Das sind keine Wirtschaften im gewöhnlichen Sinne, in denen der Wirt mit seiner Familie von dem leben muss, was die Gäste bezahlen. Es sind zumeist von gemeinnützigen Vereinen geleitete Unternehmungen, in denen Männer und Frauen, die kein Heim haben, oder Schüler, die von auswärts die Schulen der Stadt besuchen, ein sauberes Plätzchen, Licht, Wärme, Unterhaltung finden.

Das «Alkoholfreie» an der Landesausstellung wird von Frauen geleitet. Solchen Frauen ist es weitgehend zu verdanken, dass wir in der Schweiz so viele alkoholfreie Wirtschaften besitzen, von den nordeuropäischen Staaten abgesehen mehr als irgendein anderes Land in Europa.

Und das ist nicht von selbst so gekommen. Alle älteren Leute könnten erzählen, dass das früher ganz anders war. Im Jahre 1892 noch machten wir paar 13- bis 20jährige Brüder und Freunde eine Schweizerreise von St. Gallen über die Furka nach Lausanne. Obwohl keiner von uns den Wein gerne hatte, mussten wir an vielen Tagen zum Mittag- und Abendessen Wein trinken. Denn vor dem blossen Wasser warnte man uns, und etwas anderes als Wein und Bier war damals in vielen Wirtschaften überhaupt nicht zu erhalten. Und noch als Studenten mussten wir auf Reisen die süssen Brauselimonaden und derlei Kunstgetränke bestellen, die einem bald verleiteten. Süssmost war damals erst an ganz wenigen Orten zu erhalten, und für ein Fläschchen zahlte man Fr. 1.20. Er kam also schon aus diesem Grunde für uns nicht in Betracht.

Bloss in Zürich hatten wir es gut. Da hatten eben solche gemeinnützig denkende Frauen unter der Füh-

rung von Frau Professor Orelli alkoholfreie Restaurants eröffnet. (Ueber das Lebenswerk von Frau Dr. S. Orelli gibt unter anderem das beim Alkoholgegnerverlag Lausanne unentgeltlich zu beziehende Heft «Gesundes Volk», VIII. Jahrg., Nr. 3, Auskunft). In diesen erhielten wir, was wir gerne hatten und was wir von zu Hause aus gewöhnt waren: Rösti und Milchkaffee, Milchreis und Apfelmus, Kirschenkompott, Heidelbeeren, dicke Milch mit Zimt und Zucker, und zum Trinken — vor allem frisches Wasser.

Es ist dann gekommen, wie es immer kommt, wenn etwas in die Welt gesetzt wird, das bis in den tiefsten Grund gut ist. Die *Bauern* merkten: Diese Zürcher Frauen verkaufen ja in ihren 16 alkoholfreien Restaurants ganz unheimliche Mengen Milch. — Im Jahre 1935 waren es 800 000 Liter und dazu noch



36 572 Fläschchen pasteurisierte Milch, ferner fast 1 Million Eier, 24 443 kg Butter, 53 352 Liter Süssmost, offen ausgeschenkt, 1816 kg Schweizer Trauben usw.²⁾ Die *Eltern* wussten ihre Söhne und Töchter, die auswärts essen mussten, in diesen alkoholfreien

²⁾ Diese Zahlen aus dem Umsatz der Zürcher «Alkoholfreien» vom Jahre 1935 eignen sich z. B. zu folgenden Rechnungen:

1. Der Zürcher Frauenverein braucht in seinen Wirtschaften 46 439 kg Kochfett, 24 443 kg Butter und 29 971 kg Oel. Im ganzen? (100 853 kg = 1008,53 q.)
2. Es wurden 70 136 kg Zucker gebraucht. Wieviel im Tag? (192 kg, Rest 56.)
3. An Kaffee bedurfte man 13 866 kg, an Schokolade 4820 kg. Unterschied? (9046 kg.)
4. Während 14 Tagen wurden 1816 kg Schweizertrauben verkauft. Durchschnittlich an einem Tag? (129 kg, Rest 10.)
5. Der Fleischbedarf des Jahres bezifferte sich auf 88 823 kg. Wieviel kg Fleisch brauchte man in 1 Woche? (1708 kg, Rest 7.)
6. Welchen Wert stellen die 189 785 kg Brot dar, die im Jahr gebraucht wurden, 1 kg zu 38 Rp. gerechnet? (Fr. 72 118.30.)
7. Wie lang würde die Reihe der 56 120 gebrauchten Zuckerpäcklein, aneinandergelegt, ein Päcklein 2½ cm gerechnet? (1403 m.)
8. Es wurden ausgeschenkt: 303 000 Glas Schwarztee, 143 000 Glas Pfeffermünztee, 39 000 Glas Lindentee, 6700 Glas Kamillentee. Wieviel Glas Tee (im ganzen) wurden durchschnittlich im Monat ausgeschenkt? (40 975.)

Wirtschaften des Frauenvereins gut aufgehoben. Und viele Frauen und Mädchen, die nicht in eine Bierwirtschaft sitzen mögen, fanden da, was sie brauchten.

Und das war bald nicht nur in Zürich so. Der Erfolg der gemeinnützigen Zürcher Frauen hatte auch den Frauen in andern Städten Mut gemacht. In Luzern z. B. führen sie heute zwei grosse, ausserordentlich gut besuchte Hotels, an andern Orten arbeiteten Männer und Frauen zusammen, um gleiches zu vollbringen (ein Führer durch die alkoholfreien Wirtschaften ist dem Taschenkalender für Abstinenten, zu beziehen beim Alkoholgegnerverlag, Lausanne, beigegeben). In vielen Fabriken und eidgenössischen Betrieben führt der Verband Volksdienst die Verpflegung nach ähnlichen Grundsätzen durch wie der Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften. Und heute finden sogar zahlreiche Wirte und Wirtsfrauen mit ihren Familien, die ein alkoholfreies Restaurant eröffnet haben, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, dabei ihr Auskommen. Tüchtige Mädchen, die in diesem neuen Frauenberuf mittun wollen, brauchen keine Sorge zu haben, ohne Stelle zu bleiben.

Dr. W. K.

Nähere Auskunft und Literatur durch die Stiftung für Gemeindestuben und Gemeindehäuser, Gotthardstrasse 21, Zürich.

Schulnachrichten aus dem Aargau

Dem Jahresbericht des *Seminars Wettingen* entnehmen wir folgende Angaben: Zu Beginn des Schuljahres besuchten je 24 Schüler die 1. und 2., 22 Schüler die 3. und 22 Schüler und ein Hospitant die 4. Klasse, im ganzen 92 Schüler und ein Hospitant. Dazu kam dann im Laufe des Jahres ein weiterer Hospitant in der 3. Klasse. Nach dem Bekenntnis verteilt sich die Schülerschaft wie folgt: Protestanten 58, Katholiken 35 Schüler; nach Heimat und Wohnort: Aargauer Bürger 74, Bürger anderer Kantone 19; nach der Berufsstellung der Eltern: Bauern 13, Handwerker und Kaufleute 18, Arbeiter 15, Beamte und Angestellte 24, Lehrer 22 und andere freie Berufe 1 Schüler.

Eine besondere Angelegenheit bildet, seitdem sich ziemlich häufig *Abiturienten von Gymnasium und Oberrealschule* die Wahlfähigkeit für Gemeindeschulen zu erwerben suchen, die Zulassung derselben zur Patentprüfung und als Hospitanten der 4. Kl. Auf Antrag der Prüfungskommission für Gemeindeschullehrer und Sekundarschullehrer hat der Erziehungsrat beschlossen: 1. Die Noten eines eidgenössisch anerkannten Maturitätszeugnisses einer schweizerischen Mittelschule werden von den aargauischen Seminarien anerkannt, und zwar für das aargauische Maturitätszeugnis in allen Fächern mit Ausnahme von Zeichnen; für die ausserkantonalen Zeugnisse mit Ausnahme von Deutsch und Zeichnen. Gymnasial- und Oberreal-Maturitäts-Zeugnisse der aarg. Kantonsschule sind gleichzustellen. (Für die Oberreal-Maturität Anerkennung ohne Deutsch und Zeichnen.) Für das Maturitätszeugnis der ausserkantonalen Oberrealschulen entscheidet die Prüfungskommission von Fall zu Fall nach dem Lehrplan der betreffenden Schulen. 2. Um zur Patentprüfung für Primarlehrer zugelassen zu werden, haben die Inhaber eines Maturitätsausweises folgende Bestimmungen zu erfüllen: Absolvierung eines Jahreskurses an einem aarg. Seminar mit Besuch und Prüfung in den Fächern Pädagogik, Lehrübung, Musik, Turnen, Schreiben, Volkswirtschaftslehre, Hand-

arbeit, Hygiene, Zeichnen und evtl. Deutsch. 3. Der Kandidat ist während des Jahreskurses als ordentlicher Schüler zu betrachten; er erhält Quartalzeugnisse und Vorschlagsnoten.

In entsprechender Weise ist auch die Zulassung für Bewerber um das Sekundarlehrerpatent geregelt. In allen Fällen gilt als Voraussetzung für die Zulassung, dass der *numerus clausus* von 24 nicht überschritten werde.

Im *Lehrplan* sind vereinzelte Neuregelungen eingetreten, so 1929 die Einführung des Gartenbaus als Pflichtfach der 1. Kl. und 1934 die Vermehrung der Turnstunden in den beiden Unterklassen von 2 auf 3 (im Sommer 4, im Winter 2).

In Naturwissenschaften bringt die neue Ordnung eine Wiederaufnahme des biologischen Unterrichts, der bisher in der 2. Kl. abgeschlossen wurde, in der 4. Kl. Es erwies sich als wünschenswert, dass die Schüler in Botanik, Zoologie und Anthropologie, also den naturkundlichen Fächern, die in der Volksschule hauptsächlich gelehrt werden, vor dem Eintritt ins Lehramt eine Auffrischung erhalten, bei der auch die in Chemie und Physik gewonnenen Erkenntnisse ausgenützt werden können.

Im Gesangunterricht erhält der Fachlehrer nunmehr Gelegenheit, die Schüler der oberen Klassen in einer Wochenstunde im Sommer mit den Schülern der Uebungsschule in die Praxis dieses Unterrichts einzuführen.

Alle diese Veränderungen wurden durchgeführt unter strenger Wahrung des Grundsatzes, dass daraus keine Vermehrung der Pflichtstunden für die Schüler hervorgehen dürfe.

-i.

Jahresbericht des Lehrervereins Baselland für 1938

Wir blicken auf unser 93. Vereinsjahr zurück und halten folgendes fest:

1. *Mitgliederbestand.* Dem Verein gehörten auf Jahresende 340 Mitglieder an.

2. *Totenliste.* Im Berichtsjahr sind zwei Kollegen abberufen worden, nämlich alt Lehrer Athanasius Schaub, Aesch, und Emil Gysin, Rothenfluh, der während vieler Jahre dem Vorstand angehört hat.

3. *Kantonalvorstand.* Die Geschäfte des Vereins wurden in 6 Vorstandssitzungen und 1 Sitzung des Bureaus erledigt.

4. *Jahresversammlung.* Am 30. April 1938 tagten wir im Singsaal des Rotackerschulhauses Liestal und hörten nach Erledigung des geschäftlichen Teiles ein anregendes Referat des Zentralpräsidenten Prof. Dr. P. Boesch über den «Schweizerischen Lehrerverein und seine Institutionen».

5. *Angelegenheiten des LVB.*

a) Zum *Schulgesetz-Entwurf* wurde — wie im Vorjahr — Stellung genommen und der Antrag eingebracht, es möchten sämtliche Alterszulagen vom Staat übernommen werden.

b) *Aktionen:*

1. Zugunsten des SJW wurde ein Beitrag von Fr. 200.— bewilligt.

2. An die Schweizerschule Mailand wurden Fr. 300.— überwiesen.

3. Die Propaganda für das verworfene Wirtschaftsgesetz wurde von uns unterstützt.

c) Internes:

1. Das schon letztes Jahr begonnene Merkblatt für ins Amt tretende Lehrer und Lehrerinnen wurde gedruckt und auch den im Amte stehenden Kollegen und Kolleginnen zugestellt.
2. Verschiedene Kollegen verlangten unsere Unterstützung zur Gewährung eines Darlehens durch den SLV oder für Rechtsbeistand und sonstige Hilfe.

d) Angestellten-Kartell:

1. Wir wurden angefragt, ob das «passive Wahlrecht» zur Diskussion gestellt werden solle, was wir bejahten.
2. Es fand eine gemeinsame Sitzung der Vorstände des Beamtenverbandes und des LVB statt zur Beratung des Vorentwurfes zu einem «Gesetz betr. das Dienstverhältnis der Beamten des Staates». Der LVB machte zuhanden des Beamtenverbandes keine Eingabe, versprach aber, dessen Forderungen zu unterstützen.
3. Eine Delegation nahm am Schweiz. Kongress der Angestellten in Zürich teil.
4. Mit einer Spende des Kartells von Fr. 350.— konnten an 7 Kollegen oder deren Familien Weihnachtsgaben verabfolgt werden.
6. Verkehr mit dem SLV.

a) Unsere Vertreter besuchten die Delegiertenversammlung in Heiden.

b) Auf Umfragen des SLV wurde jeweils Antwort gegeben.

c) Eine Klage des Lehrerturnvereins, dass seine Uebungsanzeigen nicht nach Wunsch publiziert würden, wurde weitergeleitet. Es stellte sich heraus, dass die Redaktion keine Schuld trifft, da das Einrücken der Anzeigen eine administrative Angelegenheit ist. Es wurde dem Lehrerturnverein mitgeteilt, dass es in technischer Hinsicht nötig ist, eine Anzeige, die zweimal erscheinen muss, auf zwei Formularen einzusenden.

7. Kasse (Jahresrechnung per Ende Februar abgeschlossen): Einnahmen Fr. 8650.67, Ausgaben Fr. 7778.90. Saldo Fr. 871.77. Vermögen Fr. 6746.22. Vermögenszunahme Fr. 427.30. Unterstützungskasse, Bestand Fr. 4101.95.

Wir stehen am Schlusse des Berichtes über ein Jahr, das für unsern Verein ruhig verlief, während sich am politischen Horizont mehrfach drohende Wolken zeigten. Möge sich das wieder erlernte Zusammenhalten und die Besinnung auf echte Schweizerart auch in unsern Reihen bewähren!

Im Auftrage des Vorstandes:

Der Berichterstatter: C. A. Ewald.

NB. Kolleginnen und Kollegen, vergesst nicht, die Jahresversammlung vom 13. Mai zu besuchen! (Programm siehe unter «Versammlungen»).

Kantonale Schulnachrichten

Appenzell A.-Rh.

In tapferer Weise äussert sich Herr Schulinspektor A. Scherrer, Trogen, in seinem Inspektionsbericht über die Primarschulen von Appenzell A.-Rh. während den letzten zwei Berichtsjahren zum Thema *Schule und Sport*. Turnen und gewisse Arten des Sportes seien heute Aufgaben der Schule geworden und es sei eine Freude zu sehen, wie dieser Unterricht unter dem Einfluss der neuen Turnschule und tüchtiger Pädagogen

die Jugend zu erfassen, körperlich gelenkiger, schlagfertiger, leistungsfähiger und in sehr vielen Fällen auch gesunder zu machen vermöge. Soweit diese Gesichtspunkte massgebend seien und höhere Lebensinteressen nicht benachteiligt werden (Familie, Sonntagsheiligung, geistige Bereiche) hätten Turnen und Sport ihr Recht, seien sogar zu einer Notwendigkeit des heutigen Daseins geworden. «Aber wenn der Sport zur öden Gewohnheit wird, wenn Sensation, Renommiersucht, Rekordjägerei die Haupttriebfedern sind, wenn eine Tour de Suisse, ein Fussballmatch in Frankreich, ein Boxkampf über dem Ozean bei uns mit fieberhafter Erregung verfolgt und als Weltereignis gewertet werden, dieweil gleichzeitig die höchsten geistigen, sittlichen, politischen und wirtschaftlichen Interessen bei den gleichen Leuten kaum Beachtung finden — von religiösen Dingen nicht zu reden —, dann ist ernstestes Aufsehen geboten. Dann ist's auch mit dem Sport soweit, dass er nicht mehr Diener und Freund der Menschen ist, beherrscht von Vernunft und höherem Kulturwillen, dass er vielmehr auf gefährlicher Despotenhöhe thront und eine irregeleitete Menschheit hinter falschen Idealen hertreibt. Das ist leider zum bedenklichen Kennzeichen unserer Zeit geworden. Darum muss auch die Schule all ihren Einfluss einsetzen, damit dem Sport im Jugendleben und in späteren Jahren diejenige Stellung gewiesen werden kann, die ihn zum Kulturförderer statt Kulturfeind macht.» Die Jugend soll unter tüchtiger Leitung den Segen eines richtigen Turn- und Sportbetriebes selber erfahren. «Aber daneben ist mit aller Eindringlichkeit auf die Grenzen, auf die Gefahren des Sportes hinzuweisen und im gesamten Unterricht durch warme, kräftige Pflege des geistigen und seelischen Lebens zur feststehenden Tatsache zu gestalten, dass der Mensch nicht dazu da ist, auf Tourenzahlen und Pferdestärken geschraubt, zu sportlichen Höchstleistungen angetrieben und in solchen beschrieben zu werden.» r.

Baselland.

Aus den Verhandlungen des Vorstandes (19. April 1939). — 1. In den LVB wird aufgenommen Herr J. Hauser, Allschwil. Aus dem Verein wird entlassen (wegen Wegzuges) Frä. H. Flükiger, Füllinsdorf. 2. Der Jahresbericht zu Händen der Jahresversammlung vom 13. Mai a. c. wird genehmigt und soll in der SLZ vom 5. Mai erscheinen. 3. Jahresrechnung und Voranschlag werden ebenfalls genehmigt sowie die Verhandlungsliste der Jahresversammlung. 4. Der Betrag von Fr. 134.50 (Provision von der 1. Auflage der Sagensammlung) wird auf einem Sparheft angelegt als «Fonds für Publikationen». C. A. Ewald.

Bern.

Am 3. und 4. April fand in der Schulwarte Bern ein *Zentralkurs* für die Primarschulen des deutschen Kantons teils statt, an dem die Forderung nach vermehrter nationaler Erziehung in der Volks- und Fortbildungsschule eingehend zur Behandlung kam. Mehr als 80 Lehrer und Lehrerinnen waren dazu eingeladen worden sowie sämtliche Schulinspektoren. Die Tagung bezweckte die Ausbildung von Kursleitern für die regionalen Kurse, welche dieses Jahr im ganzen Kanton durchgeführt werden sollen. Wenn die Kundgebungen der bernischen Lehrerschaft vom letzten Herbst zu dem Thema «Schule und geistige Landesverteidigung» mehr allgemein und grundsätzlich Stellung nahmen, so gilt es nun, an die praktische Kleinarbeit zu gehen. Die

Durchführung des Zentralkurses stand unter der beruflichen Leitung von Dr. Fritz Kilchenmann, Methodiklehrer am Staatsseminar und Redaktor der «Berner Schulpraxis».

Genf.

Die UIPG — der Genfer Lehrerverein — hat den sehr erfreulichen Beschluss gefasst — ähnlich wie das im Waadtland geschehen ist —, den ersten welschen Kommentar zum Schulwandbilderwerk allen Mitgliedern *gratis* zuzustellen. Das ist ein neuer und tatkräftiger Beweis, dass in der welschen Lehrerschaft für das Werk höchstes Verständnis und Interesse vorliegt und dass es sich auch dort immer mehr durch seine Qualität einführt. **

Graubünden.

An der Generalversammlung der Gemeinnützigen Gesellschaft Graubündens hielt Herr Dr. K. Lendi einen Vortrag über *Jugend- und Volkslektüre*. Als Mitglied der *Jugendschriftenkommission des SLV* und der bündnerischen Volksschriftenkommission konnte der Referent aus reicher Erfahrung und gründlichem Studium sprechen. Er stellte fest, dass wir heute eine schweizerische Literatur haben, an der nicht nur die Schriftsteller, sondern auch die Verleger Verdienste haben. Als neuestes Werk nannte Herr Dr. Lendi das Schweizerische Jugendschriften-Werk, das grossen Erfolg hat. Ueber 1 Million Hefte sind unter die Jugend gegangen. Die Sammlung der letzten Jahre hat dafür Fr. 90 000.— eingebracht. Die Hefte bringen vaterländischen Stoff in ansprechender Form und angenehmer Ausstattung. Der Kunsterziehungswahn einer vergangenen Epoche ist verlassen, heute will man das sachliche Buch. Der Vortragende schloss mit einem Wort von Maria Waser, das besagt, wir sollen nicht vergessen, das Buch der Natur zu lesen. Der schöne, gründliche Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall verdankt. Diesem Dank gab dann noch der Vorsteher der Kantons- und der Volksbibliothek, Herr Prof. Dr. Pieth, beredten Ausdruck. Heute wendet man in allen Ländern, besonders in den neuen Staaten, der Volks- und Jugendlektüre grosse Aufmerksamkeit zu. Der Kampf gegen die schlechte (Schund und Schmutz) kann nur mit der guten Literatur erfolgreich geführt werden. Durch Klage und gerichtliche Verfolgung macht man nur Reklame für die schlechte (wie der Vortragende an einem Beispiel in Chur gezeigt hatte). Bei uns sind die Bestrebungen alt. Schon der Evangelische Schulverein hat diese Idee in der Mitte des vorigen Jahrhunderts aufgegriffen. Fräulein *Schlegel* sprach dem Vater des Referenten, Lehrer C. Lendi, Chur, den wohlverdienten Dank aus; er hat in jahrelanger, treuer und reicher Mitarbeit in der Volksschriftenkommission wertvolle Beiträge geleistet. Mit Freuden dürfen wir feststellen, dass sein Sohn in seinen Fußstapfen wandert. H.

Luzern.

Am 21. April fand der erste vom Erziehungsdepartement veranstaltete Kurstag für den Gesangsunterricht an der Elementarschule statt. Es nahmen 50 Lehrpersonen daran teil. Die Leitung hatte Herr *Rudolf Schoch*, Zürich. Die Teilnehmer waren von der durch und durch praktischen und unmittelbar fördernden Durchführung begeistert. Am 3. Juni wird ein weiterer Kurstag folgen, ein dritter Ende August. Das Datum steht noch nicht fest. **

Dem Vernehmen nach soll das neue Erziehungsgesetz, dessen erste Lesung im Jahre 1922 im Grossen Rat stattgefunden hatte, nun im Herbst nach reichlich langer Erdauerungsfrist zur zweiten Lesung gelangen. Gesetze werden im Kanton rechtsgültig, wenn sie die zweite Lesung im Grossen Rat mit annehmender Mehrheit passiert haben und die Referendumsfrist unbenützt abläuft. Da man das Referendum befürchtete, wurde die zweite Lesung immer wieder hinausgeschoben und von Fall zu Fall durch Teilrevisionen die momentanen Bedürfnisse gedeckt. Es ist nun schon so viel vorweggenommen, dass keine allzu grosse Opposition entstehen wird; das formell noch gültige Erziehungsgesetz stammt von 1910 und ist in vielen Teilen veraltet und überholt. **

Die obligatorischen erziehungsrätlichen Konferenzaufgaben für 1939/40 heissen: *Der Brief in der Volksschule — Schulmüdigkeit und deren Bekämpfung*. **

Neuenburg.

Auch die Welschen haben Sorgen wegen der Benennungen in der Sprachlehre. Die Sektion Neuenburg des kantonalen Lehrervereins hat den Wunsch ausgesprochen, es möchte zwischen der Volksschule und der Mittelschule ein Uebereinkommen getroffen werden über die grammatikalische Terminologie. Der Zeitpunkt wäre insoweit gegeben, als ein neues Grammatikbuch für die Volksschule ausgearbeitet wird. Die Schwierigkeit besteht darin, dass die Mittelschulen in ihren Lehrgängen autonom sind. Jede arbeitet für sich selbständig die Einzelheiten der Lehrpläne aus. Die verschiedenen «Ecoles secondaires» müssten sich also zuerst untereinander einigen, wozu für sie gar keine Veranlassung vorliegt und erst dann die Beziehungen zur Primarschule freiwillig herstellen. — Es ist leicht einzusehen, dass der Wunsch der Volksschule ohne Intervention des Erziehungsdepartementes nie gelöst werden kann. * *

St. Gallen.

Ganterschwil. Im Alter von nur 52 Jahren wurde unser lieber Kollege *Oswin Oeschger* sozusagen mitten aus seiner Schultube heraus vom Tode abberufen; ein Herzschlag hatte seiner tüchtigen Arbeit ein plötzliches Ende gesetzt. — Die ganze Gemeinde trauert um den tüchtigen und zuverlässigen Lehrer, um den geistreichen Menschen, der auch mit den Fröhlichen fröhlich sein konnte. — Wir entnehmen einem Nachruf aus der Tageszeitung: «Wir alle haben den scharfdenkenden, gescheiten und charaktervollen Mann gekannt und gern gehabt. Wie vielen, vielen Schülern hat er in seiner segensreichen Lehrertätigkeit jahraus, jahrein, mit nie erlahmender Energie sein bestes Wissen auf den Lebensweg gegeben, ging es auch manchmal noch so schwer. Streng und gerecht war er, gerecht in allem, gerecht mit allen, ein Vorbild als Lehrer.»

Oswin Oeschger gehörte zu den Stillen im Lande, und sein geistreiches Wesen, das manchmal auch leicht spöttisch und kritisch sein konnte, war nicht vielen bekannt. — Die Erde sei dem tüchtigen Kollegen und Weggenossen leicht! E. S.

Thurgau.

Am 22. April versammelten sich in Weinfelden die Delegierten des kantonalen Lehrervereins. Es wurden verschiedene Angelegenheiten besprochen: Die Placierung von stellenlosen Lehrern, die letzten Winter von der «Altgymnastika» besorgt wurde, wird in Zukunft

vom Lehrerverein übernommen werden. Das Erziehungsdepartement hatte im Vorjahr die Schulvorsteherschaften angewiesen, die Lehrer zu ihren Sitzungen einzuladen, wie es übrigens das Gesetz vorschreibt. Der Vorstand des Lehrervereins wollte sich vergewissern, ob dies nun geschehe und erliess eine Rundfrage. Das Resultat ist ziemlich befriedigend. Die meisten Lehrer werden immer oder doch meistens eingeladen. Dass sie in einigen Gemeinden nie an den Sitzungen teilnehmen, ist uns unbegreiflich. An der Landesausstellung werden nach bisherigen Anmeldungen 8 thurgauische Schulen «Lehrproben» darbieten. Im Anschluss an die Delegiertenversammlung fand die Generalversammlung der thurgauischen Lehrerstiftung statt. Die üblichen Jahresgeschäfte waren rasch erledigt. Mit Bedauern vernahm man, dass die Seminarlehrer durch die Verhältnisse genötigt sind, aus der Stiftung auszutreten. Die Versammlung stimmte indes mit grossem Mehr der von der Verwaltungskommission vorgeschlagenen Abfindung zu. Am 9. Mai veranstalteten Erziehungsdepartement und Lehrerverein zusammen in Weinfelden einen ganztägigen Kurs für «öffentliche Arbeit in vaterländischen Fragen». Eingeladen sind Lehrer und Schulbehördenmitglieder. Als Referenten konnten die Herren Dr. Thürer und H. Lumpert, St. Gallen, und W. Furrer, Effretikon, sowie unsere Thurgauer Kollegen Lüthi und Stahl gewonnen werden. Wir erachten, dass heute eine allgemeine Aufklärung über die Grundlagen unserer Demokratie ein «Gebot der Stunde» ist und erwarten deshalb eine rege Beteiligung. *W. D.*

Waadt.

Dem soeben erschienenen Jahresbericht des waadtländischen Lehrervereins — SPV — ist zu entnehmen, dass der Verband im letzten Jahre eine Spende von 4000 Fr. zugunsten der frostgeschädigten Winzer geleistet hat.

Der Verband hat alles unternommen, um die abgebauten Besoldungen wieder auf den gesetzlichen Stand zu bringen. Der Staatsrat hat aber beschlossen, für 1939 keine Aenderung eintreten zu lassen.

Die Pensionskasse bereitet auch hier schwere Sorgen. Eine neue technische Bilanz hatte ein noch schlechteres Ergebnis, als befürchtet wurde. Es müssen, nach dem Stand der Dinge, schon für 1940 andere Grundlagen geschaffen werden mit einschneidenden Veränderungen der Beiträge und der Pensionen. **

Bund für vereinfachte rechtsschreibung

Die jahresversammlung 1939, die am 2. april in Zürich abgehalten wurde, befasste sich zur hauptsache mit den vorbereitungen für die ausstellung des BVR im rahmen der schulabteilung der landesaussstellung und im Pestalozzianum.

Bei den vorstandswahlen verdankte vizepräsident Cornioley dem vorsitzenden, dr. Haller, Aarau, die gesamte mit umsicht geleistete arbeit für den BVR im jahre 1938. Dr. Haller berührt mit bedauern das ausscheiden mehrerer vorstandsmitglieder infolge beruflicher und militärischer überbeanspruchung und dankte für die guten dienste.

Die arbeit des geschäftsführers wird für die zukunft geteilt und in verdankenswerter weise übernommen von den herren Niklaus, Liestal, als kassier, und Burckhard, Riehen-Basel als inhaber der propaganda-geschäftsstelle.

Vizepräsident, schriftleiter und protokollführer nehmen die wiederwahl an. — Die auf ende februar abgeschlossene jahresrechnung 1938 wird mit dank an den abtretenden kassier genehmigt.

Der plan für die ausstellung des BVR in der landesaussstellung und im Pestalozzianum, der im letzten mitteilungsblatt in der SLZ erschien, wurde in den details besprochen. Wir hoffen, dass jeder kollege beim besuch der landesaussstellung auch das Pestalozzianum aufsucht und der ausstellung des BVR kürzere oder längere aufmerksamkeit schenkt. Dabei wird hofentlich mancher den entschluss fassen, diese bestrebung künftig tatkräftig zu unterstützen. Der BVR muss vorarbeiten auf den zeitpunkt hin, wo er bereit sein muss. Möge die ausstellung viele kollegen zur mithilfe anregen!

J. K.

† Ernst Altherr 1878—1939

Donnerstag, den 20. April, erwies eine stattliche Anzahl von Kollegen, Freunden und einstigen Schülern unserm lieben Freund und Kollegen Ernst Altherr die letzte Ehre.



Trotz seines geschwächten Gesundheitszustandes suchte der Verblichene bis Anfang März unter Aufbietung all seiner Energie seiner lieben Schularbeit nachzugehen. Dann aber entschloss er sich zu einem Erholungsurlaub und hoffte, in Kilchberg (Zch.) Genesung von seinem tückischen Nieren- und Herzleiden zu finden. Die Krankheit war jedoch schon zu weit vorgeschritten und trotz vortrefflicher ärztlicher Pflege erlag unser Kollege am Sonntagvormittag seinem Leiden.

Ernst Altherr wurde im Jahre 1878 in Rorschach geboren, siedelte aber mit seinen Eltern nach Heiden über, wo er die Realschule besuchte, um im Jahre 1894 in das Seminar Unterstrass einzutreten. Unter der Leitung des von ihm hochverehrten Herrn Seminardirektors Bachofner, der ihm erst vor einem halben Jahre im Tode voranging, bereitete er sich auf den Lehrerberuf vor. In der Privatschule Steinegg Herisau fand er seinen ersten Wirkungskreis, um im Jahre 1906 in den Dienst der Gemeindeschulen Herisau einzutreten, wo er bis zu seinem Hinschiede mit grossem Eifer und Hingebung segensreich wirkte.

Seine Lehrerpersönlichkeit machte auf die ihm anvertrauten Kinder einen nachhaltigen Eindruck

durch das ernste gemessene Wesen, durch grosse Pünktlichkeit und die tiefe religiöse Einstellung.

Seine Liebe zu Gesang und Musik brachten es mit sich, dass er sich bald in den Mittelpunkt des gesanglichen und musikalischen Lebens der Gemeinde stellte.

Er leitete in jüngern Jahren nacheinander eine Anzahl von Vereinen und gründete vor ca. 16 Jahren den Kirchenchor, dem er während 15 Jahren als eifriger Dirigent vorstand.

Daneben fand er noch Zeit, die Lehrerschaft in Gemeinde und Kanton in den Behörden, vorab in der Landesschulkommission, zu vertreten.

Als Präsident des app. kantonalen Lehrervereins, als Mitglied der Kommission der Stiftung der Kur- und Wanderstationen, als Delegierter des Schweizerischen Lehrervereins nahm er in seinen gesunden Tagen regen Anteil an den Bestrebungen des genannten Vereins.

Da er friedfertiger Natur war und dem Kampfe gerne auswich, wo es anging, gehörte er mehr den Stillen im Lande an; doch wurde seine Mitarbeit um seines ruhigen, bescheidenen, leidenschaftslosen Wesens halber überall, wo er seine Kraft in den Dienst einer Sache stellte, geschätzt.

Das Geleite zur letzten Ruhestätte und die Trauerfeier gestalteten sich zu einer erhebenden Abschiedsfeier.

Beim Trauerhause senkten sich die umflorten Banner der beiden Vereine «Harmonie» und «Frohsinn», nachdem ein gemeinsames Grablied erklungen war, über dem Sarge ihres Ehrenmitgliedes.

In der Kirche umrahmten Lieder des Kirchenchores, eines Schülerchores und die ergreifenden Weisen eines Lehrerorchesters mit Orgelbegleitung die ernstesten Abschiedsworte des Herrn Pfarrer Juckers.

Eine grosse Trauerversammlung ehrte durch die ernste, eindrucksvolle Abschiedsfeier den Dahingegangenen, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren wollen.

E. Z.

Prof. Dr. Otto Schulthess †

Am 26. April starb in Bern im Alter von 77 Jahren Prof. Dr. Otto Schulthess, eine Persönlichkeit, die jahrzehntlang in den Kreisen der schweizerischen Gymnasiallehrer als Mitglied und Präsident der eidgenössischen Maturitätskommission eine führende Rolle gespielt hat. In dieser Eigenschaft besuchte er in allen Teilen der Schweiz die Maturitätsschulen und leitete die eidgenössischen Maturitätsprüfungen mit grösster Gewissenhaftigkeit. Otto Schulthess, von Winterthur gebürtig, war Altphilologe. Nach gründlichen Studien an schweizerischen und deutschen Universitäten wurde er 1886 Lehrer für alte Sprachen an der Kantonsschule in Frauenfeld, habilitierte sich aber daneben 1894 an der Universität Zürich für griechisches Recht, Epigraphik und Papyruskunde und wurde 1902 ausserordentlicher Professor. 1907 folgte er einem Ruf als Ordinarius für klassische Philologie an die Universität Bern, wo er 25 Jahre lang wirkte als strenger, aber anregender Lehrer. Sein wissenschaftliches Interesse galt mehr den Sachen, den sogenannten Altertümern, als dem Wort. Mit grösster Gründlichkeit lieferte er der «Realencyclopädie für classische Altertumswissenschaft» seine zahlreichen Beiträge. Mit der gleichen Gewissenhaftigkeit berichtete er der Öffentlichkeit 30 Jahre lang über «Die römische Forschung in der Schweiz» und veröffent-

lichte u. a. in den Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft von Zürich die gediegene Monographie über das Kastell Irgenhausen. Eine geplante Sammlung der römischen Inschriften der Schweiz, für die der Dahingegangene in unermüdlicher Sammelarbeit das Material zusammengetragen hatte, kam leider nicht zur Ausführung. Seine zahlreichen Schüler werden ihm ein dankbares Andenken bewahren. P. B.

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35

Bureauschluss.

Anlässlich der Eröffnung der Schweiz. Landesausstellung bleiben die Bibliothek, das Sekretariat und die Ausstellung am Samstag, 6. Mai, den ganzen Tag geschlossen.

Der Leitende Ausschuss.

Ausstellung «Die Schweizer Schule in ihrer Vielgestalt».

Die zum Teil stark verspäteten Eingänge der angemeldeten Arbeiten haben die Vorarbeiten für die Abteilung Volksschule der LA so verzögert, dass es unmöglich ist, die Ausstellung im Pestalozzianum «Die Schweizer Schule in ihrer Vielgestalt» zu gleicher Zeit zu eröffnen. Die Einrichtung wird in den nächsten 14 Tagen besorgt.

Die Ausstellungsleitung.

Kleine Mitteilungen



LABEL

Die soziale Käuferliga versucht in der Schweiz den Label-Gedanken durchzuführen. Mittels einer Etikette (= Label, englisch), die ein besonderes Zeichen trägt, sollen diejenigen Waren bezeichnet werden, welche unter anständigen Arbeitsbedingungen hergestellt wurden. Die Bewegung will dem ungesunden Lohn- und Preisdruck besonders in der Heimindustrie (z. B. Konfektion) begegnen. Sie wendet sich nur gegen die untersten Lohnkategorien, gegen aussergewöhnlich niedrige Entgelte. Die Veranstalterin hat in Bern an der Schauplatzgasse 11 ein eigenes Sekretariat, das weitere Auskunft erteilt.

Oeffentliche Führung im Landesmuseum.

Mittwoch, den 10. Mai 1939, 18.10 Uhr. Konservator Dr. E. Vogt: Steinzeitliche Geflechte und Gewebe. Eintritt frei. Maximale Teilnehmerzahl 50 Personen.

Jungbrunnen.

Der Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen hat seit 25 Jahren mit schönem Erfolg eigene Erzählhefte für Klassenlektüre herausgegeben und in über 400 000 Stück in den Schulen, Deutsch und Französisch, verbreitet. Mit Rücksicht auf die verwandten Ziele hat nun der Verein einen Vertrag mit dem Schweizerischen Jugendschriftenwerk abgeschlossen. Jungbrunnen wird im SJW weiter erscheinen und sich weiter entwickeln. Noch sind aber von einer Anzahl Hefte schöne Bestände vorhanden, die liquidiert werden sollen. Die Hefte können sowohl beim Schweizerischen Jugendschriftenwerk als beim Schweizerischen Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen und seinen kantonalen Schriftenstellen bezogen werden. SJW hat eine Neuauflage von Jakob Bossharts «Schwarzmatteleute» in Aussicht genommen. Wir hoffen, dass dieses Heft, das immer wieder verlangt wird, nicht allzu lange auf sich warten lasse. M. Javet.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telefon 8 08 95
Schweiz. Lehrerkrankenkasse Telefon 6 11 05
Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Auszug aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes.

Sitzung vom 29. April 1939 in Seelisberg.

1. Die neue Werbeschrift «Der Schweizerische Lehrerverein und seine Sektionen» ist im Druck erschienen (s. unten).

2. Vom Präsidenten des Schulrates der Schweizer-schule in Mailand ist ein Dankschreiben für die Spende der schweizerischen Lehrerschaft eingegangen.

3. An die Herausgabe des Jugendheftes «Zum Tag des guten Willens» wird wiederum ein Beitrag von Fr. 50.— gewährt (s. unten).

4. Das vom Leitenden Ausschuss vorgelegte Budget für 1940 wird zuhanden der Delegiertenversammlung genehmigt.

5. Festsetzung der Traktandenliste für die Delegiertenversammlung 1939 in Zürich.

6. Der Präsident des Organisationskomitees, Erziehungsrat H. C. Kleiner, Zürich, gibt eine ausführliche Orientierung über die nunmehr abgeschlossenen Vorarbeiten zur Durchführung des Schweizerischen Lehrertages und der Pädagogischen Woche vom 8. bis 13. Juli 1939 in Zürich.

7. Kenntnisnahme von Beschlüssen des Erziehungsrates des Kantons Zürich vom 7. April d. J. betreffend eine vom SLV mitunterzeichnete Eingabe zur Förderung der staatsbürgerlichen Erziehung.

8. Bericht des Delegierten des ZV, H. Hardmeier, Zürich, über die von der Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung durchgeführte Studienwoche vom 11. bis 18. April d. J. in Agnuzzo (Tessin).

9. H. Cornioley, Bern, referiert über zwei von der Arophon-Film A.-G. am 23. und 31. März d. J. in Bern veranstaltete Konferenzen zur Vorbereitung eines Kulturtonfilms über das Rind. Der ZV beschliesst, auf die finanzielle Beteiligung des SLV an Kulturfilmunternehmungen nicht einzutreten.

10. Besprechung von drei Darlehensgesuchen, für welche noch weitere Unterlagen beigebracht werden müssen.

11. Auf die Anfrage eines Hypothekarschuldners wird mitgeteilt, dass der Zinsfuss für Hypotheken im ersten Rang weiterhin $3\frac{3}{4}\%$ beträgt in Uebereinstimmung mit dem Zinssatz der Zürcher Kantonalbank.

12. Zentralpräsident Prof. Dr. Paul Boesch orientiert über die Verhandlungsgegenstände des diesjährigen Kongresses der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände in Bukarest.

13. Der SLV bewirbt sich beim Eidg. Departement des Innern um eine Vertretung in der Stiftung «Pro Helvetia» zur Kulturwahrung und Kulturwerbung.

14. Nächste Sitzung des ZV Samstag, den 8. Juli, in Zürich.

Sonntag, den 30. April, besuchte der Zentralvorstand das Zwysighaus in Bauen und das Rütli. H.

Werbeschrift des SLV.

Die Neuauflage der vom Zentralvorstand beschlossenen Werbeschrift «Der Schweizerische Lehrerverein und seine kantonalen Sektionen» ist erschienen und steht den Sektionsvorständen und Einzelmitgliedern unentgeltlich zur Verfügung. Ein Abdruck des Textteils wird einer der nächsten Nummern der SLZ beigegeben werden. Der zweite Teil «Die kantonalen Sektionen» ist eine fast unveränderte Wiedergabe der seinerzeit von Herrn Nationalrat Otto Graf verfassten Ausführungen. Der separaten Werbeschrift ist als Anhang eine Zusammenstellung der «Organe des Schweizerischen Lehrervereins, Amtsdauer 1939—1942» beigegeben. Darin fehlt leider infolge eines Versehens

unter den Mitgliedern der Kommission der Schweizerischen Lehrerweisenstiftung der Name des von der Delegiertenversammlung 1938 gewählten Herrn E. Walter, Reallehrers in Thayngen.

Der Leitende Ausschuss.

Zum Tag des guten Willens.

Das Heft, das in früheren Jahren unter dem Titel «Jugend und Weltfriede» alljährlich auf den 18. Mai von der Erziehungskommission der Schweiz. Vereinigung für den Völkerbund herausgegeben wurde, erscheint dieses Jahr zum 11. Mal unter dem neuen Titel «Zum Tag des guten Willens». Der SLV unterstützt die Herausgabe durch einen Beitrag. Der Inhalt des Heftes ist auf den Ernst der Zeit abgestimmt; in würdiger Weise werden die Kinder, für die es bestimmt ist, auf die friedlichen Aufgaben unseres Landes hingewiesen; es wird aber auch nicht unterlassen, die heranwachsende Jugend daran zu erinnern, dass im Notfall unsere Armee mit allen Kräften das Vaterland schützen und verteidigen wird. — Preis des Heftes 5 Rp. Bestellungen sind an Fräulein L. Wohnlich, Bühler (Kt. Appenzell A.-Rh.) zu richten. Postcheckkonto IX 6303. P. B.

Bureauschluss.

Anlässlich der Eröffnung der Schweizerischen Landesausstellung bleiben die Bureaux des SLV, der Redaktion der SLZ und der Lehrerkrankenkasse Samstag, den 6. Mai, den ganzen Tag geschlossen.

Soeben ist im Verlag des SLV erschienen als Nr. 18 der Schriften des SLV:

Hans Witzig:

Das Zeichnen in den Geschichtsstunden.
Hilfslehrmittel für den Geschichtsunterricht in Schweizer Schulen.

Grossformat, 96 Seiten, mit zahlreichen Zeichnungen. Preis in Leinwand gebunden Fr. 6.50.
Erhältlich beim Sekretariat des SLV und in allen Buchhandlungen.

Das sauber ausgestattete Buch ist aus der Absicht entstanden, ein Hilfsmittel zur zeichnerischen Verarbeitung geschichtlichen Lehrstoffes zu schaffen. Dabei wurde die klare, unzweideutig gezogene Linie zum alleinigen Ausdrucksmittel erhoben. Der Verfasser führt in verbindendem Text von der älteren Steinzeit bis gegen Ende des 13. Jahrhunderts, so dass sein Buch gleichzeitig eine trefflich illustrierte Kulturgeschichte unseres Landes bis zur Gründung der Eidgenossenschaft geworden ist. Es bietet so den Lehrern aller Stufen reichste Anregung zur Verwendung der Wandtafel im Unterricht.

Frühere Werke des gleichen Verfassers im Verlag des SLV:

Die Formensprache auf der Wandtafel, eine Wegleitung für den Lehrer zum freien und lebendigen Gestalten. 12. Aufl., Preis in Leinwand gebunden Fr. 5.—.

Planmässiges Zeichnen, ein Handbuch für den Unterricht vom 3. bis 8. Schuljahr. 5. Aufl., Preis gebunden Fr. 5.—.

Basler Schulausstellung Münsterplatz 16

Darbietungsfolge der 90. Veranstaltung.

Mittwoch, 10. Mai, 15 Uhr, Aula des Realgymnasiums. Prof. Dr. A. Hottinger: Physische Struktur des Schülers bei den verschiedenen Schulübertrittsstufen. — Dr. med. H. Meng: Psychische Struktur des Schülers bei den verschiedenen Schulübertrittsstufen.

Mittwoch, 24. Mai, 15 Uhr, Aula des Realgymnasiums. Gertrud Pfisterer: Kurzreferat, Beobachtungen an Kindern bei ihrem Eintritt in den Kindergarten. — Wilhelm Kilchherr: Kurzreferat, Körperliche und geistige Schulreife. — Frieda Leuenberger: Lehrprobe, Erster Leseunterricht. Einführung eines Buchstabens, evtl. Erster Rechenunterricht, Einführung eines Zahlenbegriffs.

Mittwoch, 31. Mai, 15 Uhr, Aula des Realgymnasiums. Prof. Dr. P. Buchner, Rektor: Kurzreferat, Der Uebertritt in die Knabengymnasien. — Rektor Dr. P. Gessler: Kurzreferat, Der Uebertritt in das Mädchengymnasium. — Dr. P. H. Böhringer: Lehrprobe, Französisch (Phonetik), 1. Knaben-Gymn.-Klasse. — Dr. Dora E. Frey: Lehrprobe, Deutsch, 1. Klasse Mädchen-gymnasium.

Mittwoch, 7. Juni, 15 Uhr, Aula des Realgymnasiums. Ernst Speiser: Kurzreferat, Der Uebertritt in die Sekundarschule. — Louis Meier: Kurzreferat, Der Uebertritt in die Realschule. — Traugott Meyer: Lehrprobe, Deutsch, 1. Klasse der Knaben-Sekundarschule. — Alexe Koch: Lehrprobe, Französisch, 1. Klasse Mädchen-Realschule.

Ausstellung, Münsterplatz 16. Arbeiten von neu in den Kindergarten, die Primarschule, Realschule, Sekundarschule, Gymnasien und Handelsschule eintretenden Schülern.

Sondergruppe: Die Entwicklungsstufen des Kindes an Hand von Schülerzeichnungen, zusammengestellt von P. Hulliger.

Geschäftliche Mitteilungen

Speziell die Herren Zeichnungs- und Gewerbeschul-Lehrer möchten wir auf die von der altbekannten Tintenfabrik Dr. Finckh & Cie. A.-G., Schweizerhalle, hergestellte «FEBA-Tusche» aufmerksam machen. Diese seit Jahrzehnten im Handel befindlichen reinen Schweizer Fabrikate zeichnen sich durch höchst-konzentrierte, feurige Farbtöne sowie tadellose Eigenschaften der Reissfeder und dem Zeichenpapier gegenüber aus. Sowohl die tiefschwarze Drachentusche Marke «FEBA» wie auch 12 wichtigste bunte FEBA-Ausziehtuschen sind in Flaschen verschiedener Grössen in den Fachgeschäften erhältlich. Bei der heutigen wirtschaftlichen Lage möchten wir der schweizerischen Lehrerschaft sowie der in Frage kommenden Schulmaterialverwaltungen besonders nahelegen, den Schülern nur rein schweizerische Fabrikate zu bieten und zu empfehlen. Sie erfüllen damit eine nationale Tat!

Unter Hinweis auf das in Nummer 17 vom 28. April 1939 erschienene Inserat sei auch noch auf die aufs beste bewährten Eisengallusschultinten FEBA aufmerksam gemacht.

Holland-Fahrten

der «Freunde Schweiz. Volksbildungsheime» (Dr. Fritz War-tweiler).

Schiffsfahrt vom 6. bis 20. August 1939. (Es kann auch nur für eine Woche teilgenommen werden.) Mit dem Schulschiff «Prinses Juliana» ab Amsterdam. Eine Woche: Südholland. Zweite Woche: Nordholland. Kosten ab Basel: 1 Woche ca. Fr. 145.—, 2 Wochen ca. Fr. 220.—. Anfragen und Anmeldungen an Jakob Schmidhauser, Breitenau, Schaffhausen.

In Zürich zu Möbel-Pfister



Die Gruppe „Privatschulen“ an der LA

Montana

Voralpines Klima (1000 m über Meer).
Kant. Gymnasial- u. Handelsmatura.

Ferienkurse: Juli/August

Englisches, holländ. u. ital. Abitur.
Sämtl. Prüfungen in d. Schule selbst.
Handelsabteilung in deutscher und
französischer Sprache. Wintersport.
Mod. Sportanlagen. Werkstätten.

Zugerberg



Private, geistig gepflegte Berufs-
schule des Jungkaufmanns.
Moderne Handelsdisziplinen und
Fremdsprachen.
Praktisches Übungskontor.

Tages- und Abendkurse
in Kleinklassen.
Lehrpläne und Prosp. Tel. 3 33 25

Friedwartsschule am Goetheanum

Dornach (Schweiz)

Gegründet von Rudolf Steiner. Internat für Knaben u. Mädchen vom 14 Jahre ab. Unterricht in allen wissenschaftlichen Fächern; Haus- und Gartenarbeit; besondere Betonung der künstlerischen Gebiete.

Dornach (Sol.)

Haushalt- und Sprachenschule

„La Roseraie“ ob Coppet

(Genfersee)

lehrt gründlich Französisch, Englisch, alle Haushalts- und Handelsfächer. Sehr gute Küche. Prachtige, gesunde Lage. Park, Sport, Gymnastik, Tennis. Ferienaufenthalt. Ia Referenzen. Prospekte. Frau Dr. Rittmeyer-Pailler.

Individuelle Schule

Dr. R. Schudel-Benz, Zürich

Zeltweg 6, am Pfauen Tel. 2 19 49

6 Primarklassen

3 Sekundarklassen

Fortbildungs-Handelsschule mit Diplomabschluss (Brevet)

Pensionnat de jeunes filles

Vie de famille. Grand jardin à proximité du lac et de la plage. Tennis. — Etudes: Toutes les branches du français, l'allemand, l'anglais, l'italien, la musique. Bonnes références à disposition.

Directrices: Mesdames Spiro, Marguerat et Paschoud, Villa Speranza, Chemin de la Batelière, Cour sous Lausanne.

Neuzeitliche, praktische

AUSBILDUNG

für das Handels- u. Verwaltungsfach, den allgem. Bureaudienst (Korrespondenz-, Rechnungs- u. Buchhaltungswesen), Geschäftsführung u. Verkauf einschliesslich Dekoration. Alle Fremdsprachen. Dipl. Stellenvermittl. Mehr als 30 jäh. Bestand der Lehranstalt. Prosp. u. Auskunft durch die Beratungsstelle der **Handelsschule Gademann, Zürich**, Gessnerallee 32.

Ecole Nouvelle, la Pelouse' sur Bex (Vaud)

(Fondée en 1911)

Magnifique situation préalpine. Vie de famille. Soins hygiéniques. Jardinage. Sports.

Programme primaire et secondaire. Etude approfondie de la langue française et des langues modernes. Musique. Arts manuels. Nombreuses références.

Dir. fondat.: L. Hemmerlin.

Hochalpine interne Schule Haus Belmont St. Moritz

Während der Ferien auf Wunsch **Nachhilfestunden** in allen Fächern in den 4 Hauptsprachen. Auch Latein. Glückliche Vereinigung von Erholungs- und Bildungsmöglichkeit.

Spiel — Sport — Ausflüge

Liebevolle gesundheitliche Überwachung. Zeitgemäße Preise. Prosp. und Referenzen auf Anfrage. Tel. 145.

Töchter-Institut Inter-Silvas

Wangen an der Aare, Kanton Bern. Gegründet 1900.

Gründliche Erlernung der deutschen und englischen Sprache. Französisch, Handelsfächer, Tennis, Schwimmen, Sport. Wundervolle Lage am Fusse des Jura. Direktion: H. Gysin-Urech.

Alpines

Knabeninstitut «Briner»

Flims-Waldhaus (Graubünden)
1150 m über Meer

30 Schüler; 5 diplom. Lehrer; Primarschule, Sekundarschule, Gymnasium (untere u. mittlere Stufe, Werkstattarbeiten, Sport). Der Leiter und Besitzer: **Ernst Briner-Georg** (dipl. Lehrer).

Institut Zimmerli

Erholungs- und Erziehungsheim

Adelboden 1356 m ü. M.
Berner Oberland

Frohen Gebirgsaufenthalt ohne Schulunterbruch geniessen Ihre Kinder in unserm Heim, dessen Schule unter staatlicher Aufsicht steht. Prospekte. Ia Referenzen. Telephon 46.

„Institut auf dem Rosenberg“ bei St. Gallen

Landerziehungsheim für Jungen in den Schweiz. Voralpen.

Juli/Sept. **Ferien-Sprachkurse**
(Getrennte Kurse für Lehrer und Schüler.)

Alle Schulstufen. Staatliche Matura und Handelsdiplom. Offizielle englische Abiturberechtigung. Einziges Schweiz. Institut mit staatl. Sprachkursen. Grosse Sportanlagen. Werkarbeit. Individuelle Erziehung in einer Schulgemeinschaft, bei der Direktion, Lehrer und Schüler freundschaftlich verbunden sind. — Schulprogramm durch die Direktion: Dr. Lusser, Dr. Gademann und Dr. Reinhard.

ALPINES INSTITUT MONTANA KLOSTERS

1200 m über Meer

Privatschule (Primar-, Realschul- und Gymnasialstufe) unter staatl. Aufsicht mit Internat für Knaben und Mädchen. Bevorzugte klimatische Lage. Individuelle Erziehung. Sommer- und Wintersport. Vorzügliche Referenzen.

Direktor: **K. Krapf-Buchholz**, staatlich dipl. Gymnasiallehrer.

AUSBILDUNG

von Damen und Herren im Bürowesen

für Handel, Hotel, Gewerbe und Verwaltung,
in drei- bis zwölfmonatigen, kompletten

Handels- und Sprachkursen mit Diplomabschluss.

**Buchhaltung
Handelslehre
Rechtslehre
Bankwesen
Betriebswirtschaft
Volkswirtschaft
Staatskunde
Rechnen
Verkehrslehre**

**Reklamewesen
Stenographie
Maschinenschreiben
Korrespondenz
Deutsch
Französisch
Englisch
Italienisch
Kalligraphie**

Beste Unterrichtserfolge

dank vieljähriger Erfahrungen und guter Lehrkräfte. Im Unterricht wird weitgehend Rücksicht genommen, sowohl auf die Bedürfnisse des praktischen Berufslebens als auch auf die Veranlagung der einzelnen Schüler.

— Dreiundvierzigstes Unterrichtsjahr —

Prospekt und Auskunft kostenlos und unverbindl. durch

Frei's Handelsschule, Luzern

Gegründet 1897

Bisher über 6700 Schüler
Telephon 21137 (ausser Bürozeit 36347)

Die Gruppe „Das Buch“ an der LA

In gar keiner Schweizerschule
sollten die billigen, unübertrefflichen, praktischen

Rechtschreibbüchlein

von **Karl Führer** als Schülerhandbüchlein fehlen. I. Heft (Mittelkl.) 34 S.: einzeln 40 Rp., 11–50 St. à 35 Rp., über 50 St. à **nur 30 Rp.** II. Heft (Oberkl.) 54 S.: einzeln 55 Rp., 11–50 St. à 45 Rp., über 50 St. à **nur 40 Rp.** III. Heft (Sek.-Schul.) 120 S.: einzeln Fr. 2.20, 11–50 St. à Fr. 1.80, über 50 St. à **nur Fr. 1.60.** Hundertpreise auch f. gemischte Bestellung.
Verlag der Buchdruckerei Böhler & Co., Bern

LIBRAIRIE F. ROUGE & CIE. S. A.

6, Rue Haldimand — Lausanne

BOSSE F.: Géographie de la Suisse. 4^e édit. in-8, ill. cart. fr. 2.60

Cours complet d'histoire générale:

„ **Histoire ancienne.** 3^e édit. in-8, ill. cart. fr. 5.—

„ **Histoire du moyen âge.** 3^e édit. in-8, ill. cart. fr. 4.—

„ **Histoire moderne.** in-8, ill. cart. fr. 5.50

„ **Histoire contemporaine.** in-8, cart. ill. fr. 5.—

KAUFMANN, Dr. A., Que coûte l'utilisation de l'électricité dans les ménages? — Avec de nombreux calculs. in-16. fr. 2.50

Pädagogische Arbeitsgruppe am Goetheanum, Dornach

Werke von Dr. RUDOLF STEINER

über **ERZIEHUNGSKUNST**

Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft. 25.—30. Tausend, br. Fr. —.90

Der pädagogische Wert der Menschenenerkenntnis und der Kulturwert der Pädagogik. br. Fr. 7.50

Allgem. Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik. (I. Teil) br. Fr. 5.50, Lwd. Fr. 7.50

Erziehungskunst, Methodisch-Didaktisches. (II. Teil) br. Fr. 5.—, Lwd. Fr. 7.— u. a.

Zu beziehen durch **Philosophisch-Anthroposophischer Verlag am Goetheanum, Dornach**, oder durch jede Buchhandlung, ebenfalls Bücherverzeichnis sämtlicher Werke Dr. Rudolf Steiners.

MENSCHENBILDUNG

Erziehung und Unterricht vor den Aufgaben der Zeit. Bewusstseinsfragen der Pädagogik Rudolf Steiners. Herausgegeben von der Lehrerschaft der Rudolf-Steiner-Schule in Zürich. br. Fr. 7.—, geb. Fr. 8.—

DIE MENSCHENSCHULE

Allgemeine Monatsschrift für Erziehungskunst und Lehrerbildung im Sinne Rudolf Steiners.

Herausgeber: C. Englert-Faye

Verlag und Expedition:

ZBINDEN & HÜGIN, BASEL, ALBANVORSTADT 16

Zur rechten Zeit das richtige Buch heisst:

SCHWEIZER BUCH

bearbeitet von **Carl Ebner**, unter Mitwirkung von vielen bekannten Persönlichkeiten aus allen politischen Lagern und Landesteilen der Schweiz.

Greifen wir dankbar darnach und geben wir es weiter, vor allem unsern jungen Bürgern.

Schweizer Buch, Staatsbürgerbuch

Erhältlich in allen Buchhandlungen.

Grossformat in feine Leinen gebunden **Preis Fr. 8.—**

Verlag: Schweizer Druck- und Verlagshaus - Zürich 8

„Die Walliser können nun sagen: Habemus poetam. Dieser Roman hat die Kraft eines Volksliedes.“
Dr. Eduard Korrodi.

Maurice Zermatten

UNNÜTZES HERZ

Roman. Gebunden Fr. 6.80

Die Liebesgeschichte der Madeleine Fontannes. So ist das Wallis und seine Menschen noch nie dargestellt worden. „Zermatten hat den Mut, wahr zu sein, und das ist eine grosse Sache.“ (C. F. Ramuz)

ANFANGS MAI IM BENZIGER-VERLAG

Tutti i libri per le classi di lingua italiana nelle Scuole svizzere

Ci siamo preoccupati di preparare, per queste Scuole, coll'appoggio cordiale dei nostri Autori, libri ben compilati, bene illustrati, ed anche ben stampati e rilegati, così che possiamo ben dire che l'Istituto editoriale ticinese gareggia benissimo colle migliori Case editrici:

I libri più adatti alle classi svizzere di lingua italiana

- ① per la lettura
- ② per la geografia
- ③ per la storia patria

Si assumono edizioni anche in proprio di opere scolastiche e studi storici o giuridici di cultura varia, di poesia e d'arte.

Istituto Editoriale Ticinese

Chiedete i prospetti

Bellinzona Palazzo Grassi & Co., Tel. 171
Lugano Via Vegezzi 4, Tel. 23071

Der Erzieher als Seelsorger

2 Radiovorträge von **Dr. A. STÜCKELBERGER**
72 Seiten, hübsch kartonniert **Fr. 1.90**

Wir wollen als Erzieher eine ernste Aufgabe treu lösen. Wir wollen, dass unsere Kinder gehorchen. Stückelberger geht tapfer den Weg, uns zu zeigen, wie weh der Furchtgehorsam den Erzieher im Grunde berühren muss und wie schön es ist, im Liebesgehorsam des Kindes ein Vertrauensverhältnis zu erleben, eben das Verhältnis zum Erzieher als Seelsorger.

GOTTHELF-VERLAG / ZÜRICH

Ein neues schweizerisches
Lehrmittel für den Deutsch-Unterricht:

Balladenbuch für Schweizer Schulen

Von **Dr. PAUL LANG**
Professor an der Kantonsschule Zürich

148 Seiten gebunden **Fr. 2.90**

Eine Auswahl der besten Balladen der deutschen Literatur mit besonderer Berücksichtigung des schweizerischen Schrifttums

Verlag von Helbing & Lichtenhahn, Basel

Die neue Fachbibliothek des Erziehers und Schulmanns

Schweizerische Pädagogische Schriften

Herausgegeben im Auftrage der Kommission für interkantonale Schulfragen des Schweiz. Lehrervereins

PAUL HÄBERLIN

Leitfaden der Psychologie

70 Seiten. Kart. **Fr. 2.20**

WILLI SCHOHAUS

Seele und Beruf des Lehrers

48 Seiten. Kart. **Fr. 1.70**

MARTIN SCHMID

Gottfried Keller als Erzieher

48 Seiten. Kart. **Fr. 1.70**

HANS BIÄSCH

Testreihen

zur Prüfung von Schweizerkindern vom 3.—15. Altersjahr. 176 Seiten. Reich illustriert. Gebunden **Fr. 5.—**

Verlag Huber & Co. Aktiengesellschaft
Frauenfeld

Die Gruppen „Musik“ und „Das moderne Büro“ an der LA



Ältestes Spezialgeschäft
für nur Geigenbau

Grösste Sammlung feiner alter
Meistergeigen und Cellis

Reparaturen

Saiten, Bestandteile

Schüler-Instrumente

HENRY WERRO, Bern

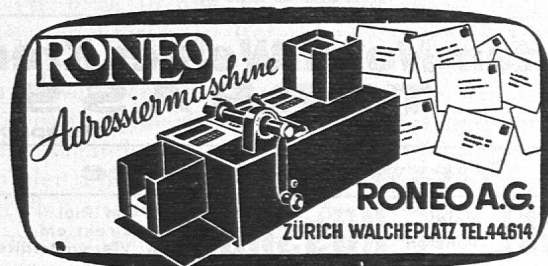
Zeitglockenlaube 2

LA Deckenbespannung

Lehrerbildungs-, Privat- und Mittelschulen, Abteilung Musik.
Ausgeführt durch

A. Bader, Tapeten, Vorhänge, Wandstoffe

Fordstrasse 127, Zürich 7.



Pelikan AUSZIEH-TUSCHE

In der ganzen Welt als die gute Tusche bekannt. Leichtflüssig, strich- und wasserfest. In Flaschen und in praktischen Patronen zu beziehen. Schweizer Fabrikat.

GUNTHER WAGNER A. G. • ZÜRICH

Empfehlenswerte Ausflugs- und Ferienorte

Ostschweiz

Inmitten der schönsten Alpenflora liegt das 1927 erbaute

Gasthaus Ebenalp

mit 18 guten Betten und für 70 Personen, schönes Heulager. Für Schulen und Vereine Ermässigung der Preise.

Empfiehlt sich **Adolf Sutter-Fuchs, Ebenalp.**

Schaffhausen Hospiz Kronenhalle

Schöne Zimmer ab Fr. 2.50, Säle für Schulen, Vereine. Essen ab Fr. 1.50, auch vegetarisch. Auskunft erteilt die Verwaltung, Tel. 280.

Zentralschweiz



Zur Verpflegung von Schulen bestens eingerichtet. 5 Minuten von Bahnhof und Schifflande.

In den
Ferien
zu unsern
Inserenten



Alkoholfreies Grossrestaurant
Apollotheater
Stauffacherstr. 41 - Tel. 7 39 93 - Zürich
Bei uns essen Sie vorzüglich!

Restaurant Schützenmatte SOLOTHURN

Nähe Hauptbahnhof, empfiehlt für Schulreisen vorteilhafte Mittagessen u. Zvieri. Grosser Saal. Schattiges Gartenrestaurant. Tel. 2 38 85. **W. Kindler-Goetschi.**

Fribourg

Murten Hotel Weisses Kreuz TERRASSE

Telephon 41

Vierwaldstättersee

ENGEL Hotel Pension Küssnacht am Rigi direkt am Vierwaldstättersee

Schönstes, histor. Gasthaus der Zentralschw., mit heimeligst ausgestatteten Räumen. **Alter Ratssaal** (schon 1424 Tagungsort der alten Eidgenossen). **Goethe-Stube**, geign. Lokalisation f. Schulen u. Vereine. Bestbek. Küche. Gr. Menü-Ausw. in allen Preislagen. Gr. Parkplatz. Tel. 6 10 57. Mit höfll. Empfehlung **Emil Ulrich.**

IMMENSEE, Hotel-Restaurant Eiche Post

3 Minuten von Station und Hohle Gasse. Von Schulen und Vereinen bevorzugtes Haus. Terrasse, Garten. Prächtiges Panorama auf See und Gebirge. O. Seeholzer, Telefon 6 12 38.

Bürgenstock

Flüelen

Hotel - Restaurant Wilhelm Tell und Post

direkt bei Bahn und Schiffstation. — Saal, Garten, Terrasse. — Spezialpreise für Schulen. — Telefon 16. **Familie Walker.**

Alkoholfreies

Restaurant Alpenrösli

mit Pension

Schöner Garten für Schulen, heimeliges Restaurant, mässige Pensionspreise nebst guter Verpflegung. Alpnachstad gelegen am Fusse des Pilatus, an den Gestaden des Vierwaldstättersees und an der Brünigbahn, bietet grosse und kleine Spaziergänge. Mit höflicher Empfehlung **Familie Blättler**, Tel. 7 10 93.

LUZERN Hotel-Restaurant Löwengarten

bevorzugt von Schulen, Vereinen, Gesellschaften usw. Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. **Grosser Autopark.** Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mässige Preise für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Badwerk usw. **J. Buchmann**, Besitzer, Telefon 2 03 39.

Berner Oberland

Besucht den **Sustenpass** währ. der **auzeit**. Für Schulen u. Vereine besond. **interessant.** Das beliebte und romantische 2-Tages-Ausflugsziel mit Standquartier im **Hotel Steingletscher**. Prachtvolles Hochgebirgsparanoma. Gletscherexkursionen. **Route:** Luzern - Wassen (Gotthardbahn) - Stein aln - Meiringen - Interlaken oder Brünig. Mässige Preise. Telefon (jetzt) Gaden 617. Höfl. empfehlen sich **Geschw. Jossi.**

Graubünden

ANDEER 1000 Meter über Meer

Erholungs- und Ferienort. Linie Chur, Thusis, Splügen, Bernhadin. Schulen und Vereinen empfiehlt sich

Mineral- und Moorbad **HOTEL FRAVI**

Tessin

Lugano-Castagnola - Hotel-Pension Helvetia

in herrlicher Südlage, Pension ab Fr. 8.50. Wochenpauschalpreis ab Fr. 68.—. Telefon 2 43 13. Dem Hotelplan nicht angeschlossen.

CASTAGNOLA HOTEL MIRALAGO

Gutbürgerlich geführtes, modernes Familien-Hotel. Wochen-Pauschalpensionspreis v. Fr. 63.— an. Garages. Familie Schärz, Tel. 2 14 50.

Hotel Kurhaus Monte Brè Lugano-Castagnola

Idealer Ort für Ferien u. Erholung. Mod. Komfort. Viel von Lehrern besucht. Pensionspreis ab Fr. 8.50. Nähe Lido. Telefon Lugano 2 35 63.

Esplanade Hotel Ceresio

Lugano-Paradiso Tel. 2 46 05

Behagliches Schweizerhaus mit Garten direkt am See. Pension Fr. 9.—. Prima Küche. Bade- und Fischersport. Höflich empfiehlt sich **Familie Daetwyler.**

Ausland

GRADO Grande Albergo Bagni und Zipser

Bestes Haus. Pension 12 Fr.

TORBOLE am Gardasee (Italien)

Erholungsaufenthaltsort. Bäder. Sonne. Würzige Luft. **Hotel Lago di Garda.** Unvergleichliche Lage. Garten. Terrasse. Balkone direkt am See. Mässige Preise. Günstige Arrangements für 15-tägigen Aufenthalt. Prospekte.

900 m ü. M., eine schöne, interessante und billige Schulreise mit Schiff und Bergbahn. Luzern - Bürgenstock retour. I. Stufe Fr. 1.05, II. Stufe Fr. 1.55. Schülermenüs im **Parkhotel Bahnhof-Restaurant** ab 50 Rp. Große Säle (600 Personen). **165 m** hoher Lift (höchster und schnellster Personen-aufzug von Europa). Prächtige Aussicht. Ausgedehnte Spazierwege. Plakate und Prospekte gratis durch **Zentralbureau Bürgenstock, Luzern.**

Schweizerschule in Paris

(Institut Suisse de Langue Française)

Günstige Gelegenheit, die Kenntnisse in der **französischen Sprache** zu ergänzen. Nur für Schweizer und Schweizerinnen von über 18 Jahren. 5—6 Stunden **Sprachunterricht** pro Tag (literarische und kaufmännische Richtung). Diskussionsabende, Vorträge mit Lichtbildern, Ausflüge sowie Führungen durch ind. Betriebe. Diplom. Eintritt alle 14 Tage. Prosp. durch

Cercle Commercial Suisse, Paris 10^e
10, Rue des Messageries

Wo verpflegt man sich an der Landesausstellung 1939?

Der Zürcher Frauenverein, bekannt durch seine 16 Restaurants in Zürich, übernimmt an der Landesausstellung 1939 eines der größten alkoholfreien Restaurants. Jeder einzelne Besucher, aber auch Schulen und Vereine werden dort gut aufgehoben sein. Darum auf Wiedersehen an der Landesausstellung:

Im alkoholfreien Restaurant des Zürcher Frauenvereins (linkes Ufer)

Briefmarken-Packungen

je Fr. 2.75

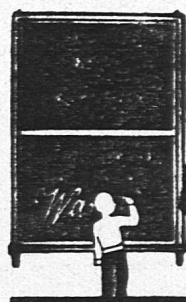
im Einsteckblatt:
1. 100 versch. aller Welt, rot
2. 100 dito gelb/braun
3. 100 dito grün
4. 100 dito blau
5+6 je 100 dito in Köpfen
7-10 je 100 dito aus Satzresten
(4 verschiedene Packungen)

Glückspackung je 100 Gramm
11+12 Europa I + II
13+14 Alle Welt I + II
Im Pergamincover
15. 1000 all. Welt (ca. 20 Länder)
Genau Zifferangabe
Vorausz. Postcheck VIII 26 287
L. Stierli, Wallisellen

Komitee- und Festabzeichen

Fähnchenfedern u. Schärpen, Rosetten und Festbündeli liefert prompt und bill. **L. Brandenberger**, Mythenstr. 33, Zürich 2. Telefon 3 62 33.

WANDTAFELN



bewährte,
einfache
Konstruktion

Rauch- und Albisplatten

GEILINGER & CO. WINTERTHUR

**BLOCK
FLÖTEN**

Erzieher schreiben:

„Die Kinder sind mit Freuden dabei...“
„leicht spielbar und doch reich an Möglichkeiten...“

Erste Marken:

Herrnsdorf
von Fr. 8.50 an
Herwiga
Rex: von Fr. 42.- an
Solist: v. Fr. 20.- an
Chorflöte v. 10.50 an
Schulflöte v. Fr. 6.- an
C-Sopran-Blockflöte mit H-Fuss: Fr. 15.-
Etuis: von Fr. 6.- an
Sämtliches Zubehör Prospekte gratis

hug

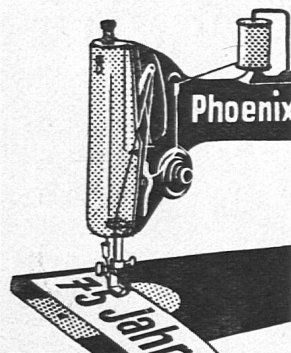
HUG & CO.
Zürich
Limmatquai

BREITFEDER

Redis
1136



**Heintze & Blanckertz
Berlin**

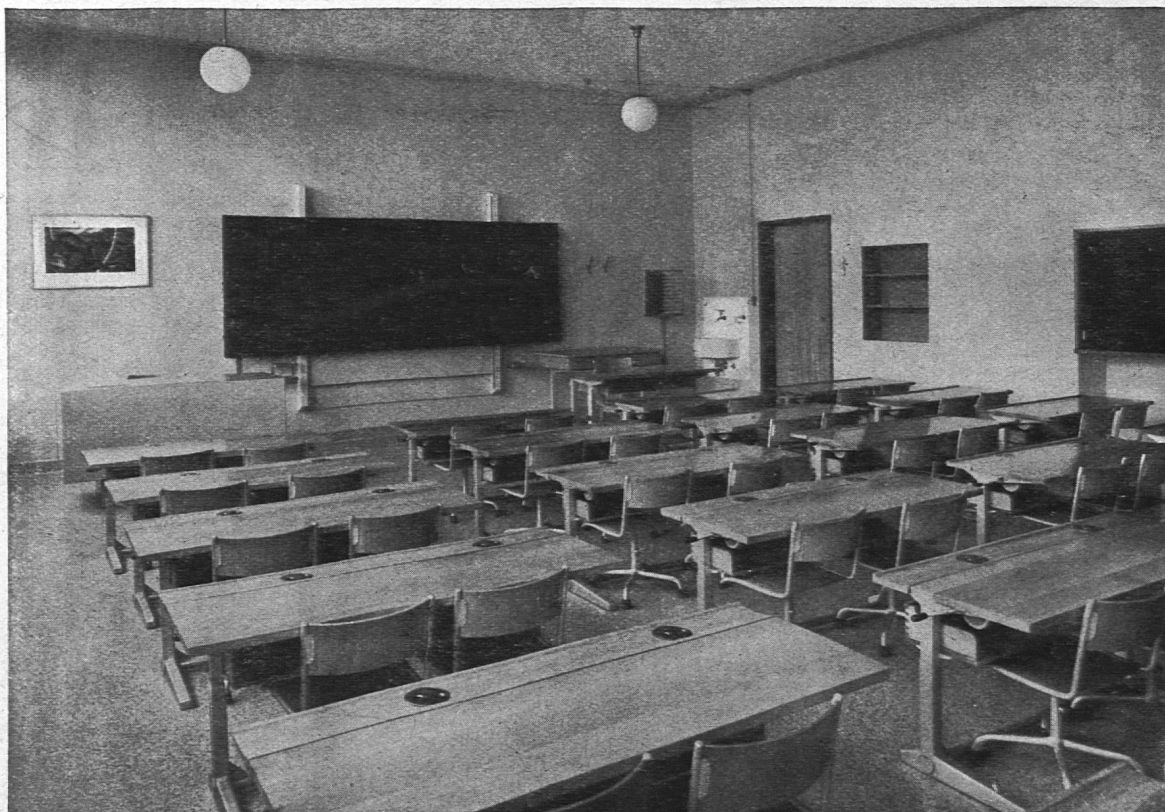


PHOENIX Nähmaschinen

sind wegen ihrer Leistung und Zuverlässigkeit glänzend begutachtet. Kostenlose Vorführung.

**A. REBSAMEN AG.
Rüti-Zürich**

Zürich, Talacker 48
Filialen:
Winterthur, Luzern, Bern



Schulmobiliar aus Stahlrohr

hilft mit, im Schulzimmer eine gemütliche Atmosphäre zu schaffen. Die starre Disziplin weicht der freien, selbstgeschaffenen Ordnung, in der Geist, Seele und Körper sich harmonisch entwickeln können.

Die drei unterzeichneten schweizerischen Metallmöbelfabriken arbeiten Hand in Hand an der Entwicklung des Qualitäts-Schulmobiliars aus Stahlrohr.



Bigler, Spichiger & Cie. A. G.
Biglen (Bern)



Embru-Werke A. G.
Rüti (Zürich)



Basler Eisenmöbelfabrik
Th. Breunlin & Co. Sissach

Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

5. MAI 1939 • ERSCHEINT MONATLICH ZWEIMAL

33. JAHRGANG • NUMMER 9/10

Inhalt: Einladung zur Ausserordentl. Generalversammlung und Ordentl. Delegiertenversammlung — Jahresbericht 1938 des ZKLV — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich — Kantonal-Zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform — Die Lehrerbildung im Kanton Zürich — Elementar- und Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein

Einladung

zur

Ausserordentl. Generalversammlung

(§ 21, d, der Statuten)

auf Samstag, den 13. Mai 1939, 14.30 Uhr,
im Hörsaal 101 der Universität Zürich.

Geschäfte:

1. Protokoll der ordentlichen Generalversammlung vom 18. Juni 1938 (Päd. Beobachter Nr. 13, 1938).
2. Entgegennahme des Berichtes der Lehrervertreter im Erziehungsrate. (Referent: H. C. Kleiner.)
3. Allfälliges.

Ordentl. Delegiertenversammlung

Sie findet statt im Anschluss an die Generalversammlung.

Geschäfte:

1. Protokoll der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 18. Juni 1938 (Päd. Beob. Nr. 13, 1938).
2. Namensaufruf.
3. Mitteilungen.
4. Entgegennahme des Jahresberichtes pro 1938. Referent: H. C. Kleiner. (Päd. Beob. Nrn. 4, 5, 6, 7, 8 und 9, 1939.)
5. Abnahme der Jahresrechnung pro 1938. Referent: Zentralquästor A. Zollinger (Päd. Beob. Nr. 8, 1939).
6. Voranschlag für das Jahr 1939 und Festsetzung des Jahresbeitrages. Referent: Zentralquästor A. Zollinger (Päd. Beob. Nr. 7, 1939).
7. Wahlen von Vertretern der Lehrerschaft im Erziehungsrate für die Amtsdauer 1939/1943 anlässlich der Synode vom 22. Mai 1939 (§ 29 o der Statuten). (Bisherige Vertreter sind: Prof. Dr. F. Niggli und Sekundarlehrer H. C. Kleiner.)
8. Aussprache über Massnahmen für die stellenlosen Lehrkräfte.
9. Allfälliges.

Gemäss § 31 der Statuten hat jedes Mitglied des ZKLV in der Delegiertenversammlung beratende Stimme. — Wir ersuchen die Delegierten um vollzähliges Erscheinen und bitten diejenigen, die an der Teilnahme verhindert sind, dies dem Präsidenten rechtzeitig mitzuteilen und für Stellvertretung zu sorgen.

Zollikon und Zürich, den 13. März 1939.

Für den Vorstand des ZKLV

Der Präsident: H. C. Kleiner.

Der Aktuar: H. Frei.

Zürch. Kant. Lehrerverein

Jahresbericht für das Jahr 1938

Der Aktuar J. Binder schreibt:

27. Lehrerbildung.

Das Jahr 1938 brachte am 17. Januar noch die Lösung der letzten wichtigen Frage. Am genannten Tag nahm der Kantonsrat trotz einer Eingabe des Vorstandes der Zürcher Frauenzentrale (PB Nr. 2/1938) eine Fassung des «Abberufungsparagraphen» an, die den wichtigsten Bedenken der Lehrerschaft und kantonsrätlicher Kreise Rechnung trug. Die erwähnte Eingabe forderte eine Verschärfung der ursprünglich von Erziehungs- und Regierungsrat vorgesehenen Fassung und kann nur als Folge einer gewissen Ueberheblichkeit und eines durch Sackkenntnis wenig getrüben Urteils erklärt werden.

Auf Grund der durch den Kantonsratsbeschluss geklärten Sachlage konnte das Aktionskomitee entscheiden, ob es den bescheidenen, nicht den gehegten Erwartungen entsprechenden Fortschritt in der Lehrerbildung annehmen oder ablehnen wolle. Es entschloss sich nach langer, reiflicher Ueberlegung, die Delegiertenversammlung und später die zürcherischen Stimmberechtigten um Zustimmung zur Abstimmungsvorlage zu ersuchen. Es tat dies aus der Erwägung heraus, dass die heutige Ausbildung schlechthin ungenügend ist, die neue aber wenigstens die Trennung der allgemeinen von der beruflichen Ausbildung vorsieht sowie die notwendige Verlängerung der Ausbildungszeit um wenigstens ein Jahr bringt und die berufliche Ausbildung in ein reiferes Alter verlegt.

Die a. o. Delegiertenversammlung vom 7. Mai 1938 (PB Nr. 8, 9, 10 und 11/1938) beschloss, nach sachlichen und klärenden Referaten von Seminardirektor Dr. H. Schälchlin und Prof. Dr. H. Stettbacher und nach gewalteter Diskussion, im Sinne des Aktionskomitees und überliess es diesem, Art und Intensität der Propaganda für das neue Gesetz zu bestimmen.

In der Folge beschäftigten sich der Kantonalvorstand als Leitender Ausschuss des Aktionskomitees, die Sektionsvorstände und ihre Presseleute mit der Propagierung des neuen Lehrerbildungsgesetzes, das am 3. Juli 1938 vom Zürcher Volk mit 83 356 Ja gegen 22 874 Nein angenommen wurde. Es erhielt neben drei weiteren unbestrittenen Vorlagen die höchste Zahl der Ja. Auch an dieser Stelle sei all denen, die zu dieser erfreulichen Annahme durch geschriebenes und gesprochenes Wort beigetragen haben, ausdrücklich gedankt.

Das am 3. Juli angenommene Gesetz wurde durch den Regierungsrat am 6. Oktober 1938 auf den 1. Januar 1939 in Kraft gesetzt, so dass die Kandidaten des Primarlehramtes, die im Frühjahr 1939 in eine Lehrerbildungsanstalt eintreten, nach den neuen Bestimmun-

gen ausgebildet werden. Der Kant.-Vorstand würde es, u. a. im Hinblick auf den Lehrerüberfluss, nicht ungern gesehen haben, wenn man das Gesetz schon ein Jahr früher in Kraft gesetzt hätte, was möglich gewesen wäre, da die Eltern der Schüler, die ihre Ausbildung zum Lehrerberuf im Frühjahr 1938 begonnen hatten, auf die Eventualität einer solchen Regelung aufmerksam gemacht worden waren und sie nicht abgelehnt hatten. Es war aber nicht möglich, mit diesem Wunsche durchzudringen, und anderseits sprachen wirklich eine Reihe von Gründen für die nun bestehende Regelung.

28. Gesuche um Auskunft, Rat und Hilfe.

An einem Ort handelt es sich darum, dass die Frau eines Lehrers in perfider Weise verleumdet wird, was die Stellung des Lehrers zu erschüttern droht. — In einem andern Fall wird ein Lehrer in der Presse zu Unrecht angegriffen. — In einer Gemeinde ist das Verhältnis zwischen nahezu der gesamten Lehrerschaft und der Pflege gänzlich gestört; neben wirklichen Gründen können dabei die für einen Aussenstehenden unbedeutendsten Kleinigkeiten Anlass zu solchen Trübungen werden; bei ledigen Lehrkräften haben unbefriedigende Verhältnisse am Kostort und eine Bemerkung gelegentlich verheerende Wirkung. — Wieder einmal vergällen sich die Kollegen selber gegenseitig das Leben, wobei wirkliche, oder auch bloss eingebil-dete Bosheiten Grund zum gespannten Verhältnis abgeben. — In einem andern Ort kann es eine Schul-amtsperson nicht ertragen, dass an ihr Kritik geübt wird; sie droht ganz ungerechtfertigt mit disziplina-rischen Massnahmen gegen die «fehlbaren» Lehrer. — Eine Lehrkraft hat im Affekt eine unglückliche Hand gehabt; allerlei unangenehme Folgen, evtl. auch Klage sind zu befürchten. (Lehrer, hüte dich vor jeder Ohr-feige!) — Eine andere junge Lehrkraft schießt voll von jugendlicher Aufklärungspflicht über das Ziel. — Der Kantonalvorstand versucht, die Tatbestände zu ermitteln, wobei es sich glücklicherweise sehr oft zeigt, dass die Dinge von den Beteiligten durch die stärksten Linsen angesehen worden waren. Er klärt, entweder selber oder in Verbindung mit dem Rechtskonsulen-ten, die Rechtslage ab. Brieflich und mündlich — solche Aussprachen pflegen sich zu den längsten Sit-zungen auszuwachsen — sucht er zu schlichten und zu vermitteln. Er gibt den Kollegen Rat. Er hilft, evtl. zusammen mit andern Organisationen, finanzielle Kon-sequenzen leichter tragbar zu machen.

VIII. Beziehungen zu andern Organisationen.

1. Schweizerischer Lehrerverein.

Um die Zahl der Delegierten der Sektion Zürich des SLV für die Neuwahlen bereinigen zu können, mussten die Grundsätze, nach denen die Mitgliedschaft zum SLV bestimmt wird, eindeutig abgeklärt werden, was angesichts der komplizierten Verhältnisse des SLV nicht so einfach ist. Man einigte sich auf folgende Umschreibung: Mitglied beim SLV sind sämtliche Lehrpersonen im Kanton Zürich, welche gemäss § 2 der Statuten des SLV die finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem SLV erfüllen; ferner alle jene Lehr-personen im Kt. Zürich, welche gemäss § 23, Abs. 2, der Statuten des SLV beitragsfrei sind. (Es handelt sich also nicht bloss um Mitglieder des ZKLV.) Es ergab sich dergestalt eine Mitgliederzahl von 2175, welche die Sektion Zürich zu 23 (gegenüber 24 vorher) Delegierten berechtigt. Die Neu- und Wiederwahlen

der zürcherischen Delegierten im SLV wurden in der ordentlichen Delegiertenversammlung des ZKLV vom 18. Juni vorgenommen. — Auf Vorschlag des ZKLV wählte die Delegiertenversammlung des SLV in Heiden unseren Kollegen A. Graf, Sekundarlehrer in Winterthur, zum Mitglied der Rechnungsprüfungskommission des SLV. — Zufolge von Aenderungen im Verlagsver-trag der Schweizer. Lehrerzeitung sah sich der SLV, bzw. die Lehrerzeitung, genötigt, in den Vertrag über die Herausgabe des Pädagogischen Beobachters fol-gende Ergänzung aufzunehmen, mit deren Aufnahme sich der Kantonalvorstand einverstanden erklärte: «Von der Redaktion oder von Mitarbeitern nachträg-lich am fertigen Satz angebrachte Aenderungen wer-den als Autorenkorrekturen verrechnet. Eventuelle Zusätze zum fertigen Satz fallen nicht unter den Be-griff Autorenkorrekturen.» — An statutarischen Bei-trägen erhielt der Hilfsfonds des SLV aus dem Kanton Zürich rund Fr. 3150.—. Aus diesem Fonds kamen in den Kanton Zürich zurück an Gaben Fr. 863.—, an Darlehen Fr. 1900.—.

2. Lehrerverein Zürich.

Im vergangenen Jahr machte die Sektion Zürich des ZKLV vom § 23 unserer Statuten Gebrauch und über-trug die Führung ihrer Geschäfte dem Gewerkschaft-lichen Ausschuss des Lehrervereins Zürich.

3. Sektion Zürich des Schweizer. Lehrerinnenvereins.

Mit ihr zusammen wurde die unter VII, 9, dieses Berichtes erwähnte Zusammenstellung über die bewil-ligten, nichtbewilligten und aufgehobenen Lehrstellen durchgeführt.

4. Kantonale Stufenkonferenzen und Fachvereini-gungen.

Die im Jahresbericht 1937 angekündigte Aussprache fand am 5. März 1938 statt. Eingeladen und vertreten waren die Vorstände der kantonalen Stufenkonferen-zen und der Synodalvorstand. H. Leber, Präsident des stadtzürcherischen Gesamtkonventes, wies im einlei-tenden Referat auf die Gefahr einer Zersplitterung hin, der die in den verschiedenen Stufenkonferenzen organisierte Lehrerschaft ausgesetzt sein könnte, und zeigte anhand verschiedener Vorkommnisse aus der letzten Zeit, wie sehr Vorsicht geboten ist.

In der sehr regen Diskussion wurde die Notwendig-keit einer möglichst engen Zusammenarbeit der Leh-rerschaft aller Stufen allgemein anerkannt. Während die Vertreter der anderen Konferenzen mit kürzeren Hinweisen Stellung nahmen, brachte der Vorstand der Elementarlehrerkonferenz nochmals alle Gründe vor, die ihn zu seiner Stellungnahme und zu seinem Vor-gehen in Schriftfrage und Rechenlehrplanreform ver-anlasst hatten, und führte aus, warum er seine Forde-rungen bis zuletzt verteidigt habe und habe verteidigen müssen. Dabei hätte nie die geringste Absicht be-standen, dies auch dann zu tun, wenn man gegen die Interessen der gesamten Lehrerschaft, die man aner-kenne und achte, verstossen würde. Die klare Begrün-dung der erwähnten Forderungen der Elementarleh-rerkonferenz durch deren Präsidenten, E. Bleuler, vermochte nicht durchzudringen; dagegen wurde die Feststellung, dass man nie eine Entwicklung vom Gan-zen zu Teilen beabsichtigt habe, allseits mit Befriedi-gung und Anerkennung aufgenommen.

Die vom Referenten vorgeschlagenen Richtlinien, welche die Zusammenarbeit sichern sollen, wurden

einstimmig als verbindlich angenommen und in der Folge von allen Beteiligten loyal gehalten.

5. Konferenz der Haushaltungslehrerinnen auf der Volksschulstufe.

Mit dieser 1938 neu gegründeten Konferenz wurde die Vereinbarung getroffen, dass ihr der PB «nach Massgabe des verfügbaren Raumes auf Zusehen hin als Publikationsorgan zur Verfügung gestellt wird, sofern sich mindestens 20 Mitglieder zum Abonnement auf die SLZ oder auf ein Separatabonnement des PB verpflichten».

6. Kantonal-Zürcherischer Verband der Festbesoldeten (KZVF).

Als sich im Zentralvorstand des KZVF tiefgehende Meinungsverschiedenheiten über die Tätigkeit des Verbandes zeigten, beauftragte der Zentralvorstand sein Mitglied, unseren Kollegen Sekundarlehrer H. Brütsch, Zürich, mit einem einführenden Referat, dem eine gründliche Aussprache folgte, die dazu führte, dass der Zentralvorstand des KZVF in zustimmendem Sinne von den Schlussfolgerungen des Kollegen Brütsch Kenntnis nahm. Die überzeugenden Ausführungen sind in Nr. 12 und 13, 1938, des PB erschienen. Die Schlussfolgerungen von Kollege Brütsch lauten:

«1. Eine Revision von § 1 der Statuten des KZVF wird nicht als nötig erachtet.

(§ 1: Der Kantonal-Zürcherische Verband der Festbesoldeten (KZVF) hat zum Zweck, die wirtschaftliche Besserstellung der Festbesoldeten zu fördern, soweit dies den einzelnen Organisationen selbst nicht möglich ist. Er verfolgt insbesondere die wirtschaftlichen und sozialen Bestrebungen. Er lenkt nach Möglichkeit die Aufmerksamkeit der Gesetzgebung und der Verwaltungen auf die Bedürfnisse der Festbesoldeten und sucht diese Gesetzgebung durch Erhebungen und andere Vorarbeiten zuhanden der Behörden, zum Nutzen der Gesamtheit und des Standes, den er vertritt, zu fördern. Er sucht ferner zur Wahrung gemeinsamer Interessen den Anschluss an andere Verbände mit gleichen oder ähnlichen Bestrebungen oder die Zusammenarbeit mit solchen. Der KZVF steht nicht auf dem Boden einer politischen oder konfessionellen Partei.

Die Selbständigkeit der einzelnen Sektionen in ihren Berufs- und Standesfragen bleibt gewahrt.)

2. Die Tätigkeit des KZVF beschränkt sich nicht auf die Förderung der beruflich-wirtschaftlichen Besserstellung seiner Mitglieder, sondern verfolgt mit Aufmerksamkeit im Sinne der Statuten das gesamte politische Leben in Gemeinde, Kanton und Bund.

3. Ueber die Stellungnahme des KZVF zu den Fragen des Tages, die nicht in direktem Zusammenhang mit der beruflich-wirtschaftlichen Besserstellung der Festbesoldeten stehen, wird von Fall zu Fall entschieden.

4. In der Erkenntnis, dass das politische Leben der Gegenwart stark nach wirtschaftlichen Zielen orientiert ist, erachtet der KZVF eine weitherzige Interpretation des § 1 seiner Statuten für angezeigt.»

Auch der Vorstand des ZKLV erklärte sich mit den Anschauungen von Kollege Brütsch einverstanden.

Mit grosser Befriedigung darf festgestellt werden, dass die Beziehungen zu allen Organisationen recht gute und freundschaftliche waren.

IX. Schlusswort.

Wenn der Berichterstatter zum Schluss seinen Kollegen im Kantonalvorstand für die zuverlässige Mitarbeit und das vertrauensvolle Einvernehmen, und

wenn er jedem Mitglied unserer grossen Organisation auch für die kleinste Arbeit dankt, so geschieht es nicht deswegen, weil das Danken Bestandteil von Schlussworten geworden ist, sondern weil ihm dieser Dank Herzenssache ist: Der Kantonalvorstand weiss, dass er bei seiner grossen Beanspruchung seine Aufgabe nicht leisten könnte, wenn er nicht auf die tatkräftige und zuverlässige Mithilfe der Sektionsvorstände und vieler einzelner Mitglieder zählen dürfte.

Zollikon, den 8. April 1939.

Für den Vorstand des ZKLV,
der Präsident: H. C. Kleiner.

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Diskussionsversammlung zum Geschichtslehrmittel am 11. Februar 1939

Der Präsident Rudolf Zuppinger begrüsst eine Versammlung von 60 Teilnehmern und entschuldigt einzelne Kollegen im Vorstand, die wegen Krankheit oder anderweitiger Inanspruchnahme am Erscheinen verhindert sind. Die heutige Versammlung schliesst an diejenige vom 29. Oktober 1938 an, deren Beschlüsse wir durch den Synodalvorstand dem Erziehungsrat mitteilen liessen. Dieser hat unserem Antrag gemäss verfügt, dass eine neue Auflage des gegenwärtigen Lehrmittels die Vorbereitung des kommenden in Ruhe ermöglichen soll; bis Ende des Schuljahres 1939/40 haben die Kapitel für die Neugestaltung Richtlinien aufzustellen.

Ebenso hat der Vorstand die Arbeitsgruppe für das Geschichtslehrmittel gebildet, indem er die frühere Kommission durch acht weitere Mitglieder ergänzte. Nach je einer Sitzung im Dezember und Januar legt sie den Diskussionsplan vor, der mit der Einladung verschickt wurde.

Zunächst gibt Kommissionspräsident F. Kübler Aufschluss über den Diskussionsplan, der als stoffliche Grundlage dienen und der Arbeitsgruppe die Meinung der Konferenz vermitteln soll. Die Einladung enthält auch den Lehrplan von 1905 und die Stoffverteilung nach dem Beschluss des Erziehungsrates im Amtlichen Schulblatt vom Dezember 1932.

1. Für die Zielsetzung des Lehrplans wünscht H. Zweidler, Rüschlikon, die besondere Aufgabe verankert, die der Schule im Hinblick auf unsere politisch bewegte Zeit zukommt: Die Stärkung der schweizerischen Demokratie und des Staatsgedankens, auf dem die Eidgenossenschaft aufgebaut ist. Er wird seinen Vorschlag, der die Zustimmung der Versammlung findet, der Kommission zur endgültigen Formulierung einreichen.

2. Für Stoffumfang und -verteilung auf die drei Klassen hat die letzte Versammlung einen Vorstoss auf Streichung von Altertum und Mittelalter lebhaft diskutiert. Heute sollten wir Klarheit darüber schaffen, ob das Altertum ganz oder teilweise fallen, was vom Mittelalter bleiben und wie die ältere Schweizergeschichte ausgewählt werden soll. W. Weber, Meilen, bekennt sich als Anhänger einer Streichung von Altertum und Mittelalter. Zwar verzichtet er nur ungern auf diese Epochen, weil ihr Gehalt ihn anzieht. Aber der Unterricht auf unserer Stufe verlangt dringend, dass wir

— in der 1. Klasse die Ereignisse anschaulich und breit erzählen,

- den Schülern ein Minimum von Tatsachen als Gerüste des Wissens einprägen,
- in bescheidenem Rahmen etwas erarbeiten lassen an Hand von Quellen, oder gelegentlich auf ein Bild, einen Begleitstoff näher eintreten,
- bei einzelnen Persönlichkeiten und ihrem Charakter näher verweilen, um den Schüler für sie zu begeistern und sie an Hand der Einzelheiten das Bild erleben zu lassen,
- durch Erarbeitung einiger Zusammenhänge die Schüler in bescheidenem Rahmen geschichtlich denken lehren,
- in der 3. Kl. einen Text kritisch lesen, um diese Stufe den Gegenwartsquellen gegenüber zu vorsichtiger Einstellung zu veranlassen,
- die älteren Schüler durch kleine Vorträge etwas selbständig arbeiten lassen,
- das Wichtigste: staatsbürgerlichen Unterricht einbauen, nicht als besonderes Fach, aber bei allen sich bietenden Gelegenheiten.

Alle diese methodischen Erfordernisse brauchen zu ihrer Verwirklichung Zeit, und die fehlt uns einfach beim heutigen Stoffumfang. Wenn wir kürzen müssen, so kann dies doch am ehesten beim fernliegenden Altertum und Mittelalter geschehen.

H. Glinz, Bärenswil, und Th. Marthaler, Zürich, unterstützen den Vorredner im Bestreben, den Stoff zu beschneiden, um den Schüler den behandelten wirklich erleben und ihn daran geschichtlich denken zu lassen. Auch E. Hotz, Zürich, hält solche Kürzungen für nötig und möglich, weist aber auf ein Beispiel des gegenwärtigen Buches hin, das wegen seiner abstrakten Zusammenfassung nicht günstig wirkt. H. Muggler, Zürich, zieht aus dem Konflikt, in den er durch die Ueberfülle an Stoff schon geraten ist, und dem lebhaften Interesse, das der Schüler der neuen Zeit entgegenbringt, die Konsequenz, das Altertum zu streichen. Auch A. Zollinger, Dietlikon, tritt aus pädagogischen und praktischen Gründen entschieden für den Entschluss ein, auf die am weitesten abliegenden Gebiete zu verzichten.

Frau Dr. Schudel-Benz regt an, bei der Behandlung der Renaissance das Altertum in einzelnen Kapiteln, Persönlichkeiten oder Begriffen zwanglos einzuflechten. Sie votiert also für eine teilweise Beibehaltung. Zum selben Schlusse kommt F. Illi, Zürich, mit Rücksicht auf die kulturellen Werte, die unsere Gegenwart den beiden zurückliegenden Epochen verdankt; das Entweder-Oder von alter und neuer Geschichte scheint ihm deshalb nicht richtig. Statt aber regressiv vorzugehen, was die chronologischen Begriffe des Schülers verwirrt, schlägt er eine Darstellung in einfachen Bildern für die Fassungskraft der Erstklässler vor, wie sie das Stoffprogramm von 1932 vorsah. Eine solche Lösung birgt nach der Auffassung von H. Glinz die Gefahr in sich, den Stoffumfang immer wieder zu erweitern und den Rahmen zu sprengen. Th. Marthaler beansprucht für den Lehrer die Freiheit der Stoffauswahl, weil jede geschichtliche Zeit ihren Bildungswert in sich hat.

H. Leber, Zürich, geht einig mit den methodischen Ausführungen von W. Weber, sieht aber darin kein Motiv zur Streichung ganzer Epochen, sondern zu einer Stoffreduktion im allgemeinen. Er warnt davor, die Behandlung der Gegenwart zu überschätzen, da einwandfreie Quellen fehlen und Gefahr besteht, dass Tagespolitik in die Schule getragen wird. Auch das Interesse der Schüler kann für die Auswahl nicht in erster

Linie massgebend sein; die Aufgabe, seinen geschichtlichen Blick zu bilden, können wir an den vergangenen Ereignissen sicherer lösen. Auch vom Gesichtspunkt der «Bildung der geistigen Kräfte» aus gesehen, behält also das Altertum seinen Wert. Wir brauchen nicht abzuschneiden, sondern nur herauszuschneiden. Eine einfache Darstellung der wichtigsten Züge ist für die 1. Klasse richtiger als ein Rückblick von der Renaissance aus. Auch J. Schoch, Bülach, bekennt sich als Anhänger des Altertums, das die Wurzeln sowohl für die Renaissance wie für die Kultur der Gegenwart enthält. Eine vom Interesse des Schülers geleitete Auswahl führt zur Ueberbetonung der Gegenwart und der kriegerischen Ereignisse. Nach einem Votum von W. Furrer, Effretikon, der sich für eine Zweiteilung in der Darstellung: einfache Bilder für die erste Klasse, und pragmatische Geschichte etwa mit Beginn der französischen Revolution, einsetzt, schreitet der Präsident zur konsultativen Abstimmung über den Punkt I, Lehrplan. In eventuellem Entschiede zieht die Versammlung mit 26 gegen 15 Stimmen eine gekürzte chronologische Darstellung des Altertums vor und votiert hierauf mit 25 gegen 23 Stimmen für Beibehaltung von Altertum und Mittelalter.

Auch für die Zeit nach 1500 schlägt W. Furrer den Verzicht auf pragmatische Vollständigkeit zugunsten ausgewählter Geschichtsbilder vor. Bei der Behandlung der älteren Schweizergeschichte empfiehlt sich ein Verzicht auf die bereits von der Primarschule behandelten Kapitel; dafür können wir auf die Bundesbriefe eintreten.

Für den staatsbürgerlichen Unterricht wünscht F. Kübler zuhanden der Arbeitsgruppe Weisungen, ob er innerhalb der politischen und Wirtschaftsgeschichte erteilt oder neben ihr gesondert und im geschlossenen Zusammenhang geboten werden soll. F. Illi hält dafür, dass für unsere Schule jedes Stück Geschichtsunterricht der staatsbürgerlichen Erziehung dienen kann, während O. Matern, Bülach, doch eine zusammenfassende Darstellung am Schlusse des Buches wünscht. H. Leber schlägt angesichts der Selbstverständlichkeit eines staatsbürgerlichen Unterrichts vor, ihn aus dem heutigen Diskussionsprogramm zu streichen, statt dessen soll er nach dem Vorschlag von H. Zweidler als Prinzip im Lehrplan verankert werden.

II. Die Art der Darstellung im gegenwärtigen Lehrmittel war ebenso sehr der Kritik ausgesetzt wie der Stoffumfang. Die Kommission wünscht, dass die Versammlung zu den im Diskussionsplan aufgeführten fünf Prinzipien Stellung beziehe und sich für eines entscheide.

K. Vögel, Zürich, wendet sich entschieden gegen die Darstellung 3, in «kurzen einleitenden Kapiteln und veranschaulichenden, breiten Kapiteln aus historischen Werken, Romanen, Novellen, Quellen und Chroniken», weil ein Kind nicht verschiedene Darstellungen desselben Gegenstandes verträgt. Dazu besteht oft die Gefahr, dass man mit dem zweiten Teil durch seine verschiedene Auffassung den ersten zunichte macht. Vögel wünscht eine zusammenhängende und anschauliche Darstellung, einen Stil, der die notwendigsten Ereignisse um den geschichtlichen Gedanken gruppiert.

H. Häberli, Dübendorf, vertritt die Auffassung, dass jedes Lehrmittel im Kinde ein unrichtiges Bild der geschichtlichen Wirklichkeit erweckt. Darum wäre ein Buch für den Lehrer, das eine Stoffsammlung und Anregungen für den Unterricht bietet,

zweckmässiger. Es könnte jedes Jahr ergänzt werden und wäre anpassungsfähiger. Daneben wären für den Schüler einzelne Arbeitsblätter zu schaffen, an deren Vervollständigung er mitarbeiten könnte: Lebensbilder, Bilder, schematische Darstellungen. *Th. Marthaler* unterstützt diesen Wunsch nach einem Arbeitsbuch, das zugleich das bisher geführte Geschichtsheft ersetzt; durch geeignete Darstellung vermag es auf die visuell Begabten mehr Rücksicht zu nehmen.

Nach Auffassung von *H. Leber* hingegen würden solche Arbeitshefte wie auch die Darstellung 3 die Methode des Lehrers zu sehr präjudizieren. Unsere Schüler brauchen eine einfache und einheitliche Darstellung, wie *K. Vögeli* sie vorschlägt; dazu kann ein gegenüber dem heutigen etwas vereinfachter Leseteil kommen. Auch die Auflösung der Geschichte in Lebensbilder (5) eignet sich nicht für das Buch, was ihre Darbietung durch den Lehrer nicht hindert.

H. Brütsch geht davon aus, dass der Schüler mit dem Lehrmittel arbeiten muss, was mit dem gegenwärtigen nicht möglich war. Für diesen Zweck genügt ein kurz gefasstes Repetitorium von 100 bis 150 Seiten mit breit angelegtem Leseteil; *Brütsch* will also noch weiter gehen als die Darstellung I. Gegen ein solches Repetitorium wendet sich *H. Glinz*, der eine Lanze einlegt für das Geschichtsbuch alten Stils, in dem der Schüler lesen und das vom Lehrer Gehörte ergänzen und befestigen kann; aus Selbstlehrwerken oder Quellen vermag er sich kein eigenes Bild zu erarbeiten. Auch *P. Walther*, *Kilchberg*, befürwortet ein recht anschaulich geschriebenes Lehrbuch.

W. Weber warnt vor der Rückkehr zum Leitfadentstil, sonst müssten wir dazu ein Lehrerheft haben, das jeden Satz mit den nötigen Beispielen belegt. Arbeitshefte und Lehrerbuch kommen schon aus finanziellen Gründen nicht in Frage. So drängen alle praktischen Erwägungen nach einem anschaulich geschriebenen Schülerbuch; aber es muss auf die geistige Entwicklung im Bereich unserer Stufe Rücksicht nehmen, also den Stoff der 1. Klasse in der Art von *Burkhard* kindertümlich darstellen, für die 2. und 3. Klasse zu etwas höheren Anforderungen übergehen. Dabei sollen nach der Art von *Jaggi* Quellen direkt in den Text hinein verarbeitet werden.

Der Präsident weist darauf hin, dass sogar beim Physikbuch, dessen Stoff sich für die Darstellung in Arbeitsheften viel besser eignet, sich gewisse Nachteile für den Unterricht gezeigt haben. Der Aktuar *J. Ess*, *Meilen*, stimmt den von *W. Weber* vertretenen methodischen Grundsätzen für die *Unterrichtsgestaltung* zu, rät aber davon ab, sie zum Prinzip der Darstellung für das *Lehrmittel* zu erheben, wie das der Vorschlag *Häberli* tun möchte. Solche Arbeitshefte würden den Lehrer zu sehr binden, grossen Zeitverlust verursachen und einer gefährlichen Zersplitterung Vorschub leisten. Mit Rücksicht auf die Notwendigkeit eines minimalen Wissens und die Zusammenarbeit mit der Mittelschule wendet sich auch *F. Kübler* dagegen.

Durch eine wohlgedachte *Abstimmung* lässt der Präsident die in der Diskussion vertretenen Meinungen zur Entscheidung kommen.

1. Die grosse Mehrheit zieht das *Schülerbuch* in irgendeiner Form den Arbeitsheften vor;
2. lehnt die Versammlung in eventueller Abstimmung mit 18 gegen 8 Stimmen das von *H. Brütsch* gewünschte Repetitorium ab;

3. gibt sie von den neuen Formen derjenigen *Burkhards* (2) den Vorzug gegenüber einer abwechselnden Folge von kurzen Kapiteln und breiten Belegen aus Quellen und Romanen (3).

In der *Hauptabstimmung* entfallen auf die bisherige Form: Leitfaden + Leseteil 9 Stimmen, während sich deren 26 für die neue Form, eine ausführliche, kindertümliche, bildhafte Darstellung (2) aussprechen.

Nach diesem klaren Entscheide gehen der Arbeitsgruppe noch einige *Anregungen* aus der Versammlung zu. Sie soll die Möglichkeit prüfen, ob der jetzige Leseteil als Klassenlektüre beibehalten werden könnte. Eine solche Möglichkeit ist bereits durch eine schriftliche Eingabe angedeutet worden. Eine ergänzende Zeittafel würde den Dienst des abgelehnten Repetitoriums versehen. Ein Schlagwort- und Personenverzeichnis vermöchten das Nachschlagen für den Schüler zu erleichtern. Das Verhältnis von Faustskizzen und zeitgenössischen Bildern zu dem im Entstehen begriffenen Bilderatlas ist abzuklären. Anregungen dieser Art nehmen die Mitglieder der Arbeitsgruppe und deren Präsident, *F. Kübler*, gerne zur Prüfung entgegen.

Nach dreistündiger Dauer schliesst der Vorsitzende die Tagung.
Jakob Ess.

Kantonal-Zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform

Tätigkeitsbericht.

H. W. — Der Kantonal-Zürcherische Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform ist seiner höchsten und schönsten Aufgabe — durch Ausbildung geeigneter Lehrkräfte die Knabenhandarbeit zu fördern — auch im vergangenen Jahre gerecht geworden. In drei technischen und einem didaktischen Kurs wurden insgesamt 72 Lehrkräfte von Stadt und Land durch qualifizierte Leiter in die neue Arbeit eingeführt. Daneben gab der Verein auch wieder die in der Praxis erprobten und stets guten Anklang findenden geographischen Skizzenblätter und Reliefkärtchen heraus. Auch die jüngst erfolgte Ausgabe einer Broschüre «Rechenbeispiele» unseres Präsidenten *O. Gremminger*, die den Lehrern der 4.—6. Klasse manche wertvolle Anregung bietet, wäre hier zu nennen.

Anlässlich der Generalversammlung des Vereins vom 4. März 1939 wurde Rechenschaft über die Tätigkeit des Vorstandes im vergangenen Jahre abgelegt und die Bewilligung zur Durchführung neuer Kurse eingeholt.

In den Frühjahrs- und Herbstferien 1938 führte in Zürich *Albert Hägi*, Winterthur, einen vierwöchigen *Anfängerkurs für Kartonnagearbeiten* durch. Die Kursarbeit baute sich zur Hauptsache auf dem schweizerischen Programm auf, wobei der Kursleiter keine Mühe scheute zu zeigen, in welchem Sinne der Unterricht zu erteilen sei, um sich erzieherisch voll auswirken zu können. Eine solide technische Grundlage, die in 170 Arbeitsstunden wohl knapp geschaffen werden kann, ist Voraussetzung für eine spätere erfolgreiche Betätigung als Leiter von Schülerkursen. Daneben hatte er zu zeigen, wie jede Lektion methodisch aufzubauen ist, damit möglichst wenig Misserfolge auftreten, die die Arbeitsfreude, ja die Freude an der Handarbeit überhaupt, ungünstig beeinflussen könnte.

Dass der Kursleiter sein Ziel vollauf erreichte, bewiesen die am Ende des Kurses aufgelegten freien Arbeiten, die Sinn für einfache, zweckmässige Formen und für die geschmackvoll selbstgefärbten Papiere zeigten.

Den zweiten Kurs, einen *Hobelbankkurs für Anfänger*, leitete in Zürich *Karl Küstahler*.

Von den 16 Teilnehmern waren 6 Sekundarlehrer von Stadt und Land. Wir begrüßten dies sehr, denn durch die Praxis ist es längst erwiesen, dass der Unterrichtserfolg ein grösserer ist, wenn die Lehrer die Schüler ihrer Stufe, ja der eigenen Klasse, unterrichten können. — Auch hier im allgemeinen sich an das schweizerische Programm haltend, wurden die Kursisten mit den verschiedenen Holzarten, den gebräuchlichen Holzverbindungen, der der betreffenden Holzart angepassten Oberflächenbehandlung und der richtigen Führung und Behandlung der Werkzeuge vertraut gemacht. Auf tadellose Arbeiten legte der Kursleiter ein besonderes Augenmerk; so können die erarbeiteten Gegenstände in den Schülerkursen als gute Modelle Verwendung finden. Dass die Beschäftigung an der Hobelbank den Kursteilnehmern trotz vierwöchiger, intensiver Arbeit Freude und Genugtuung brachte, und dass auch die Ueberzeugung vorhanden war, dass trotz der vielen Arbeitsstunden nur ein Minimum an Fertigkeiten erworben werden konnte, bewies der Wunsch der Teilnehmer nach Durchführung eines Fortbildungskurses.

Jean Wegmann leitete den *Kurs in Metallarbeiten für Anfänger* in Zürich. Teilnehmerzahl: 16, wovon 15 aus der Stadt Zürich. Dem Arbeitsgang dieses Kurses war der Umstand sehr förderlich, dass sämtliche Teilnehmer schon andere technische Handarbeitskurse besucht hatten. Mit immer gleich bleibendem, grossem Fleiss arbeiteten auch hier die Lehrerschüler in bester Harmonie das vorgesehene Kursprogramm durch, ja es konnte noch etwas erweitert werden. Zudem war es dank der homogenen Zusammensetzung der Teilnehmer möglich, an den zwei letzten Kurstagen die Kursisten nach freiem Ermessen arbeiten zu lassen. Das Kursprogramm stützte sich in erster Linie auf den Führer des Schweizerischen Vereins und auf das Programm, wie es für die stadtzürcherischen Schulen vorgesehen ist. Auch dieser Kurs nahm dank der bewährten, seriösen Leitung einen recht guten Verlauf; er wird sicher entsprechende Früchte zeitigen.

Für den didaktischen Kurs *«Das Arbeitsprinzip im Dienste der Heimatkunde, 4.—6. Schuljahr»* konnte der als Leiter für dieses Fach trefflich ausgewiesene *Ernst Bühler*, Zürich, gewonnen werden. Leider konnten von den 27 Angemeldeten nur 19 — zur Hauptsache Lehrkräfte von der Landschaft — in den Kurs aufgenommen werden, deren finanzielle Opfer, die sie brachten, nur einer idealen Berufsfreude entspringen kann. «Unter solchen Voraussetzungen ist natürlich auch die Leitung des Kurses eine Freudenquelle», meldete der Kursleiter. — Zum Kursprogramm: Der Heimatkundeunterricht hat die Liebe zur Heimat zu wecken; er geht von der Wanderung aus. Die dabei gesammelten Beobachtungen geben Stoff für viele Wochen, wobei das Skizzieren als das einfachste Veranschaulichungsmittel wertvolle Dienste leistet. Nach der Einführung in den Plan und in das Kartenverständnis folgten Arbeiten an dem neuen, vom Kursleiter selbst konstruierten, praktischen Sandtisch. Schliesslich wurden Reliefe nach der Karte und Typen-

berge aus freier Hand erstellt; auch der Demonstration mit Lichtbild, Epidiaskop und Film wurde alle Aufmerksamkeit geschenkt. Die Teilnehmer folgten dem Kurse mit grösstem Interesse, und sie sind überzeugt, wichtige Anregungen zur Belebung des Geographieunterrichtes erhalten zu haben.

Zusammenfassend möchten wir den vielen Lehrkräften, die mehrere Wochen ihrer Ferien der Weiterbildung opferten, wie auch den Kursleitern, die aus einem reichen Schatz von Erfahrungen schöpfen konnten, bestens danken. Dank gebührt auch den kommunalen und kantonalen Behörden, die unsere Bestrebungen wohlwollend unterstützen, und die durch Gewährung namhafter Mittel uns finanziell beistehen.

*

Zu den übrigen Jahresgeschäften:

Die *Vereinsrechnung* schloss trotz der Einführung der Freimitgliedschaft und der Herabsetzung des Jahresbeitrages auf Fr. 2.— mit einem Vorschlag von Fr. 108.— ab; die *Verlagsrechnung* weist einen Nettoerlös von Fr. 1154.— aus.

Das *Arbeitsprogramm* für 1939 sieht 6 Lehrerbildungskurse vor, die, wie aus den 190 Anmeldungen hervorgeht, grossen Anklang fanden. Der *Hobelbank-*, der *Kartonnage-* und der *Peddigrohrkurs* werden einfach geführt werden, der *Fortbildungskurs* in *Hobelbankarbeiten* und der *Physikkurs* für Sekundarlehrer doppelt, und der *Experimentierkurs* für Lehrer an der Oberstufe (7. und 8. Klasse) gar vierfach. — Einen grösseren Kredit bewilligte die Versammlung einmütig dem Vorstande 1. zur Beitragsleistung an den Schweizerischen Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform für die Landesausstellung, 2. zur Deckung von eventuellen Kursdefiziten und 3. zur Finanzierung von durchzuführenden Schülerkursen für den Segelflugzeug-Modellbau.

Zwei *Ersatzwahlen* mussten wegen des Hinschiedes unseres langjährigen, verdienten Vorstandsmitgliedes *Eugen Isliker* und wegen des Rücktrittes des Quästors *Hans Dubs*, der dem Verein viele Jahre lang wertvolle Dienste leistete, getroffen werden. An ihre Stelle wurden einstimmig *Karl Küstahler*, Zürich, und *Albert Hägi*, Winterthur, gewählt.

Im Zusammenhang mit dem Lehrerkurs für Segelflugzeug-Modellbau, der gegenwärtig mit Unterstützung der Genossenschaft «In Memoriam Bider, Mittelholzer, Zimmermann» in Zürich durchgeführt wird, und der, der 43 Angemeldeten wegen, dreifach geführt werden muss, stand der Vortrag von Herrn Dr. W. Dollfuss über *Flugwesen und Schule*. Mit vielen trefflichen Lichtbildern erläuterte der Vortragende die Entwicklung des Flugwesens, speziell auch in unserem Lande. Er hob die grosse Bedeutung des Segelflugzeuges hervor, dessen Bau unsere Jugend so grosses Interesse entgegenbringt. Um sie mit den Grundbegriffen der Fliegerei praktisch bekannt zu machen, brauchen wir den Flugzeug-Modellbau.

Dass dieses neue, aktuelle Arbeitsgebiet eine Auflockerung in unsere Kurse bringt, ist nur zu begrüßen.

Zum Schlusse möchten wir die unserem Verein noch fernstehenden Kolleginnen und Kollegen, die sich mit Handarbeit befassen, bitten, durch ihren Beitritt mitzuhelfen an unserer grossen Aufgabe. Der Jahresbeitrag ist auf Fr. 2.— reduziert worden.

Die Lehrerbildung im Kanton Zürich

Dr. Hans Kreis, Zürich.

(Fortsetzung.)

Jahre mussten indessen verstreichen, bis die Lehrerbildungsanstalt für die Volksschule zu voller Auswirkung gelangen konnte. Die ersten Jahre des Institutes waren solche des Uebergangs, und an Schwierigkeiten, die einem reibungslosen Betrieb entgegenstanden, fehlte es nicht. Da war einmal die durch den andauernden Lehrermangel bedingte vorzeitige Abordnung der ältesten Zöglinge an Schulen, dazu kamen die in Küsnacht durchzuführenden Wiederholungs- und Ergänzungskurse für amtierende Lehrer. Erschwerend für den Unterricht erwies sich auch die ganz unterschiedliche Vorbildung der ersten Jahrgänge der Seminaristen; denn noch bestanden die Sekundarschulen, die inskünftig die Vorbereitung auf das Seminar übernehmen sollten, nicht, traten doch, abgesehen von der zu Mettmenstetten, die frühesten erst 1834 ins Leben. Gerade die Schaffung dieser Schule überband aber dem Seminar eine neue Aufgabe: die Ausbildung der Sekundarlehrer durch die Anfügung eines dritten Jahreskurses. Die rasche Ausdehnung der Anstalt machte schon 1834 zur Behebung des Platzmangels ihre Uebersiedelung in die 1532 aufgegebene Johanniterkomturei nötig.

Um dem Seminar und damit auch der Volksschule dauernd eine genügende Zahl geeigneter Kandidaten für das Lehramt zu sichern, wurde das «Gesetz betreffend die Bildung einer Classe von Präparanden für den Schullehrerstand» vom 9. April 1834 erlassen. Auf Grund desselben sollte jede Bezirksschulpflege in Verbindung mit den lokalen Schulbehörden jährlich zu Ostern einen «in körperlicher, geistiger und sittlicher Beziehung sich für den Lehrerberuf» eignenden Knaben von «ausgezeichneten Anlagen» aussuchen, der das 14. Altersjahr zurückgelegt haben musste und gewillt war, die pädagogische Laufbahn zu betreten. Das Gesetz bestimmte weiter: «Die Schul-Präparanden besuchen zwey Jahre die Secundarschule, oder geniessen bey Musterlehrern besondern Vorbereitungsunterricht auf das Schullehrerinstitut.» Musterlehrer waren Primarlehrer an den später noch zu erwähnenden Musterschulen. Die Schulpräparanden erhielten ein jährliches Stipendium von 32 Franken und genossen bei Aufnahme ins Seminar den Vorzug gegenüber gleich fähigen Bewerbern.

Die vorzeitige Entlassung der Zöglinge zwecks Verwendung im öffentlichen Schuldienst führte unwillkürlich dazu, am Seminar anfänglich besonders die methodische Seite im Unterricht zu berücksichtigen. Nachdem dann die Lehrernot im Kanton einigermaßen gebannt war, erfolgte eine stärkere Betonung der wissenschaftlichen Fächer und damit eine Angleichung an die Lehrpläne der übrigen Mittelschulen. Die an Ausdehnung zunehmende Anstalt verlangte schon 1836 nach einem neuen gesetzlichen Rahmen. Sie erhielt ihn in dem Seminargesetz vom 28. September jenes Jahres. Es bestimmte endgültig Küsnacht als Sitz des Seminars. Für die Primarlehrer setzte es eine Unterrichtszeit von 2 bis 3 Jahren fest, für die Sekundarlehrer ein dreijähriges Studium. Die Aufsichtsbehörde stellte unter Beizug der Lehrerschaft des Instituts, die natürlich gegenüber 1832 ebenfalls zahlreicher war, jedem Zögling bei seinem Abgang ein Zeugnis über

Fleiss, Fortschritte und sittliches Betragen aus. Nur wer sich über einen «sehr befriedigenden» oder «befriedigenden» Stand seiner Kenntnisse auszuweisen vermochte, wurde zur Konkursprüfung zugelassen.

Unter den Lehrgegenständen tritt zum erstenmal auch das Französische auf, das aber nur für die künftigen Sekundarlehrer obligatorisch war. Die einzelnen Fächer erhielten wöchentlich folgende Stundenzahlen zugewiesen:

	I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse
Bibelkunde:	3	3 (+ 2 Stunden Lehrübungen)	1 (+ 1 Stunde Lehrübung)
	hiezuh noch 1 Stunde gemeinsame Erbauung und allfälliger Konfirmandenunterricht		
Deutsche Sprache:	11	6	4
Mathematik (Arithmetik u. Geometrie):	6	6	6
Geschichte:	3	3	2
Geographie:	3	3	2
Naturgeschichte:	3	2	2
Naturlehre:	—	3	3
Gesang:	{ Klassenunterricht 13 Chorgesang 2 Individualübungen wenigstens 10		
Zeichnen:	5	3	3
Schönschreiben:	4½	3	—
Pädagogik (Seelenlehre, Erziehungs- u. Unterrichtslehre, prakt. Uebungen):	—	3	3
Französisch:	6	6	11
Leibesübungen:	Keine bestimmte Stundenzahl		

Die Fächer verteilten sich in nachfolgender Weise auf die einzelnen Lehrer:

Direktor: Deutsch und Pädagogik; 1. Hauptlehrer: Religion, Geschichte und 3 Stunden Deutsch (Lesen, Erzählen, Deklamieren und schriftliche Sprachübungen); 2. Hauptlehrer: Höhere Arithmetik, Geometrie, Physik, geometrisches Zeichnen; 3. Hauptlehrer: Geographie, Naturgeschichte, Handzeichnen, Schönschreiben; 4. Hauptlehrer: Französisch; 1. Hilfslehrer: Gesang; 2. Hilfslehrer: Kopf- und Zifferrechnen (6 Stunden); deutsche Sprache (6 Stunden).

Auffällig ist die übermässig grosse Stundenzahl der Zöglinge. Sie erklärt sich aus der kurzen Ausbildungszeit und der zweifellos noch mangelhaften Vorbildung der Kandidaten. Das Reglement von 1838 bestimmt für den Unterricht, dass «die Rücksicht auf die Berufsbestimmung der Zöglinge in allen Lehrbestrebungen vorherrschend sein» solle. Als «wesentlicher Teil des theoretischen und praktischen Unterrichts» wird bezeichnet «das genaue Verständnis der obligatorischen Lehrmittel (an der Volksschule) und Sicherheit und Gewandtheit in der Anwendung derselben.» «In dieser Hinsicht hat der Lehrer der Pädagogik seine Wirksamkeit auf alle Gegenstände auszu dehnen», heisst es ferner. Jeder Fachlehrer war zudem verpflichtet, «die ihm zugewiesenen Musterlektionen und praktischen Uebungen der Zöglinge im Seminar als in den Musterschulen vorzunehmen.» Der Fachlehrer hatte sich somit nicht nur mit dem wissenschaftlichen Teil seines Fachgebietes zu begnügen, sondern auch dessen methodischer Seite seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Im Interesse einer einheitlichen Lehrmethode musste jedoch verlangt wer-

den, dass die Lehrer sich in dieser Beziehung derjenigen des Direktors unterzogen, daher die Bestimmung: «Die leitenden Grundsätze im Lehrverfahren müssen im Einklang mit den Ansichten und den allfälligen speziellen Hinweisungen des Direktors stehen.»

Eine eigene Uebungsschule stand dem Seminar damals noch nicht zur Verfügung. Ihre Stelle versahen die Gemeindeschulen von Küsnacht und Erlenbach, die nach dem Gesetz von 1836 «zum Behufe praktischer Uebungen im Schulhalten als Musterschulen mit dem Seminar in Verbindung zu bringen» waren.

Die stärkere Betonung des wissenschaftlichen, von lauter Fachlehrern erteilten Unterrichts musste angesichts der kurzen Ausbildungszeit zu einer Ueberlastung der Zöglinge führen. Wenn dabei den eigentlichen Berufsfächern in der ersten Klasse keine Stunden zugewiesen waren und in den beiden obern nur je drei, wenn ferner vielleicht die Lehrer die didaktische Seite ihrer Fächer, die ihnen kaum immer gelegen haben wird, bisweilen etwas kärglich bedachten, so mochte wohl mitunter bei einem Besucher der Anstalt der Eindruck entstehen, er befinde sich in einer allgemeinen Bildungsanstalt und nicht in einer pädagogischen Berufsschule, wie es 1838 ein Mitglied der Aufsichtsbehörde von sich bekannte. Der Zeitpunkt schien denn auch Scherr gekommen, zwecks Vertiefung der theoretischen und praktischen Berufsbildung das Primarlehrerstudium um ein Jahr zu verlängern, wozu auch der Thurgau sich anschickte und was schon zwei Jahre früher der Regierungsrat in seiner Weisung an den Grossen Rat zum Seminargesetz zum Ausdruck gebracht hatte.

Für die Leibesübungen herrschte anfänglich eine nicht geringe Begeisterung. Man betrachtete sie jedoch vorzüglich vom Standpunkt der Charakterbildung aus, als Mittel zur Förderung von Ordnung und Disziplin und zur Formung einer freien, offenen, kriecherischem Wesen abholden Gesinnung. In Ermangelung eines Turnlehrers leitete ein Vorturner der Turngesellschaft Zürich den Unterricht. Eine Zeitlang besorgte ihn ein Student. Es erfolgte auch eine Vergrößerung des Turnplatzes. Für den Winterbetrieb wurden die Turngeräte in einem Schopf untergebracht. Allein die Turnfreude flaute bald wieder ab. Das neue Seminargesetz führte dann das Fach unter den Lehrgegenständen auf. Es wurde zunächst einem Haupt-, später einem Hilfslehrer und 1839 einem Schulkandidaten übertragen. Obligatorisch war es aber nur für die ersten zwei Klassen. Eine 1838 vollendete Badeanstalt sollte einen geordneten Schwimmunterricht ermöglichen.

Das Seminar Küsnacht nahm im Laufe der Jahre einen erfreulichen Aufschwung. Die Frequenz stieg bedeutend. In den ersten vier Jahren bildete es 115 Lehrer und Kandidaten aus, und 1837 stieg die Zahl der Zöglinge auf 115 (40+55+20). Der Anstalt kam damals und noch für lange Zeit eine wesentlich grössere Bedeutung zu als heutzutage. Bei der ihr, wenn auch nicht gesetzlichen, so doch tatsächlich zukommenden Monopolstellung und dem überragenden Einfluss ihres damaligen Direktors war sie ein Zentralinstitut, das nicht nur die Lehrerbildung, sondern durch die an ihm eingerichteten Wiederholungskurse

auch die Lehrerfortbildung besorgte. Mehr als heute blieben ihm die aus ihm hervorgegangenen Lehrkräfte verbunden, was sich in deren häufigen Besuchen kundgab, hauptsächlich unter Scherr, an den sie sich vertrauensvoll in Sachen der Schulführung wenden konnten und der sie bereitwillig bei seinen Schulinspektionen förderte. Das Gesetz von 1836 verpflichtete ihn geradezu, «den Schullehrern und Kandidaten mit Rath an die Hand zu gehen».

(Fortsetzung folgt.)

Elementar- und Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich

Die Mitglieder der beiden Konferenzen seien hienach nochmals auf die gemeinsame Tagung zur Besprechung unserer Gesangslehrrmittel und zur Beantwortung der Fragen im Amtl. Schulblatt vom 1. Dez. 1938 aufmerksam gemacht. Die Versammlung findet am Samstag, den 13. Mai 1939, 14.30 Uhr, in der Aula des Hirschengrabenschulhauses, Zürich 1, statt. Persönliche Einladungen werden nicht versandt. W. H.

Der Vorstand des Züch. Kant. Lehrervereins

1. Präsident: *H. C. Kleiner*, Sekundarlehrer, Zürich. Adresse: Zollikon, Witellikerstr. 22; Tel.: 49 696.
2. Vizepräsident und Protokollaktuar 1: *J. Binder*, Sekundarlehrer, Winterthur, Zielstr. 9; Tel.: 23 487.
3. Quästor: *A. Zollinger*, Sekundarlehrer, Thalwil; Tel.: 920 241.
4. Protokollaktuar 2: *S. Rauch*, Primarlehrerin, Zürich 2, Richard Wagnerstr. 21; Tel. 57 159.
5. Korrespondenzaktuar: *H. Frei*, Primarlehrer, Zürich 10, Rotbuchstr. 77; Tel.: 61 254.
6. Mitgliederkontrolle: *J. Oberholzer*, Primarlehrer, Stallikon; Tel.: 955 155.
7. Stellenvermittlung und Besoldungsstatistik: *H. Greuter*, Primarlehrer, Uster, Wagerenstr. 3; Tel. 969 726.
8. Unterstützungsstellen für arme durchreisende Kollegen: *H. C. Kleiner*, Zollikon;
J. Binder, Winterthur.

Es ist Zeit,

dass wir wieder einmal aufmerksam machen auf

1. Die Krankenkasse des Schweizerischen Lehrervereins. — Bei Krankheit des Lehrers oder seiner Familie, wo vermehrte Kosten den Haushalt belasten, ist sie eine willkommene und wertvolle Hilfe. (Auskünfte und Anmeldung: Krankenkasse des SLV, Bekenhof, Zürich.)

2. Das Schulwandbilderwerk. Schweizer Künstler, schweizerische Auffassung und Gestaltung, schweizerische Arbeit! Wie an der schweizerischen Landesausstellung, auf die wir uns freuen!

Redaktion des Pädagogischen Beobachters: *H. C. Kleiner*, Sekundarlehrer, Zollikon, Witellikerstrasse 22. Mitglieder der Redaktionskommission: *J. Binder*, Sekundarlehrer, Winterthur-Veltheim; *H. Frei*, Lehrer, Zürich; *Heinr. Greuter*, Lehrer, Uster; *J. Oberholzer*, Lehrer, Stallikon; *Sophie Rauch*, Lehrerin, Zürich; *A. Zollinger*, Sekundarlehrer, Thalwil. — Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.

Seelisberg

850m.ü.M.

Hotel Waldegg

Grosser Garten, geeign. Lokale.
Telephon 2 68
Alois Truttmann, alt Lehrer.

Bahn ab Station Treib. Von Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bevorzugte Hotels m. Pensionspr. ab 7 Fr

Hotel Pension Löwen

Schön gelegen. Grosser Saal
für Schulen u. Vereine. Tel. 2 69
Ad. Hunziker, Besitzer.

Hotel Waldhaus Rütli u. Post

Terrassen mit wundervollem
Ausblick. Telephon 2 70
Fam. G. Truttmann-Meyer, Bes.

Verkehrshefte
Buchhaltung
Schuldbetreibg. u. Konkurs
bei Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St.G.

Weisse Schiefertafeln

zum schreiben mit Bleistift. (Patent angemeldet.)
Schiefertafeln in schwarz, liniert und unliniert.
Wandtafeln in allen Ausführungen.
Schieferplatten für alle möglichen Zwecke.

A. Schenker's Söhne, Elm

Schieferbergwerk und Fabrikation



Anerkannt

wertvoll : a) „Winke“, method. Erläuterungen für den Rechenunterricht in der Primarschule. b) Tabelle für Rechenfertigkeit, je Unter- u. Oberstufe. c) „Brüche“, Erläuterungen a, b, c, je Fr. 1.—. (Siehe Schweiz. Lehrerzeitung, No. 4, 1939.) P. A. Demarmels, Lehrer, Davos, Postcheck X 3365.

Jungbrunnen

Klassen- und Hauslektüre.

Hefte zu 20 Rp

Schweizer. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen, Bern
Schweizerisches Jugendschriftenwerk Zürich.

Bestempfohlene Schulen und Inst für junge Leute

Deutsche Schweiz

Schulzirkel für nervöse Kinder

Zürich, Toblerstrasse 22, Telephon 4 58 50

Ziel: Kinder schulreif zu machen, die nicht schulfähig sind.
Aufnahme finden: nervöse, schwererziehbare, zurückgebliebene, sprachgestörte usw. Kinder.
Der Unterricht erfolgt einzeln und in kleinen Gruppen unter Berücksichtigung der neuesten psychologischen und unterrichtstechnischen Ergebnisse.
Gute Erfolgs-Statistik.

Dr. Maria Egg-Bene

Jugendheim Sardasca mit Privatschule Klosters-Dorf (1200 m ü. M.)

Ausgezeichneter Aufenthaltsort für erholungsbedürftige, schulmüde Knaben. Vollunterricht nach den heimischen Lehrprogrammen (Primar- und Sekundarschulstufe). Täglich Turnen, Sport, Wandern. Gute Pflege und gute Küche. Mässige Preise. Pauschal-Arrangements für die Ferien und für Geschwister. Anfragen und Anmeldungen an die

Leitung: Hans Urech, Lehrer, Telephon 63 70.

Französische Schweiz

Töchterinstitut

Les Cyclamens

Cressier

be Neuchâte

Gründl. Erlernung des Französischen. Engl. Ital. Handelsfächer. Haushalt. — Moderne Lehrmethode. — Herrl. ges. Lage. Seebäder. Sport. Ferienkurse. Illustr. Prosp. Beste Referenzen. Tel. 7 61 19.

Wer gründlich **Französisch** lernen will, besucht die

Kantonale Handelsschule Lausanne

Staatsschule mit Töchterabteilung. Fortbildungskurse mit 18 Stunden Französisch wöchentlich. Ferienkurse. Auskunft erteilt der Rektor **Prof. A. Weitzel**.

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE

Cours de vacances pour l'étude du français

Quatre séries indépendantes de trois semaines chacune.

17 juillet-26 août: Cours et conférences; enseignement prat. par petites classes.
28 août-7 oct.: Enseignem. prat. par petites classes. **Certificats de franç.** Dem. le progr. dét. S.Z. au **Secrét. de la Faculté des Lettres, Cité, Lausanne.**

AUSBILDUNG IN GYMNASTIK

VERA SIEVERS prof. dipl. LAUSANNE

INSTITUT DE CULTURE PHYSIQUE

ATEM-GYMNASTIK

HEIL

HYGIEN.

RHYTHM.

Gründl. theoret. und prakt. Ausbildung durch dipl. Lehrkräfte, Aerztin, Orthopädin u. a., mit Erlang. des LEHRDIPLOMS. LEHRFÄCHER: Anatomie, Physiologie, Pathologie, Psychologie, Pädagogik, Anatom. und Bewegungs-Zeichnen. Kunst-Vorträge. Massage, Sport. Unterrichtssprache Französisch. — Große, sonnige Unterrichtsräume. Duschen. — Terrasse am See. —

Referenzen von Aerzten sowie von Schülerinnen, die erfolgreich in Kliniken, Sanatorien, Instituten oder in selbständ. Stellung tätig sind.

AUSKUNFT UND PROSPEKTE: BEAU-SÉJOUR 15

Ausland

S. M. S. College London

Gegründet 1922. Vom Bund im Interesse der sprachlichen Ausbildung v. Schweizern subventioniert. Zehn qualifizierte englische Lehrkräfte. Handelsfächer, Literatur, Stenographie, zahlreiche Exkursionen und Führungen. Kursgeld: 3 Monate £ 6. 7. 6; 6 Monate £ 12. —. —. Illustrierter Prospekt und Auskunft durch

The Secretary, **Swiss Mercantile Society Ltd.**
34-35, Fitzroy Square, London W 1

Holzteller und -schalen

in allen gewünschten Grössen in Ahorn- oder Lindenh Holz, zum Bemalen, Brennen und Kerbschnitt, beziehen Sie vorteilhaft bei

Fr. Bossler, Kleinmöbelfabrik & Drechslerei, Großhöchstetten
Verlangen Sie bitte Mustersendungen (Bern)

Rechenkärtchen

für mündliches und schriftliches Rechnen, für 3.—9. Schuljahr. Herausgegeben von T. Brack, alt Sek.-Lehrer, Murgenthal (früher Ed. Elmiger, Kriens). Zu beziehen bei: Kant. Lehrmittelverlag Aarau u. Luzern, und A. Lüthy, Buchhandlung, Solothurn. Serienverzeichnisse u. Mustersend. beim Herausg.

Männerchöre, neu für 1. Aug. u. vaterländische Anlässe: «Schweizer Fahnenlied»

v. E. v. B. Blattpartituren à 25 Rp. Grössere Bezüge mit Rabatt.

Neue **Theaterstücke** für Vereine, Pfadfinder u. Schulen empfiehlt für kommende Saison (Prospekt verlangen)

Ed. von Bergen, Verlag, Gossau, St. Gallen.

Beerenobst aller Art

Zwergobst, Spalierreben

sowie alle Baumschulartikel. Verlangen Sie Hauptpreisliste sowie beschreibende Listen über Beerenobst und Spalierreben.

Zulauf **Widli**
BAUMSCHULE
Schinznach-Dorf

EIN GROSSER GELEHRTER (5facher Ehrendoktor)

„zum Himmelreich gelehrt“

Prof. Kaspar R. Gregory

ein Lebensbild von Pfr. H. Noll, Arlesheim. 50 S., kart. Fr. 1.—. Es ist unmöglich, von diesem Lebensbilde nicht tief und segensreich beeindruckt zu sein.

BASLER MISSIONSBUCHHANDLUNG, BASEL 3

Kleine Anzeigen

Zu vermieten Ferienkolonie

3- bis 5-Zimmer-Wohnung, dir. am See, für einige Sommermonate (Mietdauer nach Vereinbarung). Adr.: W. Keller-Tappolet, «See-Hus», Romanshorn.

Schönes Steinhaus, 1400 m ü. M., in prächtiger Lage, ob Mels, ca. 50 Schlafplätze. Bedingungen durch W. Strebel, Milchbuckstrasse 70, Zürich 6.

OFFENE LEHRSTELLE

An der bündnerischen Kantonsschule in Chur ist eine Lehrstelle für

Zeichnen und Schreiben

neu zu besetzen. Antritt auf Beginn des Schuljahres 1939/40 anfangs September a. c. Gehalt: der gesetzliche bei maximal 30 Unterrichtsstunden in der Woche. Der Beitritt zur Alters- und Versicherungskasse der kantonalen Beamten und Angestellten ist obligatorisch.

Anmeldungen mit Ausweisen über Studiengang, abgeschlossener Fachbildung, wissenschaftliche Befähigung, praktische Lehrfähigkeit und einer kurzen Darstellung des Lebenslaufs mit genauen persönlichen Angaben sind unter Beilage von Zeugnissen über Leumund und Gesundheit bis 15. Mai 1939 an das unterzeichnete Departement zu richten.

Chur, den 1. Mai 1939.

Das Erziehungsdepartement des Kantons Graubünden

Offene Lehrstelle

An der Primarschule Obstalden ist die Stelle eines Lehrers neu zu besetzen. Anmeldungen sind unter Beilage von Zeugnissen, einer kurzen Beschreibung des Lebenslaufes sowie einem ärztlichen Zeugnis bis spätestens 16. Mai a. c. an den Präsidenten des Schulrates, Herrn Melchior Kamm, zu richten.

Obstalden, den 1. Mai 1939.

Der Schulrat.

Suche für 12jährigen Auslandschweizer in Lehrersfamilie ab August

KOSTORT

Nachhilfstunden als Vorbereitung zur Sekundarschule erwünscht. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre SL 451 Z an die Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4.

BÜNDNER LEHRER

suchen Sommerbeschäftigung als Stellvertreter, Privatlehrer usw., da sie für 6 Monate keine Anstellung haben.

Für die Stellenvermittlung des BLV: T. Michel, Davos-Glaris, Telefon 55 11.

Kaufmännische Berufsschule Luzern

Auf Beginn des Schuljahres 1939/40 (1. September 1939) ist die Stelle eines

Hauptlehrers für Handelsfächer

neu zu besetzen.

Anmeldungen von Bewerbern mit Handelslehrerdiplom sind mit Angaben über Bildungsgang, kaufmännische Praxis und bisherige Lehrtätigkeit schriftlich, unter Beilage von Befähigungsausweisen und Zeugnissen sowie eines ärztlichen Attestes über den Gesundheitszustand und des laufenden Stundenplanes bis 20. Mai nächsthin dem Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn Willy Giger, St. Karlstrasse 26, Luzern, einzusenden.

Ueber die Anstellungsbedingungen gibt das Rektorat der Kaufmännischen Berufsschule Auskunft.

Luzern, den 1. Mai 1939.

Die Unterrichtskommission.

Kantonsschule Zürich

Offene Lehrstellen

Auf den 16. Oktober 1939 sind an der Oberrealschule Zürich drei Lehrstellen zu besetzen:

1. Eine Lehrstelle für Mathematik und Darstellende Geometrie
2. Eine Lehrstelle für Mathematik und Physik
3. Eine Lehrstelle für Geographie

Die Bewerber müssen Inhaber des zürcherischen oder eines andern, aber gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein oder ausreichende Ausweise über wissenschaftliche Befähigung und Lehrtätigkeit auf der Mittelschulstufe beibringen.

Vor der Anmeldung haben die Bewerber vom Rektorat der Oberrealschule, Rämistrasse 74, Zürich, schriftlich Auskunft über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen einzuholen. Persönliche Vorstellung soll nur auf Ersuchen erfolgen.

Die Anmeldungen sind der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, Walcheplatz 2, Zürich 1, bis 15. Mai 1939 schriftlich einzureichen.

Zürich, den 29. April 1939.

Die Erziehungsdirektion.